

Verlagspreis:
Einzelblatt: Sonntags 30 g
Wochenpreis (Mittag- und Abendblatt): 24 g
Monatspreis: Ein, Reis, Steuer
bei Abholung 8 2.80
mit Lieferung ins Haus 8 4.20
Abgabe ins Haus und Postporto 8 4.30
Deutschland 8 4.30
Eichhofswald 8 2.50
Wien, Frankreich, Italien, Schweiz 8 6.50
Abgabe Ausland 8 6.50
Postparaffin (Schiedsamt): Wien und Prag
Nr. 22.554, München Nr. 2653.
Erhöhungen der Bezugspreise: verpflichtet zur
Nachzahlung. Im Falle höherer Gewalt, Betriebs-
störung oder Streiks haben Bezugsnehmer und An-
nehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder
Ersatzung eines Eingekaufes.
Für unvorbelegte Beiträge keine Haftung; Rück-
sendung nur gegen Rückporto.

Tages-Post

Mittagsblatt

Verkaufspreis und Verteilung:
Zing a. d. Donau, Promenade 23.
Preisnehmer-Serien-Nummer 6090.
Sprechstunden der Schriftleitung:
nur von 11 bis 12 Uhr.
Sprechstunden der Verwaltung:
Zing, Hauptkassier, Promenade 23, Montag bis
Freitag von 8-12.30 und 14-18, Samstag von
8-18; Verlagskassier, Stadtplatz 49 Montag bis
Freitag von 8-12.30 und 15-18.30, Samstag
von 8-10 und 12-18; Verlagskassier, Haupt-
kassier, Stadtplatz 49, Montag bis Freitag
von 8-11.45 und 14.30-18.30, Samstag von
8-9.45 und 12-18.
Zing, Verlagskassier, Stadtplatz 49, Montag bis
Freitag 8-12 und 15-18, Samstag 8-11.30
und 13.30-18.
Zing, Verlagskassier, Stadtplatz 25, von 8-12
und 14.30-18.30, ferner Sonntag von 9-11.
Entgeltliche Anzeigen und Anpreisun-
gen im redaktionellen Teil sind durch den
Buchstaben "C" gekennzeichnet.

Nr. 61.

Lin. a. d. Donau, Montag den 14. März 1938.

74. Jahrgang.

Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

Wiedersehen mit der Heimat.

„Der Führer kommt!“ Von Mund zu Mund erklang der Jubelruf im ganzen Lande, als Samstag die frohe Kunde kam. Der Sturm der Begeisterung, den die geschichtliche Wende der letzten Tage in allen Städten, Märkten und Dörfern entfacht hatte, schwoll zum Orkan und alle Herzen schlugen dem Manne entgegen, der nun den Boden seiner wieder frei gewordenen Heimat betreten sollte. Und die ungezählten Zehntausende, die dann zusammenströmten, um dem Führer auf seinem Weg durch Österreich ihre Liebe, Treue und unaussprechliche Dankbarkeit zu bekunden und die voll tiefer Ergriffenheit diese einzigartige Triumphfahrt miterleben konnten, sie waren überwältigt von dem ungeheuren Eindruck dieses Augenblicks, den alle, Männer und Frauen, jung und alt, Arbeiter der Städte und der Dörfer, nur in die Worte fassen konnten: „Wir haben die glücklichste Stunde unseres Lebens erlebt! Wir haben unsern Führer gesehen!“

So kehrte Adolf Hitler heim in das Land, in dem er geboren wurde, in dem er seine Jugend verbrachte und in dem er sich in Jahren bitterer Not die Grundlagen seiner Weltanschauung geschaffen hatte, auf die er dann die Bewegung aufbaute, an deren Spitze er zum Führer des Deutschen Reiches und des ganzen deutschen Volkes wurde. Er kehrte heim als Sieger. Er brachte den Menschen seiner Heimat die Erfüllung ihres sehnlichsten Wunsches: Freie Deutsche zu sein! Die gewaltigen Wunden der vergangenen Jahre, die unter trübseligen Umständen ihrer Wundheilung mit brutaler Gewalt die natürliche Stimme des Volkes im deutschen Reich Österreich unterdrückt hatten, sind hinweggeblasen und abgeblasen. Österreich ist frei! Und dieses von den Feinden befreite Österreich hat in den Freudentagen der letzten Tage, in den Jubeltagen, die den Führer umhüllten, vor aller Welt ein überzeugendes, unerschütterliches Bekenntnis zu seinem Deutschtum, zu seiner untrennbaren Verbundenheit mit dem Deutschen Reich abgelegt. Adolf Hitlers Idee hat gegielet! Sein Wiedersehen mit der Heimat war auch die Erfüllung seines brennendsten Herzenswunsches: des Anschlusses seiner geliebten Heimat an das gemeinsame Vaterland, das Deutsche Reich. Mit diesem Wunsch im Herzen, den er auch in „Mein Kampf“ niedergelegt hat, er als junger Mann Österreich verlassen. Nun konnte er, nach langen Jahren des Kampfes und einem in der Geschichte einmaligen Aufbaue, als Führer des deutschen Volkes, umsofort vom Jubel seiner Landsleute, endlich am Vierzehntag die Worte sprechen: „Wenn die Vorlesung mich einst aus dieser Stadt zur Führung des Reiches berief, dann mußte ich mir damit einen Auftrag erteilt haben, und es kann nur ein Auftrag gewesen sein: Meine teure Heimat dem Deutschen Reich wiederzugeben. Ich habe an diesen Auftrag geknüpft, habe für ihn gelebt und gekämpft, und ich glaube, ich habe ihn jetzt erfüllt!“

Eine schwere Zeit lag zwischen dem Wunsch des Führers und seiner Erfüllung, die schwere Zeit seines Kampfes um die Wiederbefreiung des deutschen Volkes. Wohl niemand wird ermessen können, was in den Stunden der Rückkehr in die befreite Heimat das Innere des Mannes bewegte, der diese Freiheit zur Tat werden ließ. Aber wir wissen, wie schwer das Schicksal seines Heimatlandes auf dem Führer des deutschen Volkes lastete, wie er das Leid des ganzen Landes und das Leid jedes einzelnen verfolgten Volksgenossen mitleid, und so können wir ahnen, daß sich das hehre Gefühl der Freude

und Ergriffenheit, das jeden von uns in diesen Tagen durchzieht, in seinem Herzen hundert- und tausendfältig widerpiegelt. Wir Oberösterreicher haben die tiefe Bewegung des Mannes, der unserer Erde entstammt und uns diese Erde wiedergegeben hat, in der Feierstunde seines Einzuges. Unvergessen groß ist die Dankeschuld, die wir ihm abzustatten haben. Wir können jetzt nur eines tun: zu geloben, bedingungslos zu ihm und seinem Werk zu stehen

mit Blut und Leben! Dieses Gelöbniß sprach aus dem Jubel der begeisterten Menschenmassen, der den Führer auf oberösterreichischem Boden als erster Dank seiner Heimat begrüßte. Dieses heilige Gelöbniß wiederholten sich alle deutschen Volksgenossen unseres Landes, denen gestern in den Abendstunden mit der Verkündung des Anschlusses Österreichs an das Deutsche Reich der Wunsch ihres Herzens erfüllt wurde:
Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich.

Wien, 14. März. Gestern ist folgendes Bundesverfassungsgezet verabschiedet worden:
Bundesverfassungsgezet über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich.

Auf Grund des Artikels III, Absatz 2, des Bundesverfassungsgezetes über außerordentliche Maßnahmen im Bereiche der Verfassung B.-G.-Bl. I Nr. 255/1934 hat die Bundesregierung beschlossen:

Artikel 1. Österreich ist ein Land des Deutschen Reiches.

Artikel 2. Sonntag den 10. April 1938 findet eine freie und geheime Volksabstimmung der über 20 Jahre alten deutschen Männer und Frauen Österreichs über die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich statt.

Artikel 3. Bei der Volksabstimmung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

Artikel 4. Die zur Durchführung und Ergänzung dieses Bundesverfassungsgezetes erforderlichen Vorschriften werden durch Verordnung getroffen.

Artikel 5. (1) Dieses Bundesverfassungsgezet tritt am Tage seiner Kundmachung in Kraft.

(2) Mit der Vollziehung dieses Bundesverfassungsgezetes ist die Bundesregierung betraut.

Sepp-Inquart, Glaise-Horsienau, Wolf, Hueber, Menghin, Jurg, Neumayer, Reinthaler, Fjähöb.

Das verfassungsgemäße Zustandbekommen dieses Bundesverfassungsgezetes wird bezeugt.

Sepp-Inquart m. p.
Sepp-Inquart, Glaise-Horsienau, Wolf, Hueber, Menghin, Jurg, Neumayer, Reinthaler, Fjähöb.

Das deutsche Reichsgezet.

Berlin, 14. März. Reichsminister Dr. Goebbels gab gestern abends die folgenden Gezetze und Verfügungen bekannt:

Gezet über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938.

Die Reichsregierung hat das folgende Gezet beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Artikel 1. Das von der Österreichischen Bundesregierung beschlossene Bundesverfassungsgezet über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 wird hiermit deutsches Reichsgezet; es hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Artikels 3, Absatz 2, des Bundesverfassungsgezetes über außerordentliche Maßnahmen im Bereich der Verfassung B.-G.-Bl. I Nr. 255/34, hat die Bundesregierung beschlossen: (Folgt der Wortlaut des österreichischen Bundesverfassungsgezetes.)

Artikel 2. Das derzeit in Österreich geltende Recht bleibt bis auf weiteres in Kraft. Die Einführung des Reichsgezetes in Österreich erfolgt durch den Führer und Reichszugler oder den von ihm hierzu ermächtigten Reichsminister.

Artikel 3. Der Reichsminister des Innern wird ermächtigt, im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gezetes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Artikel 4. Das Gezet tritt am Tage seiner Verkündung in Kraft.

Lin., den 13. März 1938.
Der Führer und Reichszugler.
Der Reichsminister des Innern.
Der Reichsminister des Auswärtigen.
Der Stellvertreter des Führers.

Die alten Kämpfer bei Adolf Hitler.

Lin., 14. März. Ueber Wunsch des Führers und Reichszuglers Adolf Hitler verbrachten die alten Kämpfer der früheren illegalen nationalsozialistischen Gauführung Oberösterreichs die Stunden, während der das Bundesgezet zum Zusammenschluß Österreichs mit dem Deutschen Reich am Sonntagabend verkündet wurde, gemeinsam mit dem Führer. Zum Abendessen im Hotel Weininger waren von der Gauleitung: Landesgauleiter Eigruber, Franz Herr, Hans Eisele, Oskar Hinkelmeier, Karl Wiesmayer, Dr. Anton Feller, Karl Obermayer, Franz Obermayer, Otto Jungmayr und Franz Steiner geladen. Von der S. V. Führung waren eingeladen: Stadtschreiber der Brigade IV Franz Herber, Götzendorfer, Otto Meier, Ludwig Ziegler, Karl Ziegler und Walter Eder. Auch war der Bürgermeister der Stadt Linz Sepp Wolferstorfer und der ehemalige Volkspolitische Referent von Oberösterreich, das Mitglied der Landesregierung Parteigenosse Oberbaurat Ing. Breitenhaler, eingeladen.

Der Führer kommt auch nach Wien.

Lin., 14. März. Der Führer und Reichszugler besuchte gestern den Ort seiner Jugend Leonding, wo er am Grab seiner Eltern einen Kranz niederlegte. Er dürfte sich, soweit das Programm bisher verläuft, nun über Lambach, wo er ebenfalls einige Jahre zugebracht hat, nach Salzburg begeben.

Ob in Salzburg eine Nachsitzung erfolgt, ist gegenwärtig noch nicht bekannt.

Das weitere Reiseprogramm führt dann von Salzburg nach Steiermark, möglicherweise auch nach Kärnten, und zuletzt nach

Wien, wo er voraussichtlich Montag in den Nachmittagsstunden eintrifft.

Einzelnheiten über die Route und Fragen bezüglich der Benützung von Auto, Flugzeug oder Bahn sind augenblicklich noch nicht bekannt.

Das Bundesheer — ein Teil der deutschen Wehrmacht.

Lin., a. D., 14. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat gestern verfügt:

1. Die österreichische Bundesregierung hat jenseits durch Gezet die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich beschlossen. Die deutsche Reichsregierung hat durch ein Gezet vom heutigen Tage diesen Beschluß anerkannt.

2. Ich verfüge auf Grund dessen: Das österreichische Bundesheer tritt als Bestandteil der deutschen Wehrmacht mit dem heutigen Tage unter meinen Befehl.

3. Mit der Befehlshaberschaft der nunmehrigen deutschen Wehrmacht innerhalb der österreichischen Landesgrenzen beauftrage ich den General der Infanterie v. Bod, Oberbefehlshaber der 8. Armee.

4. Sämtliche Angehörige des bisherigen österreichischen Bundesheeres sind auf mich als ihren Obersten Befehlshaber unverzüglich zu vereidigen. General der Infanterie v. Bod trifft sofort die notwendigen Anordnungen.

Gen. Adolf Hitler.

„Ich werde Ihnen dieses nie vergessen.“

Lin., 14. März. Der Führer sandte am Sonntag an den Duce folgendes Telegramm: „An Seine Exzellenz den italienischen Ministerpräsidenten und Duce des faschistischen Italien Benito Mussolini.“

Mussolini, ich werde Ihnen dieses nie vergessen!

Adolf Hitler.“ Das Danktelegramm, das der Führer am frühen Nachmittag von Linz an Mussolini richtete, galt der hervorragenden Haltung Mussolinis während der Tage der nationalsozialistischen Machtergreifung in Österreich.

Der Brief des Führers an den Duce.

Rom, 14. März. Das Schreiben, das der Führer an den Duce gerichtet hat und das vorgestern abends vom Prinzen von Hellen mit einem Flugzeug von Berlin nach Rom gebracht wurde, besagt im Wozus folgendes:

Nachdem der Führer ein Bild der schmerzlichen österreichischen Lage unter dem Schufschinn-Regime sowie die Verletzungen der verschiedenen österreichisch-deutschen Abkommen durch den früheren österreichischen Bundeskanzler aufgezeigt hatte, fügt er hinzu, daß seine Intervention in Österreich durchaus unerlässlich wurde, um das Land aus der Anarchie zu retten und dem Volkswillen die Möglichkeit zu geben, über sein Schicksal in freier und klarer Weise zu entscheiden. Welches auch immer aber der Gang der Ereignisse sei, so wünscht der Führer dem Duce des faschistischen Italien in feierlicher Weise zu versichern:

1. Er dürfe die Aktion des Führers nur als Akt der legitimen nationalen Verteidigung auffassen, die jeder Charakterformen, wenn er sich an seiner Stelle befände, erfüllen müßte. Selbst Mussolini könnte nicht anders handeln, wenn das italienische Schicksal auf dem Spiel stünde.

2. In einer für Italien kritischen Stunde habe der Führer die Festigkeit seiner wirklichen Gefühle gezeigt. Mussolini könne sicher sein, daß diese Gefühle auch in Zukunft unverändert bleiben.

3. Welches auch die Folgen der nächsten Ereignisse seien, so habe der Führer eine klare deutsche Grenze gegenüber Frankreich gezogen und er ziehe jetzt eine weitere, gleichfalls klare Grenze gegenüber Italien. Die Grenze sei der Brenner. Das sei ein Entschluß, den der Führer nicht in diesem Jahr, sondern sofort nach dem Weltkrieg gefaßt habe, und er habe daraus nie ein Geheimnis gemacht.

Der Führer schließt seinen Brief, indem er den Duce bittet, den heißen Charakter dieses Schreibens wegen der Tatsache zu entschuldigen, daß niemand die Ereignisse

erwarten konnte, da niemand den letzten Akt Schlußsitzungs vermutete und er bis zum letzten Augenblick gehofft hatte, daß eine andere Lösung möglich sei. Der Führer bewahrt zutiefst mit dem Duce in diesem Augenblick nicht persönlich sprechen zu können, um ihm all das zu sagen, was ihn bewegt.

Entschließung des Großen Fasziensrates.

Rom, 14. März. Der Große Rat des Fasziens hat in seiner Nachsitzung vom Samstag auf Sonntag nach Entgegennahme des Berichtes des Außenministers über die Vorgänge in Österreich eine Entschließung gefaßt, in der zunächst festgestellt wird, daß die österreichische Bundesregierung die italienische Regierung über die Ergebnisse der Zusammenkunft in Versailles und den daraus erfolgten Initiativen erst nachträglich unterrichtet habe.

Auf jeden Fall sei die italienische Regierung ihrerseits aus begrifflichen Gründen entschlossen, sich in keiner Form in die innere Politik und die Entwicklung einer Bewegung nationalen Charakters einzumischen, deren logischen Ausgang man leicht voraussehen konnte.

Im Einzelnen befaßt die Entschließung folgenden: „In ganz besonderer Weise betonte der Große Rat, daß der von Bundeskanzler Schulzknigg plötzlich angelegte Volksentscheid von der italienischen Regierung nicht nur nicht nahegelegt, sondern glatt abgelehnt worden war, sobald sie davon Kenntnis erhalten hatte, und zwar sowohl wegen des Verfahrens wie wegen des Inhalts und der Form.“

Der Große Rat betrachtet die Vorgänge in Österreich als das Ergebnis einer bereits im voraus vorhandenen gewissen Sachlage und als den klaren Ausdruck der Gefühle und des Willens des österreichischen Volkes, die in unzulässiger Weise durch die machtvollen öffentlichen Rundgebungen bestätigt worden sind, mit denen die Ereignisse begrüßt wurden. Außerdem nimmt der Große Rat davon Kenntnis, daß die faschistische Regierung den französischen Antrag auf Vereinbarung einer Aktion abgelehnt hat, einer Aktion, die, da sie ohne Grundlage und ohne Ziel war, nur dazu beigetragen hätte, die internationale Lage noch schwieriger zu gestalten und stimmt den von der faschistischen Regierung gegenüber den österreichischen Ergebnissen befolgten Richtlinien zu, die von einer realistischen Bewertung der Lage in Bezug auf die nationalen italienischen Interessen ausgehen.

Diese Entschließung ist am Samstag nachts im Palazzo Venezia vom Minister für Volksbildung Alfieri in feierlicher Weise vor den gemeinsam einberufenen italienischen und ausländischen Journalisten verlesen worden.

Miklas zurückgetreten.

Neue Mitglieder der Bundesregierung.

Wien, 14. März. Der Bundespräsident hat über Ersuchen des Bundeskanzlers mit Schreiben vom 13. März seine Funktionen zurückgelegt.

Hienzu gehen gemäß Artikel 77, Punkt 1, der Verfassung 1934 seine Obliegenheiten auf den Bundeskanzler Dr. Seyd-Jaquart über.

Dr. Kallenbrunner — Staatssekretär.

Wien, 14. März. Der Bundespräsident hat mit Entschließung vom 13. März 1938 über Vorschlag des Bundeskanzlers den Landesleiter der N. S. D. A. P. in Österreich Major a. D. Hubert Klausner zum Bundesminister für die politische Willensbildung.

ferner den Gruppenführer der S. S. Dr. Ernst Kallenbrunner, den Parteigenossen Ministerialsekretär Dr. jur. et phil. Friedrich Wimmer und den Führer des nationalsozialistischen Soldatenbundes Oberst des Generalstabes Maximilian Angelis zu Staatssekretären ernannt.

Er hat den Staatssekretär Dr. Wimmer dem Bundeskanzler zur Vertretung im Gesamtbereich des Bundeskanzleramtes mit Ausnahme der auswärtigen Angelegenheiten und der Angelegenheiten des Sicherheitswesens, den Staatssekretär Dr. Kallenbrunner dem Bundeskanzler zur Vertretung in den Angelegenheiten des Sicherheitswesens und den Staatssekretär Angelis dem Bundeskanzler als Bundesminister für Landesverteidigung zur Vertretung in den Angelegenheiten des Bundesministeriums für Landesverteidigung beigegeben.

Staatssekretär Dr. Stuhl ist von seinem Posten als Staatssekretär für Sicherheitswesen zurückgetreten.

Beurlaubte Gefandte.

Wien, 14. März. Bundesminister für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Wolf hat die österreichischen Gefandten Frandenstein in London, Volzgruber in Paris und Doktor Marek in Prag mit gestrigem Tag beurlaubt.

Auflösung aller o.-ö. Gemeindefrage.

Bürgermeisterneubestellung durch die Kreisleiter der N. S. D. A. P.

Amlich wird mitgeteilt:

Mit sofortiger Wirksamkeit sind sämtliche Gemeindefrage Oberösterreichs aufgelöst und die Bürgermeister ihres Amtes enthoben. Die Kreisleiter der N. S. D. A. P. bestellen über Vorschlag des Ortsgruppenleiters die nunmehrigen Bürgermeister. Neubestellungen der Gemeindefrage sind nicht vorzunehmen. Es amtiert der vom Ortsgruppenleiter der N. S. D. A. P. beauftragte Bürgermeister allein; dieser hat jedoch das Einvernehmen über seine Geschäfte mit der Ortsgruppenleitung und den Führern der Gliederungen der N. S. D. A. P. zu pflegen.

Der Gauleiter der N. S. D. A. P. und Landeshauptmann für Oberösterreich,

Dr. Fellner — Gaupresschef.

Der Leiter der Amlichen Nachrichtenstelle ist Parteigenosse Dr. Fellner. Dr. Fellner ist Gaupressleiter und beauftragt die in Oberösterreich erscheinenden Tages- und Wochenblätter.

Der Gauleiter der N. S. D. A. P. und Landeshauptmann für Oberösterreich,

Die Liquidierung der V. F. Werte.

Mit der Liquidierung der V. F. Werte und ihrer Gliederungen wurde für Oberösterreich Gauleitungsmittelpunkt Parteigenosse Dr. Feinsty beauftragt. Das Eigentum der V. F. geht in die Hände der N. S. D. A. P. über. Die Ortsgruppen-, Bezirks- und Kreisleiter haben somit in ihren zuständigen Hoheitsgebieten die Front zu klären und das Vermögen an die N. S. D. A. P. abzugeben.

Der Gauleiter der N. S. D. A. P. und Landeshauptmann für Oberösterreich,

Die Gauleitung übernahm mit 14. März 1938 in das Landhaus und bezieht die Räume der ehemaligen Sicherheitsdirektion. Die Anschrift der Gauleitung lautet: Gauleitung der N. S. D. A. P., Landhaus, Linz an der Donau. Die Organisationen der Partei und die Gliederungen werden auch um uns in den Gesamtverband der S. A. aufzunehmen.

Tagesbefehl der S. A.-Obergruppe Österreich.

Wien, 14. März. Die Landesleitung Österreich der N. S. D. A. P. teilt mit, daß die Obergruppe der S. A. in Österreich vom Oberleutnant a. D. Dr. Hans Culefch geführt wird.

Die Führung der S. A.-Obergruppe Österreich Hans Culefch erklärt folgenden Tagesbefehl:

S. A.-Kameraden! Noch scheinen uns die Geschicke der letzten Tage unfaßbar durch die Größe des Erlebten, das sie uns brachten. Ermöglicht wurden sie wesentlich durch die unerbittliche Disziplin und Einsatzbereitschaft der S. A., die im Dienste der Idee unseres Führers und damit im Dienste unseres Volkes jederzeit ihre Pflicht getan.

Ich erwarte nunmehr von jedem Kameraden, daß er auch weiterhin Vorbild allen Volksgenossen sei in jeder Beziehung. Disziplin und kraftvolle Haltung sowie treue Kameradschaft und Einsatzbereitschaft sind unabdingbare Eigenschaften aller S. A.-Männer. Schalter an Schalter mit allen Gliederungen der Bewegung, mit der Wehrmacht und der Polizei wollen wir unsere Heimat Österreich heimführen helfen in das große deutsche Reich, das Reich unseres Führers Adolf Hitler.

Der Stabschef der gesamten deutschen S. A. hat die glänzende Haltung der österreichischen S. A. anerkannt dadurch, daß er seinen Stellvertreter nach Wien entsandt hat,

Der Sitz der Landesleitung der N. S. D. A. P.

Wien, 14. März. Die Landesleitung Österreich der N. S. D. A. P. hat ihren Sitz im früheren Fronthaus, Wien, I., Am Hof 4.

Im Amte des Landesleiters führen Pg. Obilio Olapotschnigg das Stabsamt, Pg. Dr. Friedrich Rainer das politische Amt.

Deutsche Arbeitsfront in Österreich.

Wien, 14. März. Der Führer der österreichischen Nationalsozialistischen Landesleiter Major Hubert Klausner hat den Parteigenossen Josef Kemel zum Führer der deutschen Arbeitsfront in Österreich ernannt. Der deutsche Arbeitsfrontführer ist beauftragt, die kommunistische Leitung des Gewerkschaftsbundes zu übernehmen und die bisherige soziale Arbeitsgemeinschaft (SAG) zu liquidieren. Sitz der deutschen Arbeitsfront in Österreich ist das bisherige Haus des Gewerkschaftsbundes, Wien, I. Bezirk, Ebendorferstraße 7.

gewiesen, sofort ihre Anschrift an die Gauleitung bekanntzugeben. Der Ausbau der N. S. D. A. P. erfolgt nach dem Dienstplan. Nähere Weisungen darüber erfolgen noch.

Der Gauleiter der N. S. D. A. P. und Landeshauptmann für Oberösterreich,

Die Neuordnung des Sicherheitswesens.

Aus dem Landhaus wird uns mitgeteilt: Die Geschäfte der Sicherheitsdirektion für Oberösterreich in Linz führt S. S.-Sturmbannführer Dr. Dr. Ragh.

Zum Inspekteur der Ordnungspolizei für Oberösterreich, Niederösterreich und Burgenland wurde der Oberst der Schutzpolizei, Schreiers, bestellt.

Als Gruppenkommandeur der Ordnungspolizei in Linz ist Oberst der Schutzpolizei, Merk, als Gruppenkommandeur der Ordnungspolizei Steyr Oberst Knoke bestellt worden.

Dr. Platow am der Spitze der Rechtsanwaltskammer.

Der Führer des nationalsozialistischen Juristenbundes Rechtsanwalt Parteigenosse Dr. Josef Platow hat die kommissarische Führung der Rechtsanwaltskammer übernommen. Zum kommissarischen Leiter der Notariatskammer wurde Parteigenosse Notar Spöner bestellt.

Verhaftete Volksverräter.

Wegen volksverräterischer Tätigkeit wurden nachfolgende Personen in Linz in Schutzhaft genommen:

Gendarmriebsführer Bogelhuber, Landes-Schulinspektor Dr. Hubert Messenböck, Redakteur Puch vom „Linzener Volksblatt“, Erster Sekretär der Arbeiterkammer Dr. Matella, General i. R. Englisch-Poparich, Fabrikant Mayher-Traun, Schnapsindustrieller Tauffg-Ursch, Generaldirektor der katholischen Aktion Professor Oppmann, Dr. Wigner jun. und verschiedene Legitimisationsführer, außerdem die Kämmerer i. R. Weller-Gumbden und Bürgermeister Kundner-Laatzgen-Steyermühl.

Im einzelnen befehle ich folgendes:

Die organisatorische Einteilung der S. A. bleibt wie bisher bestehen.

Die Einheiten sind streng zusammenzuhalten.

Anforderungen anderer Dienststellen der Bewegung auf Ueberstellung von S. A.-Männern sind zu erfüllen, soweit es die Aufgaben der S. A. zulassen, doch kommt ein Auscheiden aus dem Verband der S. A. nicht in Frage.

Einrichtung der S. A.-Dienststellen sofort durchzuführen.

Jede Einheit der S. A. macht es sich zur Ehre, möglichst viele Aufgaben zu übernehmen und voll und ganz zu lösen.

Das Brautpaar ist das Ehrenkleid des nationalsozialistischen Soldaten und muß überall in Erscheinung treten.

Und nun, Kameraden, an die Arbeit, in rastloser Pflichterfüllung. Unser Vorbild sei allen unser heiligster Führer Adolf Hitler, dem wir unseren Dank nur abkühlen können durch immerwährenden vollen Einsatz all unserer Kräfte.

Sieg Heil dem Führer unseres Volkes!

Die Führung der S. A.-Obergruppe Österreich:

Hans Culefch.

Steinhäusl — Wiener Polizeipräsident.

Wien, 13. März. Gestern gegen Abend veranlaßte die S. S.-Standard Polizei Wien, aus deren Reihe gerade besonders viele Witzzeugen und Märitoren in unanfechtbarer Treue zur Bewegung das sprechendste Zeugnis abgelegt haben, eine imposante Kundgebung, die in der Ehrung des neuernannten Polizeipräsidenten Otto Steinhäusl ihren Höhepunkt fand.

Pg. Stuppö — Landes-kulturreiter.

Wien, 14. März. Der Führer der Nationalsozialistischen in Österreich Major a. D. Klausner hat Parteigenossen Hermann Stuppö zum Landes-kulturreiter ernannt. Der vorläufige Sitz ist im Rinfierhaus-Präsidium. Alle Amtswalter haben sich zur Verfügung zu stellen. Sämtliche Ernennungen und kommissarischen Betrauungen haben nur dann Gültigkeit, wenn sie vom Landes-kulturreiter persönlich unterfertigt sind.

Gauleiter Bärkel — Reorganisator der N. S. D. A. P. in Österreich.

Lin, 14. März. Der Führer hat, wie die Nationalsozialistische Parteiforrespondenz meldet, folgende Verfügung erlassen:

1. Ich erteile Gauleiter Bärkel, Saarpfalz, den Auftrag, die N. S. D. A. P. in Österreich zu reorganisieren.

2. Gauleiter Bärkel ist in dieser Eigenschaft als kommissarischer Leiter der N. S. D. A. P. von Österreich mit der Vorbereitung der Volksabstimmung betraut.

3. Ich habe Gauleiter Bärkel mit der Vollmacht ausgestattet, alle Maßnahmen zu ergreifen oder anzuordnen, die zur vorantworstlichen Erfüllung des erteilten Auftrages erforderlich sind.

Ges. Adolf Hitler.

Die neuen Landes-regierungen.

In Oberösterreich.

Lin, 14. März. Die neue oberösterreichische Landesregierung wurde Samstag in den Vormittagsstunden gebildet. Landeshauptmann ist, wie schon früher bekanntgegeben worden war, der Gauleiter der N. S. D. A. P. Oberösterreichs August Egruber. Landesstatthalter der bisherigen Volkspolitische Referent Ing. Breitenhaller, das Finanzreferat befehlt der gegenwärtige Finanzreferent Dr. Lorenzoni. Das Referat für Landwirtschaft übernimmt der Landwirt Lind aus Mitterkirchen, das Schulreferat Professor Dr. Lent, das Gewerbe- und Industrieller Hinterleitner und das Referat für soziale Fürsorge der Arbeiter der Steyr-Werke Kornhäusl.

Niederösterreich.

Wien, 14. März. Samstag nachmittags wurde die Bildung der neuen Landesregierung für Niederösterreich vollzogen. Landeshauptmann ist der Gauleiter der N. S. D. A. P. für Niederösterreich Dr. Roman Jäger, Landesstatthalter Julius Kampitsch, Gastwirt in Payerbach. Als Landesräte gehören der neuen Landesregierung an: Franz Rappell, Brigadeführer der S. A. in Mödling; Emno Langer, Lehrer in St. Pölten; Karl Haller, Landwirt in Nied am Niederberg; und Ing. Karl Spiegel, Regierungsbautechniker.

Salzburg.

Salzburg, 14. März. Der Gauleiter Ingenieur Anton Wintersteiger hat als kommissarischer Landeshauptmann von Salzburg die Zusammensetzung der Salzburger Landesregierung auf Grund des Artikels 27 (5) der Bundesverfassung 1934 wie folgt bestimmt: Landeshauptmann Ingenieur Anton Wintersteiger, Landesstatthalter Rechtsanwalt Dr. Albert Reitter, Volkspolitische Referent; Landesräte Dr. Erich Seibert, Kammeramtsdirektorstellvertreter, Paul Krennwallner (Erbschauer), Anton Reisch, Wertmeister a. D. und Karl Springenschmid, Fachlehrer a. D. Regierungsdirektor Wirklicher Hofrat Doktor Wallentin und Regierungsvizepräsident Hofrat Dr. Regress sind aus ihren Stellungen ausgeschieden. Zum Regierungsdirektor wurde Hofrat Dr. Oskar Hausner und zum Regierungsvizepräsident und Vorstand des Präsidialbüros Oberregierungsrat Doktor Herber Del Negro bestellt.

ferner wurde in Salzburg-Stadt ein kommissarischer Bürgermeister bestellt, und zwar in der Person des Agrar-Baurates Ing. Anton Eiger der Stadtgemeinde Salzburg.

Steiermark.

Graz, 14. März. Die neue Landesregierung setzt sich folgendermaßen zusammen: Landeshauptmann: Gauleiter Ing. Sepp Helfrich; Landesstatthalter: Hochschulprofessor S. S.-Untersturmführer Dr. Ing. Armin Dabieu; Landeshauptmann-Stellvertreter: Gaubauernführer Sepp Heinzl; Landesräte: Schlossermeister Dr. Alois Sernich, Rechtsanwalt Dr. Heinrich Bagl, Bergarbeiter Josef Graßl, Professor Dr. Josef Papejoh; Landesregierungsreferent wurde Dr. Franz Cina. Zum Bürgermeister der Stadt Graz wurde Parteigenosse Dr. Julius Kaspar bestellt.

Burgenland.

Eisenstadt, 14. März. Die neue Landesregierung des Burgenlandes wurde wie folgt bestellt: Landeshauptmann Pg. Dr. Tobias Portsch, Gauleiter der N. S. D. A. P. des Burgenlandes; Landesstatthalter: Pg. Professor Josef Raham, S. A.-Brigadeführer des Burgenlandes; Landesräte: Pg. Dr. Fritz Schirl, Führer der Deutschen Arbeitsfront des Burgenlandes; Pg. Generaldirektor Ingenieur Heinz Birhelme und Pg. Anton Schlama-dinger, Mechaniker.

Zum Sicherheitsdirektor wurde Pg. Helmut Breyman, S. S.-Standartenführer des Burgenlandes, und zum Bürgermeister von Eisenstadt Pg. Ingenieur Arnold Fitzow ernannt.

Des Führers Triumphfahrt nach Oberösterreich.

Begrüßungsansprache des Bundeskanzlers auf dem Einzer Hauptplatz.

Der heißeste Wunsch der Deutschen Oberösterreichs, der in diesen Tagen allen im Lande im Herzen brannte, doch an dessen so nahe Erfüllung niemand geglaubt hätte, ist unerwartet rasch Wirklichkeit geworden. Der Führer des deutschen Volkes, der uns das Glück des Erlebens der letzten Tage geschenkt hat, ist zu uns gekommen, Adolf Hitler, Oberösterreichs größter Sohn, ist sofort am Tage nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus in Österreich in einem Triumphzug, wie in unser Land noch niemals sah, durch seine hegeliebte Heimat gefahren, deren Bewohner ihn nun wieder offen, freudig und aus übervollem Herzen ihre Liebe, ihre Treue zeigen konnten. Die Kunde des großen Ereignisses, von dem gerüchtweise schon Samstag vormittags gesprochen worden war, wurde in den Nachmittagsstunden durch den Rundfunk bestätigt und verbreitete sich mit Windeseile in allen Orten des Landes. Freudige Erregung und feierhafte Erwartung beherrschte dann namentlich die Städte und Orte, die an dem Einzugszug des Führers lagen. Wer konnte, lief herbei, und bald säumten Menschenmassen sonder Zahl die Straße, auf der dann, immer wieder gehemmt durch die ihn umtösenden Begeisterungstöne der Menge, Adolf Hitler von der Grenze bei Braunau über Ried und Wels in unsere Landeshauptstadt kam.

Um 20 Uhr traf der Führer hier auf dem Hauptplatz ein. Ueber die ungeheuren Jubelfürme beim Empfang berichten wir ausführlich weiter unten.

Der Jubel war so ungeheuer, daß es Bundeskanzler Dr. Engel-Auquart erst nach langer Zeit gelang, das Wort zu folgender Begrüßungsansprache zu ergreifen:

Mein Führer!

In einem für das deutsche Volk und in seinen Fernwirkungen für die Gestaltung der europäischen Geschichte bedeutsamen Augenblick begrüße ich und mit mir die ganze Heimat Sie, mein Führer und Reichskanzler, zum erstenmal wieder in Österreich! (Heil! und Sieg Heil!-Rufe, Sprechchor: Wir danken unserem Führer!) Die Zeit ist da, in der trotz Friedensbittens Zwang, Mißgunst und Unverständnis einer ganzen Welt endgültig Deutsche zu Deutschen gefunden haben. (Jubelnde Zustimmung.) Heute steht das deutsche Volk einmütig und endgültig zusammen, um jeden Kampf, jedes Leid als ein Volk zu bestehen. (Neuerliche Heilrufe, Sprechchor: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Die S. A. grüßt den Führer!) Der Weg war schwer, hart und opfervoll. Er führte über die erschütternde Niederlage des deutschen Volkes, aber gerade aus dieser brach die große, herrliche Idee der unteilbaren Schicksalsgemeinschaft, das Bewußtsein des einen lebendigen Volkes, die Idee des Nationalsozialismus! (Stürmische Heilrufe.)

Sie, mein Führer, haben Volksnot und Volksleid als Sohn dieser Grenzmark erfahren. Aus diesem Willen erwuchs in Ihnen der große Gedanke, alles einzuflehen, um das deutsche Volk aus dieser seiner schwersten Niederlage herauszuführen. Sie haben es herausgeführt.

Artikel 88 des Friedensbittens unwirksam.

Sie sind der Führer der deutschen Nation im Kampf um Ehre, Freiheit und Recht. (Heilrufe.) Jetzt haben wir Österreichers uns für alle Zeit frei und offen, deutsch und unabhängig zu dieser Führung bekannt (neuerliche Heilrufe), indem wir zugleich in feierlicher Weise den Artikel 88 des Friedensbittens als unwirksam erklären. (Brausende, nicht endenwollende Heilrufe.) Des Reiches gewaltige Wehr rückt unter dem Jubel Österreichs in unser Land. Deutsche Soldaten begrüßen österreichische Gasse, nicht uns zum Trug, sondern zur klaren und endgültigen Befestigung, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit eingetreten ist, um deutsches Recht vor aller Welt zu sichern und für alle Zeiten zu schützen. (Sieg Heil!-Rufe.) Das volksdeutsche Reich der Ordnung des Friedens und der Freiheit der Völker ist unser Ziel, und wir stehen an der Schwelle seines Anbruchs, und Adolf Hitler ist sein Führer! Mein Führer! Wir Österreichler danken Ihnen, ich kann nur schlicht als einfacher Mann, aber aus dem Herzen von Millionen Österreichern sagen: Wir danken Ihnen! Wir haben immer mit Ihnen gestämmt in der Bestimmung und der Haltung, die uns in dieser Grenzmark zukommt, ausdauernd bis zur äußersten Duldung. Ich glaube, wir haben die zuletzt einen guten Kampf geführt. Jetzt grüßen wir Sie mit dem Jubel aller deutschen Herzen. Heil mein Führer! (Lang anhaltender Jubel und Beifall.)

Widerstand einer Abänderung zukünftig. Dagegen übernimmt Österreich die Verpflichtung, sich, außer mit Zustimmung des gedachten Rates, jeder Handlung zu enthalten, die mittelbar oder unmittelbar oder auf irgend

welchem Wege, namentlich — bis zu seiner Zulassung als Mitglied des Völkerbundes — im Wege der Teilnahme an den Angelegenheiten einer anderen Macht seine Unabhängigkeit gefährden könnte.

Die Rede Adolf Hitlers.

Ungeheurer Beifall und brausender Jubel ertönten, als nun der Führer selbst vor das Mikrophon trat. Minutenlang wogte die Begeisterung der Menge über den weiten Platz, immer wieder flammte die Begeisterung von neuem auf.

Der Führer sagte:

Deutsche! Volksgenossen und -genossinnen!

Herr Bundeskanzler!

Ich danke Ihnen für Ihre Begrüßungsworte. Ich danke aber vor allem euch, die ihr hier angetreten seid und die ihr Zeugnis ablegt dafür, daß es nicht der Wille und der Wunsch einiger Wenigen ist, dieses große volksdeutsche Reich zu begründen, sondern, daß es der Wunsch und der Wille des deutschen Volkes selbst ist. (Stürmische Heilrufe.) Möchten doch an diesem Abend hier einige unserer bekannnten internationalen Wahrheitsforscher die Wirklichkeit nicht nur sehen, sondern später auch zugeben. Als ich einst aus dieser Stadt ausging, trug ich in mir genau daselbe gläubige Bekenntnis, das mich heute erfüllt. Ermeßten Sie meine innere Ergriffenheit, nach so langen Jahren dieses gläubigen Bekenntnisses zur Erfüllung gebracht zu haben. (Tosende Heilrufe.) Wenn die Vorlesung mich einst aus dieser Stadt heraus zur Führung des Reiches berief, dann muß sie mir damit einen Auftrag erteilt haben, und es kann nur ein Auftrag gewesen sein, meine teure Heimat dem Deutschen Reich wiederzugeben. (Stürmische Heilrufe und Rufe „Sieg Heil!“) Ich habe an diesen Auftrag geglaubt, habe

für ihn gelebt und gekämpft und ich glaube, ich habe ihn jetzt erfüllt und ich lebe! (Stürmische Heilrufe.) Und ihr alle seid Zeugen und Bürgen dafür! Ich weiß nicht, an welchem Tage ihr gerufen werdet. Ich hoffe, es ist kein ferner. Dann habt ihr einzustehen mit eurem Bekenntnis und ich glaube, daß ich vor dem ganzen anderen deutschen Volk dann mit Stolz auf meine Heimat werde hinweisen können. (Stürmische Zustimmung.) Es muß dieses Ergebnis dann der Welt bezeugen, daß jeder weitere Versuch, dieses Volk zu zerschlagen, ein vergeblicher sein wird. So wie ihr dann verpflichtet sein werdet, für die deutsche Zukunft euren Beitrag zu leisten, so ist ganz Deutschland bereit, auch seinen Beitrag zu leisten, und es leistet ihn schon am heutigen Tage. (Stürmischer Beifall.) Sehen Sie in den deutschen Soldaten, die aus allen Ecken des Reiches in dieser Stunde einmarchieren, opferbereite und opfergewillte Kämpfer für das ganze große deutsche Volk. (Stürmische Heilrufe.) Für unsere Freiheit! (Stürmische Heilrufe.) Für unsere Reiches Macht, für seine Größe und für seine Herrlichkeit jetzt und immer Deutschland, Sieg Heil!

Raum waren die Worte des Führers vernommen, erbraute ungeheurer Beifall. Die begeisterte Menge stimmt das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied an, nach dessen Beendigung neuerlicher Beifall ertönte. Der Führer trat vom Balkon in das Zimmer des Rathauses, von wo er mehrmals durch den Begeisterungsturm der Menge neuerlich auf den Balkon gerufen wurde. Im Sprechchor rief die Jugend: „Die Jugend grüßt den Führer!“

Der Führer in seiner Geburtsstadt.

Der Führer hatte sich Samstag im Flugzeug von Berlin nach München begeben. Nach kurzem Aufenthalt auf dem Münchner Flughafen begab sich Hitler im Kraftwagen auf die Fahrt nach Braunau. Die ganze Bevölkerung war im Feldchen der freudigen Ereignisse auf den Straßen und grüßte den Führer auf seiner Durchfahrt durch die einzelnen Ortsteile mit größter Begeisterung. Nach einem mehrstündigen Zwischenaufenthalt in Wilsdorf wurde die Fahrt über Neudorf nach Simbach am Inn fortgesetzt. Dort traf der Führer gegen 16 Uhr ein.

Unübersehbare Menschenmengen säumten die Hauptstraße Simbachs, die zum Inn, zur großen Grenzbrücke, führt. Die Ortsgruppen und Führungen der Partei waren an der Brücke mit den Fahnen angetreten und grüßten den Führer auf seiner Fahrt ins befreite Österreich, zur Fahrt in seine Heimat. Die Geburtsstadt Braunau lag vor ihm, die Stadt, in der einst Palm für Deutschland fiel und die 80 Jahre später Adolf Hitler dem deutschen Volke gab.

Der Führer fuhr am Samstag um 15.50 Uhr bei Braunau am Inn über die österreichische Grenze.

Das Eintreffen des Führers auf österreichischem Boden, in seiner Geburtsstadt Braunau, war ein Ereignis von ungegessener Größe. Die Glocken aller Kirchen

läuteten, während der Wagen des Führers, langsam über die große Innbrücke von Simbach kommend, sich dem österreichischen Ufer näherte. Ein Orkan des Jubels und der Begeisterung brach los. Die nach Zehntausenden zählende Menschenmenge, die auf dem Braunauer Hauptplatz aus dem ganzen österreichischen Innviertel zusammengeströmt war, brach in stürmische Begeisterung aus. Im Augenblick umdrängten Laufende den Wagen des Führers, der sich nur mühsam dem Weg durch die begeisterten Massen bahnen konnte. Der Kreisleiter der Partei tritt vor den Führer und entbietet ihm den Gruß der Heimat, den Gruß des dankbaren Österreich mit einem dreifachen „Sieg Heil!“, in das die Menschenmassen mit unbeschreiblicher Begeisterung einstimmten.

Es beginnt die Fahrt durch Braunau, alle Häuser sind mit Hakenkreuzfahnen geschmückt. Auch von den Türmen der Kirchen weht die Hakenkreuzflagge. Die Menschenmassen beben vor Begeisterung. Eine Musikkapelle spielt das Deutschlandlied. In tiefer Rührung singen die Massen mit, während der Führer lächelnd bewegt — an seinem Geburtsort vorbei — die Fahrt ins österreichische Land fortsetzt. Mit den Herren seiner Begleitung begab sich der Führer dann in seine Geburtsstätte, das Hitler-Haus, um nach etwa zehn Minuten die Fahrt nach Ried fortzusetzen.

Im Jubelsturm durchs Heimatland.

Als in den späten Nachmittagsstunden sich die Kunde verbreitete, daß der Führer nicht nur Braunau, sondern auch Ried besuchen werde, füllten sich rasch alle Straßen und Plätze der in ein Meer von Fahnen und Blumen geschmückten Kreisstadt des Innviertels der engeren Heimat des Führers. Dicht gedrängt standen die Massen, sämtliche Fenster waren von Menschen dicht besetzt, und selbst die Hausdächer waren von Begeisternden besetzt, die den Führer sehen wollten.

Um 17.25 Uhr, nach einer Triumphfahrt durch das Innviertel, traf der Führer und Reichskanzler, von tosendem Beifall umrandet, in Ried i. J. ein. Ein offener Wagen stehend, fuhr der Kanzler durch die Reihen der Bevölkerung, die in Jubelfürme ausbrach, wie sie Ried noch nie erlebt hat. Am Hauptplatz, wo eine Begrüßung vorgenommen wurde, kamnte die Begeisterung keine Grenzen mehr, des Führers Wagen wurde von der nationalsozialistischen Frauenenschaft umringt und förmlich mit Blumen überschüttet. Ergriffen stand der Führer im Wagen, mit beiden Händen nach den Blumen greifend.

In langamer Fahrt ging es über den Hauptplatz, auf dem sich die Kreisleitung der N. S. D. A. P., die übrigen Parteileitungen,

Behördenvertreter und eine Ehrenkompanie des Innviertler Hausregimentes eingefunden hatte. Ried und das Innviertel hat einen Freuden- und Ehrentag erlebt, der allen unvergesslich bleiben wird. Dem Führer und Reichskanzler mag es aber mit Freude erfüllt haben, daß gerade seine engeren Landsleute ein so flammendes Bekenntnis zu ihm und zum Nationalsozialismus abgelegt haben.

Unter schier unbeschreiblichem Jubel der ganzen Bevölkerung vollzog sich am 12. und 13. d. M. in vorzüglichster Stimmung und prachtvoller Manneszucht in Wels der Einmarsch reichsdeutscher Truppen, denen überall ein stürmischer Willkommgruß entboten wurde. Ein förmlicher Regen von Liebesgaben ging auf die Kraftfahrreihen und Marschtruppen nieder. Die allgemeine Spannung erreichte aber ihren Höhepunkt, als am 12. d. M. gegen 13 Uhr der mögliche Besuch des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler bekannt wurde. Rasch war die Salzburger Bundesstraße durch die Stadt in einer Länge von wenigstens vier Kilometern in zwei dicht gestaffelte Menschenmauern verwandelt, die in freudigster Erregung und spannendster Erwartung stundenlang des weltgeschichtlichen Ereignisses

harrten. Endlich, um 18.50 Uhr, war plötzlich der vieljährige, heißeste Wunsch ungezählter deutscher Volksgenossen erfüllt: der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler grüßte, selbst merkwürdig bewegt, stehend vom langsam durchfahrenden Kraftwagen. In diesen denkwürdigen Augenblicken kannte der Begeisterungsturm keine Grenzen mehr; die Abherrschten der Ordnung rissen und dem Metter und Befreier des getriebenen und verratenen österreichischen Volkes, Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, brach der überwältigende Ausdruck einer Liebe und Unabgesslichkeit entgegen, die in tiefer Lieberzeugung, Echtheit und Tiefe auf gleichem Heimatboden noch niemals einem Menschen geoffenbart wurde!

Der stürmische Empfang in der Landeshauptstadt.

Als am frühen Nachmittag in Linz mit Windeseile die Nachricht bekannt wurde, daß der Führer Adolf Hitler in der Hauptstadt seines Heimatlandes Oberösterreich eintreffen werde, war die ganze Stadt im Au auf den Beinen. Hakenkreuzfahnen schwingend, und unter unaufhörlichen Heil Hitler-Rufen strömte die Menge auf dem Rathausplatz zusammen. Die Polizei, die bereits durchwegs Hakenkreuzfahnen trug, wurde von ihr jubelnd begrüßt. Der Hauptplatz der Landeshauptstadt der 60.000 Menschen saß, war bereits um 16 Uhr gesperrt worden. Die reichsdeutschen Formationen, die nach dieser Zeit eintrafen, mußten daher auf anderen Plätzen und in anderen Straßen der oberösterreichischen Landeshauptstadt Aufstellung nehmen.

Der Schwerverwundete und seinerzeitige S. A.-Brigadeführer Peterle, der, auf einer Tragbahre gebettet, im Präsidium des Rathauses der oberösterreichischen Landeshauptstadt auf den Führer wartete, sprach dann durch das Mikrophon folgende Worte: „Es freut mich, hier in einer solchen Stunde euch, Kameraden, begrüßen zu können; und vielleicht dem Führer in die Augen sehen zu dürfen. Heil Hitler! Heil Hitler!“

Durch die sehr schmale Straße zwischen den Menschenmassen zogen immer neue Jahntaufende und militärische Formationen. S. A. auf der rechten und S. A. auf der linken Seite erwarteten den Führer freudig vor dem Rathaus in Linz. Österreichische Gendarmen, Polizei, österreichische Offiziere markierten in musterbildiger Disziplin. Die Arbeiterkraft und das ganze Volk war an der Arbeit in wundervoller Ordnung und Disziplin. Sprechchöre, wie „Freiwillige Männer sind wir“, oder „Wer gibt uns Brot und wer wird uns in eine glänzende Zukunft führen“ ertönen überall. Die stürmischen „Sieg Heil“-Rufe donnern über den vielstündig gewaltigen Platz aller österreichischen Landeshauptstädte wie die Fluten der Seegeiten. Die Lieder „Es plittern die morschen Knochen“ und „Wir haben die ganze Welt“ ertönen überall. Die Unteilbarkeit des deutschen Volkes ist auf dem Marsch.

Unter begeisterten Sieg Heil-Rufen schreitet Ing. Breitenhaller zum Rathaus, der Mann, der seit dem Jahre 1923 für die nationalsozialistische Idee gekämpft und einer der ältesten Nationalsozialisten überhaupt ist, weil er schon 1920 im Waldviertel mit dem Führer Adolf Hitler in einer dieselben Ideen bewegenden Verammlung gesprochen hat, über Ideen, die heute eine ganze Welt bewegen.

Das Fahnenmeer der oberösterreichischen Hauptstadt ist unvergleichlich. Ueber Nacht ist die Stadt und das ganze Land in ein Meer deutscher Farben in Fahnen gefüllt worden.

In ganz Linz war kein Fahnenstod mehr zu haben. Tag und Nacht arbeiteten die Frauen und Mädchen, um der Führer einen feierlichen Empfang zu bereiten. Dann aber konnten sie nicht mehr, weil ihnen weder Material für Fahnen noch für Bimmel zur Verfügung standen. Alles war aufgebraucht.

Einer nach dem anderen treffen inzwischen die Wagen der deutschen Wehrmacht und S. A. ein, die mit stürmischen Sieg Heil-Rufen empfangen werden. Immer gewaltiger schmilzt die Menschenmenge an, die ihren Führer feierlich empfangen will. In den Nachmittagsstunden wird bekannt, daß auch verschiedene ausländische Journalisten, darunter der Vertreter der Londoner „Daily Mail“, Ward Price, mit dem Flugzeug in Linz eingetroffen sind.

Die Menge ist von erwartungsreicher Spannung erfüllt. Durch den Rundfunk werden inzwischen Ansprachen gehalten und die mit stürmischer Freude aufgenommenen Mitteilungen verbreitet, wonach die bisherigen Nachthaber der Vaterländischen Front in der Nacht „in Urlaub“ gegangen seien.

Auch Ward Price tritt an das Mikrophon und erklärt unter dem Jubel der Laufende, daß er den Deutschösterreichern zu diesem historischen Tag seine herzlichsten Glückwünsche ausspricht. Immer neue Heil-Rufe auf den Führer und das nationalsozialistische Österreich schallen über den Platz. Am 17. Uhr donnernten die Staffeln der reichsdeutschen Luftwaffe über Linz hinweg, von der

§ 88 des Friedensbittens von St. Germain lautet: Die Unabhängigkeit Österreichs ist unabänderlich, es sei denn, daß der Rat des

Menge wiederum mit braufendem Jubel begrüßt.

Kurz nach 17 Uhr trafen in einem Sonderwagen Bundeskanzler Seyd-Witzgott und Reichsführer S. S. Himmler mit großem Jubel begrüßt, in Linz ein. Auch der neue Justizminister Hueber, der Schwager Hermann Göring, ferner hatten sich die Generallität des österreichischen Bundesheeres, sämtliche hohen Funktionäre der N. S. D. A. P. und der Landesregierung mit Landeshauptmann Eibauer an der Spitze, im Rathaus eingefunden.

Da sich die Ankunft des Führers verjögerte, richtete eine Reihe hoher Funktionäre Anreden an die begeisterte Volksmenge. Immer wieder brauste nicht endender Jubel auf, wenn die Redner des Führers als des Österreichs und der künftigen Einheit der nationalsozialistischen Bewegung gedenkten.

So hielt Bundesminister für Justiz Doktor Hueber eine zündende Ansprache, die immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochen wurde. Er erklärte, daß es schwer sei, das ungeheure Gelingen, das Österreich von gestern freute, in Worte zu fassen. Es vollziehe sich jedenfalls ein geschichtlicher Prozeß, die Schaffung der deutschen Nation in alle Ewigkeit.

Nach ihm ergriff Vizkanzler Glöckler-Horkau das Wort. Er führte unter anderem aus: Ich bin seit meiner frühesten Jugend schon oft in dieser Stadt gewesen. Aber noch niemals ist ein derartiger Freudenrausch durch die Menge gegangen als heute, wo der Führer des Deutschen Reiches und des gesamten Deutschlands zum erstenmal nach längerer Zeit in seine Heimat kommt. Er, der Führer, der das deutsche Volk aus tiefer Not herausgeführt hat. Zum Schluß sagte der Vizkanzler: Lassen Sie mich als alten Soldaten auch der Freude Ausdruck geben, daß Teile des deutschen Heeres, Waffengenossen vom großen Krieg, hier anwesend sind. Jeder, der im Weltkrieg kämpfte, erinnert sich der beispiellosen Treue und Kameradschaft, die unsere beiden Heere verbanden. Und der Linzer kann stolz auf seine Leistung im Kriege zurückblicken. Wir begrüßen unsere deutschen Soldaten und beglückwünschen ihren obersten Befehlshaber, den Führer und Reichsführer.

Tosender Beifall wollte nicht enden, als der Reichsführer der S. S. Reichsminister Himmler folgende Ansprache hielt: Meine lieben Volksgenossen und Volksgenossinnen! Parteilosen! Parteilosen! Ich bin schon oft in meinem Leben in dieser Stadt gewesen und habe in früheren Jahren oft hier gesprochen und habe es mir nicht träumen lassen, daß ich hier einmal diesen großen Festtag erleben darf. Ich will im Namen aller Reichsdeutschen, die die Ehre und den Stolz haben, als Gäste und als Freunde hereinzukommen zu dürfen, euch sagen: Wie froh und wie stolz wir sind, daß dieses Stück deutscher Erde, das uns der Führer Adolf Hitler geboren hat, nunmehr freigegeben ist und nach Jahrhunderten unzähliger deutscher Geschichte wieder zurückkehrt in die große deutsche Heimat. Wir alle Deutschen sind stolz auf euch, Reichsdeutschen, und auf euren heldenhaften, anständigen Kampf von fünf Jahren. Es wird so sein und werden: Ein Führer, ein Volk, ein Reich!

Teilnehmer von Fackelzügen ließen durch den Sprecher vor dem Mikrophon — der Empfang wurde über alle österreichischen und über reichsdeutsche Sender übertragen — von der beispiellosen Begeisterung berichten, die den Führer überall auf der Fahrt durch das deutsche Oberösterreich umbrante. Der Blick vor dem Rathaus war inzwischen vollständig besetzt worden.

Zwischen hatte der österreichische Bundeskanzler, der mit dem Fingerring nach Linz gekommen war, das Rathaus wieder verlassen, um dem Führer entgegenzufahren. Ungeheure Begeisterung umbrante den deutschen Kanzler Österreichs, immer wieder und nur mühsam konnte sich sein Wagen den Weg bahnen.

Und endlich kam der Führer. Die brauenden Heilrufe, die Hitters Ankunft ankündigten und die der wartenden Menschenmenge künden, daß ihr Warten belohnt sei, daß sie ihren Führer sehen werden, schwellen zum Orkan, als der Führer, im Kraftwagen sitzend, sichtbar wurde, und im Schrittempo durch die schmale, freigelegene Straße zum Rathaus fuhr. Er begab sich dann ins Rathaus, wo die Vorstellung der Funktionäre der Parteilisten entgegenkam, während die Begeisterungstürme auf dem Platz unermüdlich weiterklangen. Der Jubel war so ungeheuer, daß es dem österreichischen Bundeskanzler Doktor Seyd-Witzgott nur schwer gelang, das Wort zur Begrüßungsansprache zu ergreifen. Er richtete dann an den Führer die auf der ersten Seite unseres Blattes wiedergegebenen Worte, worauf der Führer, immer wieder stürmisch umhüllt, das Wort ergiff.

Nach kurzem Aufenthalt im Rathaus verließ dann Adolf Hitler den Platz, der diese denkwürdige Stunde umrahmte. Die Menschenmenge wogte noch lange durch die Straßen der Stadt und in aller Gegend stand der unaussprechlich freudige Eindruck dieses unvergeßlichen Ereignisses geschrieben.

Die Oesterreich-Proklamation des Führers.

(Aus unserer Sonderausgabe).

Im deutschen Rundfunk verlas Samstag mittags Reichsminister Dr. Goebbels folgende Proklamation des Führers und Reichsführers:

Deutsch!

Mit tiefem Schmerz haben wir seit Jahren das Schicksal unserer Volksgenossen in Österreich erlebt.

Eine ewige geschichtliche Verbundenheit, die erst durch das Jahr 1866 gelöst wurde, im Weltkrieg aber eine neue Verflechtung erfuhr, fügt Österreich seit jeher ein in die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft. Das Land, das diesem Lande erst von außen und dann im Inneren zugefügt wurde, empfanden wir als unser eigenes, so wie wir umgekehrt wissen, daß für Millionen Deutschösterreicher das Unglück des Reiches die Ursache der gleichen Bekümmernis und Teilnahme war!

Oesterreichs Leidensweg.

Wer konnte es diesen unglücklichen Volksgenossen verdenken, daß sie ihre Blicke sehnsüchtig nach dem Reiche richteten? Nach jenem Deutschland, mit dem ihr Vorfahren durch so viele Jahrhunderte verbunden waren, mit dem sie einst im schwersten Kriege aller Zeiten Schulter an Schulter fochten, dessen Kultur ihre Kultur war, zu der sie selbst auf so vielen Gebieten höchste eigene Werte beigetragen hatten? Diese Genügnung unterdrücken ließ nichts anderes als Hungerleiden von Menschen zu stoffem Seelenleid verbunden.

Wollen wenn vor Jahren dieses Land noch geduldi ertragen wurde, dann war mit dem steigenden Ansehen des Reiches der Wille, die Unterdrückung zu beenden, immer heftiger geworden.

Deutsch!

Ich habe in den letzten Jahren versucht, die früheren Mächthaber in Österreich vor diesem ihrer Wege zu warnen. Nur ein Warnungslager konnte glücken, durch Unterdrückung und Terror den Menschen die Liebe zu ihrem angestammten Vaterland auf die Dauer rauben zu können. Die europäische

Geschichte beweist es, daß in solchen Fällen nur ein umso größerer Jansanismus gezählet wird. Dieser Jansanismus zwingt dann die Unterdrückten, zu immer schärferen Methoden der Vergewaltigung zu greifen, und die wider steigern den Abscheu und den Haß der davon Betroffenen.

Ich habe weiter versucht, die dafür verantwortlichen Mächthaber zu überzeugen, daß es auf die Dauer aber auch für eine große Nation unmöglich, weil unwürdig ist, fortgesetzt zuhause zu müssen, wie Menschen gleicher Volksgemeinschaft nur wegen ihrer Abstammung oder ihrem Bekenntnis zu diesem Volkstum oder wegen ihrer Verbundenheit mit einer Idee unterdrückt, verfolgt und eingekerkert werden. Über 47.000 Flüchtlinge hat allein Deutschland bei sich aufnehmen müssen, 10.000 andere sind in diesem kleinen Lande durch die Gefängnisse, Kerker und Anhaltelager gewarbert, Hunderttausende sind an den Bestiehlagen gebracht worden, sind verelendet und verarmt. Keine Nation der Welt würde auf die Dauer diese Zustände an ihrer Grenze dulden können, außer sie verdiente es nicht anders als selbst in Mitleid zu werden.

Das Juliabkommen und die Vereinbarung von Berchtesgaden.

Ich habe mich im Jahre 1933 bemüht, irgend einen Weg zu finden, der die Auslösung bieten konnte, die Tragik des Schicksals dieses deutschen Brudervolkes zu mildern, um so vielleicht zu einer wirklichen Auslösung gelangen zu können. Das Abkommen des 11. Juli wurde aber nur unterschrieben, um in nächsten Augenblick schon wieder gebrochen zu werden. Die Redlichkeit der übermächtigen Mehrheit war entwichen, ihre unwürdige Stellung als Paria in diesem Saale wurde in nichts gehoben. Wer sich zum deutschen Volkstum offen bekannte, blieb verfolgt, ganz gleich, ob er nationalsozialistischer Straßenarbeiter oder alter verdiensteter Heerführer des Weltkrieges war.

Ich habe nun noch ein zweitesmal versucht, eine Verklärung herbeizuführen. Ich bemühte mich, dem Revolutionsanten dieses Regimes, der mir selbst als dem vom deutschen Volk gewählten Führer ohne jedes eigene legitime Mandat gegenüberstand — ich bemühte mich, ihm verständlich zu machen,

daß dieser Zustand auf die Dauer unhaltbar sein würde, daß die steigende Empörung des österreichischen Volkes nicht mit steigender Gewalt niedergehalten werden könnte, daß hier von einem gewissen Augenblick an es auch für das Reich untragbar sein würde, einer solchen Vergewaltigung noch länger stillschweigend zuzusehen.

Denn wenn schon heute kolossale Lösungen von Fragen des Selbstbestimmungsrechtes der betroffenen niederen Völkern abhängig gemacht werden, dann ist es unerschütterlich, daß 6,5 Millionen Angehörige eines alten und großen Kulturvolkes durch die Art seines Regimes praktisch unter diese Rechte gestellt werden.

Ich wollte daher in einem neuen Abkommen erreichen, daß in diesem Lande allen Deutschen die gleichen Rechte zugewiesen und die gleichen Pflichten auferlegt würden. Es sollte diese Abmachung eine Erfüllung sein des Vertrages vom 11. Juli 1936.

Schuldniggs beabsichtigter Wahlbetrug.

Wenige Wochen später mußten wir selber feststellen, daß die Männer der damaligen österreichischen Regierung nicht daran dachten, dieses Abkommen stammgemäß zu erfüllen. Um aber für ihre fortgesetzten Verletzungen der gleichen Rechte der österreichischen Deutschen sich ein Alibi zu verschaffen, wurde nun ein Volksbegehren erlassen, das bestimmt war, die Mehrheit dieses Landes endgültig zu entscheiden! Die Mobilisation dieses Vorganges sollten einmalige sein. Ein Land, das seit vielen Jahren überhaupt keine Wahl mehr gehabt hat, dem alle Unterlagen für die Erhaltung der Wahlberechtigung fehlen, schreibt eine Wahl aus, die innerhalb von knapp dreieinhalb Tagen stattfinden soll.

Es gibt keine Wählerlisten, es gibt keine Wählerkarten. Es gibt keine Einbürgerung in die Wahlberechtigung, es gibt keine Verpflichtung zur Geheimhaltung der Wahl, es gibt keine Garantie für die unparteiliche Führung des Wahlates, es gibt keine Sicherheit für die Auszählung der Stimmen und so weiter. Wenn dies die Methoden sind, um einem Regime den Charakter der Legalität zu geben, dann waren wir Nationalsozialisten im Deutschen Reich fünfzehn Jahre lang nur Narren gewesen! Durch hundert Wahlkämpfe sind wir gegangen und haben uns mühselig die Zustimmung des Volkes erobert. Als mich der vereinzelt Herr Reichspresident endlich zur Regierung berief, war ich

der Führer der weitaus stärksten Partei im Reich. Ich habe seitdem immer wieder versucht, mir die Legalität meines Daseins und meines Handelns vom deutschen Volke bestätigen zu lassen, und sie wurde mir bestätigt. Wenn dies aber die richtigen Methoden sind, die Herr Schuldnigg anwenden wollte, dann war auch die Zustimmung im Saargebiet einst nur eine Schikane eines Volkes, dem man die Heimkehr in das Reich erschweren wollte.

Wir sind hier aber einer anderen Meinung! Ich glaube, wir dürfen alle stolz darauf sein, daß wir gerade auch anlässlich dieser Abstimmung im Saargebiet in so unaufsehbarer Weise vom deutschen Volk das Vertrauen erhalten haben.

Oesterreichs Volk soll selbst entscheiden!

Gegen diesen einzig dastehenden Versuch eines Wahlbetruges hat sich endlich das deutsche Volk in Österreich selbst erhoben. Wenn aber diesesmal das Regime es nun wieder beabsichtigt, mit brachialen Mitteln die Protestbewegung einfach niederzuschlagen, dann konnte das Ergebnis nur ein neuer Bürgerkrieg sein.

Das Deutsche Volk duldet es aber nicht, daß in diesem Gebiet von jetzt an noch

Deutsche verfolgt werden wegen ihrer Zugehörigkeit zu unserer Nation oder ihrem Bekenntnis zu bestimmten Auffassungen. Es will Ruhe und Ordnung!

Ich habe mich daher entschlossen, den Millionen Deutschen in Österreich nunmehr die Hilfe des Reiches zur Verfügung zu stellen.

Seit heute morgen marschieren über alle Grenzen Deutsch-Österreichs die Soldaten der deutschen Wehrmacht!

Panzertruppen, Infanterieabteilungen und die S. S.-Verbände auf der Erde und die deutsche Luftwaffe im blauen Himmel werden — selbst gerufen von der neuen nationalsozialistischen Regierung in Wien — der Garant dafür sein, daß dem österreichischen Volk nunmehr endlich in kürzester Frist die Möglichkeit geboten wird, durch eine wirkliche Volksabstimmung seine Zukunft und damit sein Schicksal selbst zu gestalten. Hinter diesen Verbänden aber steht der Wille und die Entschlossenheit der ganzen deutschen Nation!

Ich selbst als Führer und Kanzler des deutschen Volkes werde glücklich sein, nunmehr wieder als Deutscher und freier Bürger jenes Land betreten zu können, das auch meine Heimat ist.

Die Welt aber soll sich überzeugen, daß das deutsche Volk in Österreich in diesen Tagen Stunden festlicher Freude und Ergötzenheit erlebt. Es sieht in den zu Hilfe gekommenen Brüdern die Helfer aus tiefer Not.

Es lebe das nationalsozialistische Deutsche Reich!

Es lebe das nationalsozialistische Deutsch-österreich!

Gesegnet Adolf Hitler.

Berlin den 12. März 1938.

Auflösung der N. F.

Alles Eigentum von der N. S. D. A. P. übernommen.

Wien, 14. März. Die N. F. ist auf Grund einer Entscheidung des Bundeskanzlers als Frontführer als Organ der politischen Willensbildung aufgelöst worden. Über die Frontwerte und deren Fortführung wird eine besondere Entscheidung gefällt werden.

Im Zusammenhang mit der Auflösung der Parteianhänger Front wird amtlich mitgeteilt, daß alles Eigentum der ehemaligen Parteianhänger Front Eigentum des deutschen Reiches ist und von der nationalsozialistischen Bewegung übernommen wird. Die Führung gibt daher strenge Weisung, alle Einrichtungen der Parteianhänger Front in sachlicher und organisatorischer Weise zu übernehmen.

Ende der Volkspolitischen Rezerate.

Wien, 14. März. Die Volkspolitischen Rezerate haben zu bestehen aufgehört. Die bisherigen Volkspolitischen Referenten unter Leitung Dr. Walter Pembaur sind beauftragt, die Weiterführung von Schäden, die die Nationalsozialisten erlitten haben, zu organisieren.

Anfragen und Anmeldungen an die ehemaligen Volkspolitischen Rezerate, bzw. an Doktor Walter Pembaur, Wien, 1. Bezirk, Am Hof 4, des Hauses der Landesleitung Österreichs der N. S. D. A. P.

Dr. Haasbauer — Landesführer der N. S.-Kulturgemeinde.

Der Landesleiter der N. S. D. A. P. Österreichs hat zum Leiter der nationalsozialistischen Kulturgemeinde für ganz Österreich den Professor Dr. Anton Haasbauer bestellt. Dieser wurde beauftragt, die Kreisorganisation „Neues Leben“ zu überführen; er wurde dort zum Kommissar eingesetzt. Professor Dr. Haasbauer hat seinen Dienst in Wien bereits angetreten; er wird in den nächsten Tagen über alle österreichischen Sender sprechen.

Dr. Anton Haasbauer war Professor am Bundesrealgymnasium in Linz. Er stand an der Spitze des Kampfbundes für deutsche Kultur bis zur Auflösung dieser nationalsozialistischen Vereinigung im Juli 1934. Zu dieser Zeit wurde er wegen seiner Beteiligung für die N. S. D. A. P. mit geminderter Pension in den Ruhestand versetzt. Doktor Haasbauer war in den Jahren der Illegalität argsten Verfolgungen ausgesetzt. Immer wieder wurde er in Haft gehalten, Hausdurchsuchungen vollzogen sich in seinem Heim sozusagen am „laufenden Band“. Mit ihm wurde ein Mann von großer Arbeitskraft, Umsicht und eifriger Energie zum Ausbau der nationalsozialistischen Kulturbelange berufen.

Der Einmarsch der deutschen Truppen.

Überall stürmische Begeisterung.

In des Führers Heimat.

Der Einmarsch der im ganzen Lande mit Begeisterung erwarteten deutschen Truppen erfolgte in Linz am Samstag nach 12 Uhr. Schon stundenlang vorher war die zwei Kilometer lange Landstraße, die Hauptverkehrsader der oberösterreichischen Landeshauptstadt, von Zehntausenden besetzt, die, als die ersten Wagen eintrafen, in ungeheurer Jubel ausbrachen. Auf die Panzerwagen regnete es Blumen, die Begeisterung überstieg fast die Freudeausbrüche bei den Aufmärschen der letzten Tage. Das Gros der Truppentransporte wurde in Linz erst in den Nachmittagsstunden erwartet. Die Meldungen über den Durchmarsch der deutschen Truppen durch die westlichen Teile Oberösterreichs, das Innviertel, berichteten überall über ungeheure Jubelausbrüche, über Verbrüderungsfeiern und die alles übersteigende Begeisterung der Menge.

Vor dem Eintreffen des Führers in Linz hatten die Panzertuppen der zweiten bayerischen Brigade in den Straßen der Stadt und am Hauptplatz Aufstellung genommen. Geleitet wurden die Panzertuppen von General Guderian, dann von General Weiz, weiter waren deutsche Polizeitruppen in Linz anwesend unter der Führung des Polizeigenerals Daluge.

Gestern, Sonntag, dauerte der Einmarsch der deutschen Truppen auf allen Zufahrtsstraßen in Oberösterreich an. Wie schon während des Samstages und der Nachmittage auf Sonntag wurden die Einheiten des Heeres und der Reichswache von der gesamten oberösterreichischen Bevölkerung mit größtem Jubel und immer neuen Freudeausbrüchen begrüßt.

Stellenweise glückte Linz gestern einem Herzhagen. Dazu donnerten tagsüber die Maschinen der deutschen Luftwaffe in Staffeln und Geschwadern über unser Land.

Gmundens Willkomm.

Im Laufe des Sonntagsnachmittags trafen in Gmund größere deutsche Truppenverbände ein. Die Bevölkerung der Stadt bereitete ihnen nie gesehene Kundgebungen. Die Straßen füllten sich rasch mit Menschen, die nahezu jeden einzelnen deutschen Soldaten mit Sieg-Heil und Heil Hitler-Rufen begrüßten. Abends fand im Hotel „Schwan“ ein Abend zu Ehren des deutschen Offizierskorps statt; es nahmen daran die Führer der S. D. A. P. der Kreis- und Bezirksleitung und der Ortsführung, sowie der Ortskommandant Oberleutnant Rudolf Geiger und Bürgermeister Egon Diller teil; sie hießen in Anwesenheit der deutsche Armee in Gmund herzlich willkommen. In den Nachmittagsstunden verbreitete sich auch in Gmund die Nachricht, daß der Führer die Stadt besuchen werde. Laufende von Menschen eilten auf die Straße, und harreten trotz der grimmigen Kälte bis in die späten Abendstunden aus. Erst als spät abends die Nachricht eintraf, daß der Führer in Linz verbliebe, kehrten die Gmundner betäubt nach Hause.

Die Ankunft in Wien.

Nachdem die Panzerabteilungen und Kraftfahrkolonnen der deutschen Wehrmacht bereits im Laufe der Nachtstunden auf Sonntag auf dem Boden der Hauptstadt Österreichs, in Wien, eingetroffen und trotz der ungünstigen Stunde noch von Zehntausenden umjubelt worden waren, die noch nach dem Fadelzug in beispielgebender Hingabe ausgeharrt hatten, langte gestern der Hauptteil der deutschen Truppen in Wien ein. Unaufhörlich rollten die Militärtransportzüge seit den Morgenstunden auf österreichischem Boden und um 2.53 Uhr war der Mahleinsdorfer Güterbahnhof Schauplatz der Ankunft des ersten Transportzuges und seiner feierlichen Begrüßung durch die Führer der Hauptstadt, Bürgermeister Major a. D. Lahr und Vizebürgermeister Graenberger. Eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 5 hatte Aufstellung genommen, als der Zug eintraf. Es war ein ergreifender Augenblick, als der Kommandant des eingelangten Bataillons, Oberleutnant Schneider, von den Vertretern des österreichischen Heeres Generalmajor Stimpf und Generalstabschef Generaloberst Hellriegel begrüßt wurde, zunächst mit einem stummen Händedruck, der nebst dem aufrichtigen Willkommgruß ein Treue- und Kameradschaftsverprechen für die Zukunft war. Dann begrüßten auch der Bürgermeister und der Vizebürgermeister die deutschen Offiziere.

Zwischendurch war es entlang des Zuges lebendig geworden. Die Soldaten verließen die Wagons. Zugleich wurde festgestellt, daß es das 1. Infanterie-Regiment Nr. 40, Augsburg, war, das als erste deutsche Infanterie in Wien eingetroffen war. Ein junger Offizier stellte dies sogleich mit Stolz fest. Er teilte mit, daß Offiziere und Mannschaften ungemein erfreut seien über den zustimmenden Jubel und die Begeisterung, die ihnen in allen Bahnhofen und Haltestellen entgegengebracht wurden. Immer wieder hätte die Bevölkerung sie mit Liebesgaben überhäuft. Noch nie wäre ihnen mit solcher Begeisterung zugejubelt worden. Sie selbst hätten in erstaunlich kurzer Zeit und mit größter Freude die Mobilisierung durchgeführt. Nach der Ausladung formierte sich der Zug, eine deutsche Ehrenkompanie nahm gegenüber der österreichischen Aufstellung und die österreichische Regimentskassette intonierte die deutschen Hymnen. Dann richtete Generalmajor Stimpf folgende Ansprache an Oberleutnant Schneider:

Herr Oberleutnant! Ich begrüße Sie und Ihr Bataillon auf das herzlichste. Ihr Eintreffen erweckt in uns die Erinnerung an die einstige Waffengemeinschaft, die sich durch vier Jahre so ungemein bewährt hat und leider durch zwanzig Jahre unterbrochen worden war. Da nun Österreich wieder heimgefunden hat in das Deutsche Reich, ist aus der Waffenbrüderschaft die Waffengemeinschaft geworden. Wir freuen



uns herzlichst darüber, vor allem, da nun auch Österreichs Soldaten wieder einer glücklichen Zukunft entgegengehen werden. Ich wünsche, daß sich Ihre Soldaten hier wohl fühlen.

Oberleutnant Schneider dankte für den herzlichen Empfang. Wir werden, führte der deutsche Offizier weiter aus, es zu schätzen wissen, daß wir als erste deutsche Truppe in Wien eingetroffen sind. Wir hoffen, daß wir in einem entscheidenden Augenblick einen Beitrag leisten dürfen, daß der langgehegte Traum aller echten Deutschen in Erfüllung geht, daß wir wieder Schulter an Schulter wie im Weltkrieg in deutscher Kameradschaft nebeneinander stehen dürfen.

Major a. D. Lahr begrüßte die deutschen Truppen als Bürgermeister der Hauptstadt. Ich hoffe, sagte der Bürgermeister, daß Sie sich in dieser alten schönen deutschen Wienerstadt wohl fühlen werden. Nehmen Sie sie mit Ihrer deutschen Soldatenlust auf und sie wird Sie lieb gewinnen. Als ehemaliger aktiver Offizier freue ich mich besonders, diesen Tag erleben zu können, wo diese Stadt von deutschen Soldatenfüßen beschriftet wird. Das 1. Infanterie-Regiment Nr. 40 wird als das Traditions-Bataillon dieser historischen Stunde in dem Buch der Wiener Geschichte eingetragen werden und was dort eingetragen ist, das bleibt treu bestehen. Sieg Heil!

Obwohl weder Ankunftszeit noch Ankunftszeit bekanntgegeben worden war, hatten sich doch Ungezahlte begeisterter Menschen entlang des Margaretenrings eingefunden, die den in strammem Gleichschritt marschierenden Soldaten stürmische Huldigungen darbrachten. Das 1. Infanterie-Regiment Nr. 40 nahm seinen Weg nach Himberg, wo es Quartier bezogen hatte, wie auch viele andere deutsche Truppen in der Umgebung Wiens untergebracht worden sind. Die Truppen zogen durch die Stadt, zwischen

ihnen die Formationen der Bewegung und ringsum brach immer wieder unermeßlicher Jubel der Menschenmassen aus.

Der Jubel in Innsbruck.

In Innsbruck war der Einzug der Truppen aus dem Reich, die Samstag vormittags die Grenze bei Schnarns überschritten hatten, nachdem schon in den Vormittagsstunden eine kleine motorisierte Abteilung die Hauptstraße Innsbrucks durchfahren hatte, für den Abend angelegt worden, aber schon gegen 17 Uhr nahmen in der Maria Theresienstraße Abteilungen des Bundes deutscher Mädchen und der Hitler-Jugend Aufstellung, um die Soldaten des Bruderreiches aus nächster Nähe begrüßen zu können. Nach und nach kamen andere Gliederungen dazu und bald bot sich wieder daselbe überwältigende Bild wie zu den Mittagsstunden. Gegen 18 Uhr langten die ersten Kraftwagen des Stabes ein, umbrüllt von gewaltigen Begeisterungsstürmen der dichtgedrängten Reihen. Der Landeshauptmann und Gauleiter Christoph empfing im Landhaus den Offiziersstab. Um 21 Uhr fand vor dem Landhaus ein Vorbeimarsch statt, der bis gegen 23 Uhr andauerte und abgenommen wurde vom Präsidenten des Senates der Freien Stadt Danzig S. S.-Brigadeführer Dr. Greiser, Generalleutnant Hoffmann vom Generalkommando München, Staatssekretär S. A.-Obergruppenführer Hofmann in Vertretung des Reichsstatthalters General Ritter von Epp, Generalmajor von Rechhausen, Kommandant der Kriegsschule München, Generalkonful des Deutschen Reiches in Innsbruck Saller, Landeshaupmann und Gauleiter Christoph, Oberst des Generalstabes Eggefer, Statthalter Dr. Richard Knöpfer, Bürgermeister Dr. Egon Ditz und mehreren Mitgliedern der Landesregierung. Die reichsdeutschen Truppen machten einen vorzüglichen Eindruck, obwohl sie in zwei Tagen 106 Kilometer marschiert waren, und zeigten

Börjes Brautfahrt.

Von Werner Jörg Lüdtke.

Als der Mond zum zweitenmal nach dem Tode Raunis, der Alten, über der Bucht ab und zugenommen hat, schnitt Börje eines Tages sein Bündel und nimmt die Schlittschuhe vom Haken. Früh am Morgen tut er das, noch stämmern die letzten Sterne am Himmel, Eino Partanen, der Vater, steht ihm zu. Er reicht ihm auch dieses und jenes von den Dingen, die zu einer Reise nötig sind. Die warme Wolljacke, Handschuhe, Brot und gebrannte Fische. Dann gehen die beiden hinunter an den Rand der Bucht.

„Zum Taumond bin ich wieder zurück.“ sagt Börje, als er sich die Schlittschuhe an die Füße schnallt. „Ich fahre über die Bucht nach Soenil.“

Der Alte nickt. „Jaha, es ist gut, wenn wieder eine Frau in die Sütte kommt.“ Er steht am Ufer und sieht dem Jungen nach, wie der mit kräftigem Armchwenk dahinfliegt. Dann wendet er sich um und geht zurück, mit dem Schritt jemandes, der ein gutes Tagewerk getan hat und nun ausruhen will.

Als der Abend herniederkommt, schnallt Börje am jenseitigen Ufer seine Schlittschuhe von den Füßen und geht in das Dorf Soenil hinein. Unterwegs trifft er einen Mann mit einer Last Holz. Es ist Harikka, der Bauer, der ein gutes Haus, reiche Felder und auch Vieh hat. Die beiden kommen ins Gespräch.

„Jassio, von jenseits der Bucht bist du.“ sagt Harikka. „Ich kannte auch einmal einen Mann von drüben.“

Und Börje, der Fischer, sagt: „Rauni, die Mutter, ist vor zwei Wochen gestorben. Ihre Kammer ist leer.“

„Jassio,“ sagt Harikka, „ich habe zwei Töchter. Du kannst bei mir bleiben über Nacht.“

Dann stehen sie in der Diele von Harikkas Haus. Börje sieht sich um. Er ist alles in guter Ordnung. Sogar zwei Angeln sind da. Börje, der Fischer, prüft sie und nickt. Dann gehen sie in die Stube, in der zwei Mädchen am Spinnrad sitzen. Sie erzählen, als sie den Fremden sehen, und das Garn gerät ihnen ein wenig in Unordnung. Börje bemerkt es gar nicht, und auch Harikka, der Bauer, sieht darüber hinweg.

„Börje Partanen ist da.“ sagt Harikka. „Er ist von jenseits der Bucht und bleibt hier zu Gast.“ Die Mädchen, die Raiti und Kirtti heißen, stehen auf und geben Börje die Hand. Sie sind fast ebenso groß wie er, haben breite Schultern und eine glatte Haut. Über des besseren Augen hat Kirtti. Ihr Blick ist ruhiger und weicht nicht aus, da der Fischer ihre Hand ein bißchen länger hält, als man das wohl tun sollte. Schweigen nehmen die vier die Abendmahlzeit ein. Das gute Zinn-geschloß steht auf dem Tisch und Harikka hat einen Schnaps geholt, von dem auch die Mädchen ein Glaschen trinken dürfen. Zu Ehren des Gastes. Einmal sagt der Bauer, wohl mehr zu sich selber als zu seinem Gast: „Jassio, also Fischer bist du? Das ist eine gute Sache.“

Börje, der Junge, nickt und sagt: „Jaha. Das ist es.“ Und auch die Mädchen nicken zustimmend. Aber weiter sagen sie nichts. Und gleich nach dem Essen gehen sie in ihre Kammer, wo man sie noch eine Weile schlafen und sich hören hört. Harikka hat einen guten Tabak, von Lorie, dem Seefahrer, aus England mitgebracht. Börje raucht bedächtig von dem Tabak und findet ihn auch gut. Dann sprechen sie von den Dingen, die sich im Lande ereignen. Vom Wetter, von den Viehpreisen, von Regen und Fischen.

Später, als es schon Nacht ist und der Bauer dem Gast die Kammer weist, sagt er: „Ein Fischer oder ein Bauer sollte nicht meine Tochter Raiti freien. Sie ist das Kind

meiner zweiten Frau und ihr Vater war mit den Rentnieren auf den Wegen. Sie hat ein unrühiges Blut.“

Als der Eismond zu Ende geht, werden Börje und Kirtti ein Paar. Es ist eine große Hochzeit, an der das ganze Dorf teilnimmt. Schade nur, daß Partanen, der Alte, nicht dabei sein kann. Aber das geht wohl nicht, denn zu Hause ist eine Ziege zu verlieren und die Fangleinen an den Eisfischern müssen nachgesehen werden.

Nach zwei Wochen bleibt Börje in Soenil zu Gast. Aber als dann das Eis in den Nächten zu schreien beginnt, macht er sein Bündel zur Heimreise fertig. Es wird besprochen, daß Kirtti zu Ende des Taumonds mit dem Boot nachkommen soll. Die beiden stehen am Ufer. „Es ist ein ungutes Wetter.“ sagt Kirtti. „Du solltest doch lieber warten, bis es etwas nachgefroren hat.“

Aber Börje lacht, daß man seine weißen Zähne schimmern sieht, und dann zischt das getaute Wasser unter seinen Stahlfüßen, seine Gestalt wird kleiner und kleiner, bis nur ein winziges Pünktchen davon zu sehen ist. Da erst wendet sich Kirtti um und geht ins Haus zurück.

Drei Wochen später ist die Bucht frei vom Eis. Harikka, der Bauer, und Kirtti fahren hinüber. Unweit von Eino Partanens Haus stehen sie das Boot an Land und gehen über die schwarzgebrannte Halde, auf der noch der letzte Schnee liegt, den Hügel hinauf. Partanen, der Alte, steht sie und kommt ihnen langsam ein Stück entgegen.

„Ich bin Harikka von jenseits der Bucht.“ sagt der Bauer. „Und dies ist Kirtti, meines Sohnes Frau.“

Der Fischer sieht an ihnen vorbei über das Wasser und nickt. Dann läßt er sie ein, in die Stube zu kommen. Er trägt Milch und Fleisch und Brot herzu, und die drei essen. „Das Brot ist mir heute nicht gut gelungen.“ sagt Partanen. „Börje hat es

früher gebacken.“ Es ist ein seltsamer Klang in seiner Stimme. Harikka horcht auf, und Kirtti stößt gegen ihr Glas, daß die Milch über den Tisch fließt.

„Jaha.“ nickt Partanen. „Es hat ein Unglück gegeben mit dem Börje. Als er über die Bucht kam, ist er unter dem Eis ertrunken. Einen Steinwurf weit vom Ufer. Ich habe ihn neben Rauni, meine Frau, gelegt.“

Es ist ganz still in der Stube. Man kann deutlich die Tränen hören, die von Kirrtis Wangen auf den Tisch tropfen. Draußen kommt die Dämmerung aus den Wäldern gekrochen. Ein Zug großer Vögel rudert mit rauschenden Schwingen über dem Dach nach Norden.

„Und deshalb auch ist das Brot nicht gut.“ sagt Partanen noch einmal. Aber Harikka, der Bauer, und Kirtti finden, daß sie selten ein so gutes Brot gegessen haben. Und Kirtti fügt hinzu, daß sie noch gar nicht wisse, ob ihm das Brot schmecken werde, das sie bereite. Harikka, der Bauer, hat verstanden. Er nickt. Aber Partanen sagt: „Es ist noch Brot da für morgen und noch mehr Tage.“

Da steht Kirtti auf und räumt das Geschloß ab. Sie wischt die verschüttete Milch vom Tisch und gießt ein neues Glas ein. Für den Gast, ihren Vater. Die beiden Ältesten sehen ihr schweigend zu und rauchen.

Am anderen Tage fährt Harikka zurück. Partanen, der Fischer, bringt ihn zum Ufer und hilft ihm mit dem Boot. Ehe der Bauer einsteigt, wendet er sich noch einmal um und sieht zu der Hütte hinüber. Aber Kirtti steht nicht unter der Tür. Es ist mit dem Aufräumen der Kammer beschäftigt. Dann wird sie die Ziege melken und neues Brot bereiten. Sie hat keine Zeit, unter der Tür zu stehen. Welleicht später, im Rentnierzoo, wenn Harikka wieder über die Bucht kommt und ihr die Wiege bringt, die er ihr verprochen hat ...

sch tief beeindruckt von dem überaus herzlich empfunden, der ihnen im deutschen Süden bereitet wurde. Die Kapelle der Abteilungen des österreichischen Bundesheeres spielte die Hymnen des deutschen Volkes, die Kapelle der deutschen Wehrmacht während des Vorbeimarsches des Gebirgsartillerie-Regiments des Kaiserjäger-Marsch, was nicht endemolenden Jubel in der gemäßigten Menschenmenge auslöste. Diese wundervollen geschäftlichen Stunden brachten eine wahre Verbrüderung zwischen der reichsdeutschen Wehrmacht und dem österreichischen Bundesheer und wurden so zu einem unvergeßlichen Erlebnis auf Tiroler Boden.

Im Brenner.

Als Samstag früh die deutschen Truppen bei Ruffien die Grenze überschritten, stellte sich die in Ruffien liegende österreichische Garnison sofort den Kommandeuren der reichsdeutschen Truppen zur Verfügung. Österreichische und reichsdeutsche Truppen marschierten dann gemeinsam unter dem Jubel des Volkes durch die Straßen der Stadt. Ebenso festlich wie in Ruffien war der Empfang der Truppen in allen Dörfern und Städten des Unterinntales.

Die Truppen, die bei Mittenwald die Grenze überschritten hatten, ritten über Seefeld und Gisel nach Innsbruck vor. Unter Führung des Kommandeurs des Jägerregimentes Oberstleutnant Tschörner, der sich in der Durchmarschschlacht am 30. Juni 1917 den Pour le Mérite erworben hat, setzte sich dann eine kleine Abteilung, bestehend aus einem Zug leichter Maschinengewehre, Kraftschützen und Panzerabwehr, durch die Ortschaften Matriel, Seinsach und Gries in Richtung auf den Brenner in Bewegung. An der österreichisch-italienischen Grenze nahm die Kolonne zwischen dem österreichischen und dem italienischen Schlagbaum Aufstellung. Der deutsche Kommandeur begab sich mit seinen Offizieren an die italienische Zollstation, um den italienischen Befehlshaber an der Grenze zu begrüßen. Dabei führte er aus:

„Ich habe den Auftrag von meiner vorgelegten Stelle, mit einer kleinen Vertretung meiner Truppe mich hier an die italienische Grenze zu begeben. Hier erwartet mich ein höherer italienischer Offizier. Ich habe die Auszeichnung, dem italienischen Offizier zu versichern, daß alle diese Unternehmungen heute in einem durchaus kameradschaftlichen Gefühl vor sich gehen, in einem Geist, der den freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien und der beiderseitigen Armeen entspricht. Ich bitte Sie, diese Empfehlung dem Befehlshaber an der Grenze im Auftrage meines kommandierenden Generals zu übermitteln.“

In seiner Antwort gab der italienische Befehlshaber seiner Bewunderung für das deutsche Heer Ausdruck und erklärte, er sei glücklich über die Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Kurz nach den Truppen trafen zwei Ehrenkürer der österreichischen S. M. und S. auf der Brennerhöhe ein.

Ein Adolf Hitler-Platz in Wien.

Wien, 14. März. Die neue nationalsozialistische Führung der Stadt Wien hat an den Führer und Reichskanzler des gesamten deutschen Volkes nach Linz an der Donau folgende Depesche gerichtet:

In dieser erhabenden Stunde deutscher Schicksalsverbundenheit grüßen wir Sie, unseren geliebten Führer, aus übervollem, dankbarem Herzen. Zur immerwährenden Erinnerung an diesen Tag und um dem Geiste, der nunmehr die Stadt Wien befeuert, sichtbaren Ausdruck zu verleihen, hat die neue nationalsozialistische Führung der zweitgrößten deutschen Stadt dem Platz vor dem gotischen Rathaus den Namen „Adolf Hitler-Platz“ gegeben. Diesen Beifluß bitten wir als ersten Treuegruß unserer Stadt entgegenzunehmen zu wollen.

Heil Hitler! Lahr. Graßberger.

Wieder alle deutschen Zeitungen in Oesterreich.

Wien, 14. März. Das Bundeskanzleramt hat das feierrecht verfügte und zuletzt mit Wirksamkeit bis 16. März 1938 verlängerte Verbot der im Deutschen Reich erscheinenden Tageszeitungen und gewisser Zeitschriften gemäß § 6, Absatz 2, des Ordnungsschutzgesetzes mit sofortiger Wirksamkeit außer Kraft gesetzt.

Der Gummistift abgepfählt.

Wien, 14. März. Der Staatssekretär für die Angelegenheiten des Sicherheitswesens hat auf Weisung des Reichsführers der S. S. und Chef der deutschen Polizei den Gummistift als Waffe der Sicherheitswache abgepfählt, da die Verwendung des Gummistifts mit der Würde des deutschen Volkes nicht vereinbar ist.

Der Führer am Grabe seiner Eltern.

Recondings großer Freudentag.

Linz stand gestern, Sonntag, vom frühen Morgen an ganz im Zeichen des Führerbesuches. Aus allen Teilen des Landes war die Bevölkerung mit Kraftfahrzeugen und Fahrrädern gekommen, um den Reichskanzler zu sehen. Schon um 7 Uhr waren die Straßen dicht bevölkert.

Die Abfahrt des Führers an das Grab seiner Eltern nach Reconding war ursprünglich für 10 Uhr festgelegt. Da jedoch der Führer noch eine Reihe von Persönlichkeiten der Nationalsozialistischen Partei sowie Vertreter der Behörden empfing, verzögerte sich die Abfahrt bis etwas nach 12 Uhr. Wie ein Lauffeuer ging die Nachricht durch die seit Stunden harrenden Reihen der oberösterreichischen Bevölkerung. Der Jubel, der am Vortage bei der abendlichen Einfahrt den Führer bereits in der Stadt seiner Jugend begrüßt hatte, steigerte sich zu unvorstellbaren Begeisterungsausbrüchen. Alle Wartenden hatten Hakenkreuzfahndern oder andere Symbole ihres nationalsozialistischen Bekenntnisses in Händen. Die Kolonne mit dem Wagen des Führers an der Spitze fuhr langsam durch die Stadt. Wie immer fuhr vor seinem Wagen feierlich andere Fahrzeuge. Der Führer stand aufrecht im Wagen und dankte mit deutschem Gruß für die Liebe, die ihm bezeugt wurde. Unter anderem standen die Truppen der Linzer Garnison Spalier, besonders in der Wiener Reichsstraße und in der Unionstraße. Der Jubel kannte keine Grenzen und so wie Samstag abends ging auch diesmal die Durchfahrt durch Linz nur ganz langsam vorwärts. Immer wieder brachen jubelnde Rufe „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ über den Reichskanzler und die folgenden Wagenkolonnen. Die teilweise von der Leibstandarte des Führers und teilweise von hohen Offizieren des deutschen Heeres besetzt waren.

In Reconding, wo bekanntlich des Führers Eltern zur Ruhe bestattet sind, waren aus der Umgebung viele Tausende von Menschen erschienen, die die Felder und Hänge der Zufahrtsweg dicht besetzt hatten. Der weite Raum um den Friedhof und die Kirche und das Haus, wo Adolf Hitler seine Jugend verbracht hatte, war vollkommen abgeperrt. Der Führer langte in Reconding um 12.30 Uhr an. Er fand, ernsten Gesichtes, im Wagen. Der Jubel, der ihm entgegen-

schlug, war groß. Viele, die im Spalier standen und den Befreier der Heimat nun auf kürzeste Entfernung von Angesicht zu Angesicht sahen, hatten Tränen tieferster Bewegung und Freude in den Augen. Zum Empfang hatten sich unter anderem eingefunden die Gattin des Landeshauptmannes Eigruher mit ihren fünf Kindern, der ehemalige Bormund Hilters Josef Mayrhofer samt seinen Töchtern, Professor Hofrat Dr. Huemer samt Frau (bekanntlich sein ehemaliger Lehrer, der in unserem Blatte so ergreifend den Besuch beim Führer in Berlin geschildert hatte), Großindustrieller Walter und Dora Frank sowie Wilhelm Hagmüller, dem es gegönnt war, dem Führer ein Körbchen Kaffee überreichen zu dürfen, als wahrhaftig gewordenes Sinnbild des vom Führer einst gemachten Ausspruches ihm gegenüber: „Oesterreich wird mir als reife Frucht in den Schoß fallen.“ — Der Führer begab sich dann allein zum Grabe seiner Eltern, um dort in stiller Gedankens einige Minuten zu verweilen und Blumen niederzulegen.

Die Wagenkolonne fuhr dann wieder nach Linz zurück. Der Reichskanzler begab sich in das Hotel Weininger, wo er Quartier genommen hat. Während der Fahrt des Führers nach Reconding sowie während seines Verweilens am Friedhof und während der Rückfahrt brauseten die Geschwader der deutschen Luftwaffe über Linz und Reconding hinweg.

Nachmittags versammelten sich die ehemaligen illegalen Mitglieder im Gemeindefestungsraum zur Zusammenstellung der nationalsozialistischen Gemeindeführung. Parteigenosse Josef Miesberger wurde in dieser bedeutungsvollen Sitzung zum Bürgermeister bestimmt. Nach Beratung wichtiger Angelegenheiten wurde folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler geschickt:

„An den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Linz, Hotel Weininger. Die erste N. S. D. A. P. Gemeindevorstellung von Reconding begrüßt den Befreier Deutschösterreichs, Reichskanzler Adolf Hitler, und weiht den Dorfplatz von Reconding zum ewigen Gedenken an den heutigen Besuch unseres Führers zum Adolf-Hitler-Platz.“

Reconding, 13. März 1938.

Der Bürgermeister: Josef Miesberger.

„Deutschland ist wieder eins geworden!“

Generalfeldmarschall Göring auf der Berliner Geldgedenksfeier.

Berlin, 14. März. In der Berliner Staatsoper wurde gestern der Geldgedenktag mit einer großen Feier würdig begangen. Im Mittelpunkt stand die Rede des Generalfeldmarschalls Ministerpräsident Göring, der zunächst daran erinnerte, daß sich am 21. März, zum zwanzigstenmal der Tag jährt, an dem die deutschen Sturmtruppen aus den Gräben des Stellungskrieges heraus zur großen Schlacht in Frankreich antraten und dann fortfuhr:

In einem Frontsoldaten hämmerte das Erleben des Weltkrieges die Weltanschauung des Nationalsozialismus zu einem Geseß. Ein unbekannter Soldat, damals Gefreiter, heute oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, entzündete die heilige Flamme im Herzen des deutschen Volkes und schuf das neue Reich der Deutschen. Adolf Hitler, unser geliebter Führer, erfüllte das Verhängnis der zwei Millionen, die ihr Leben für Deutschland ließen. An einem Märztag vor fünf Jahre besiegelte in der Garnisonkirche zu Potsdam der greise Feldmarschall

des Weltkrieges seinen Bund mit dem Führer der jungen Generation. Und wieder an einem Märztag, 1935, zerbrach er die Fesseln des Versailles Diktates. Ein Jahr später, im März 1936, zeigte das neue Reich zum erstenmal nach außen, daß es aus der Ohnmacht und Wehrlosigkeit neu auferstanden war, als deutsche Truppen über den Rhein marschierten. Und wieder ist es ein März, der für Deutschland seine letzte und höchste Erfüllung gebracht hat.

Deutschland ist wieder eins geworden, wieder ein Volk, untrennbar verbunden in Not und Leid, in Glück und Freude. In wunderbarem Schwunge hat das deutsche Volk in Oesterreich sich in dieser Stunde erhoben und zu seinem Deutschtum bekannt. Anständigkeit, Willkür und Terror einer kleinen Clique ist im Feuer seiner nationalen Leidenschaft und seines deutschen Bekenntnisses überbunden. Ein Jubel, wie ihn die Welt vielleicht noch nie erlebt hat, durchstößt heute das deutsche Oesterreich.

Schnidniggs Betrugsmanöver.

Staatsmänner der Welt müssen mit Staunen erkennen, wie sie durch Jahre hindurch durch die falsche Darstellung einer kleinen herrschfuchtigen Minderheit getäuscht wurden über die wahren Gefühle des österreichischen Volkes.

Der Führer hatte alles versucht, dem deutschen Volke in Oesterreich den inneren Frieden zu geben.

Mit maßvoller Zurückhaltung hat er zu diesem Zweck sich mit einem Minimum an Forderungen, die er in der Beredsamkeit Zusammenkunft dem damaligen Bundeskanzler Schnidnigg gestellt hatte, begnügt. Aber schon nach wenigen Tagen brach dieser das untergezeichnete Wort und versuchte, in einer jeder Gerechtigkeit hohnsprechenden

Bergewaltigung den wahren Sinn Oesterreichs, sein deutsches Leben, sein deutsches Sein, sein deutsches Blut durch einen dreifachen Wahlbetrug und eine gefälschte Abstammung zu leugnen. Wo ist hier das geheiligte Selbstbestimmungsrecht der Völker? Sollte es für Deutsche keine Geltung haben?

Das deutsche Volk in Oesterreich, durch entsetzliche Qualen und Bergewaltigungen gehärtet, erprobte sich wie ein Mann und versagte seine Feigheit.

Die Gefahr des Bürgerkrieges stand vor den Toren Deutschlands, wenn es den Tyrannen gelüht wäre, ihre Machtmittel zur Niederkämpfung der Deutschen in Oesterreich einzusetzen.

Die Hilfe des Reiches.

In höchster Not rief das Volk durch den berufenen Mund seines jetzigen Bundeskanzlers um deutsche Brüderhilfe.

(Bundeskanzler Dr. Seyd-Quart sandte Freitag abends folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler:

„Die provisorische österreichische Regierung, die nach der Demission der Regierung

Schnidnigg ihre Aufgabe darin sieht, die Ruhe und Ordnung in Oesterreich wiederherzustellen, richtet an die deutsche Regierung die dringende Bitte, sie in ihrer Aufgabe zu unterstützen und ihr zu helfen, Blutvergießen zu verhindern. Zu diesem Zweck bittet sie die deutsche Regierung um baldmöglichste Entsendung deutscher Truppen.“)

Es war für uns höchste Ehrenpflicht, diesem Rufe zu folgen. Und so traten Einheiten der deutschen Wehrmacht aus Heer und Luftwaffe den Vormarsch in die österreichischen Lande an.

Nicht als Eroberer kamen sie, nicht als Feinde, nicht Abwehr und Kampf trat ihnen entgegen. Einzigartig war ihr Empfang. Jubel umstieß sie, Blumen überschütteten unsere jungen Streiter.

Nicht hat die getäuschte Welt erkennen, daß das Volk in Oesterreich ewig deutsch war und ewig deutsch sein wird.

Mit Empörung weist Deutschland die Lügen zurück, die das gewaltige Gefühl enthalten sollen. Wie kann man jetzt von der Bergewaltigung und Nötigung des schwachen österreichischen Volkes sprechen, da es bisher in nie dagewesener Weise vergewaltigt und genötigt wurde und sein Recht auf Selbstbestimmung mit Füßen getreten war?

Wer hat hier das Recht, sich einzumischen, wenn Deutsche zu Deutsche wollen? Welcher Staat ist hier etwa getroffen oder geschädigt worden? Welche anderen Interessen konnten beeinträchtigt werden, da es nur ein einziges Interesse gab, das deutsche?

Nicht ein einziger Mensch lebt in Oesterreich, der nicht deutsch ist von Blut und Geist, nicht einer, der eine andere Sprache spricht als unsere geliebte Muttersprache. Das ist der Geist von unserem Geist und Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut.

Hier hat nur das deutsche Volk in seiner Gesamtheit allein zu entscheiden.

Nicht wird dem deutschen Volk von Oesterreich seit jenen furchtbaren Friedensverträgen, die alles Leben abtöteten, schienen, Gelegenheit gegeben, sich frei und ehrlich in voller Offenheit ohne jede Einschränkung vor aller Welt zu bekennen, wie es sein Leben zu gestalten wünscht.

Wie aber auch immer sein Spruch ausfallen wird: Deutschland wird ihn respektieren. Wie er aber ausfallen wird, weiß heute bereits die Welt, die diesen Jubel hört und diese heilige Ereignis erleben kann.

So wird der März 1938 auch hier zum Beginn eines neuen Lebens.

Der Frühling unseres geeinten Deutschlands ist angebrochen. Möge der Herrrat ihm einen ewigen Sommer folgen lassen. Und so wie wir heute in innerster Ergriffenheit unserer toten Helden gedenken, so gedenken wir in gleichem Atemzuge unserer toten Waffenbrüder aus dem deutschen Oesterreich. Unlösbar werden wir verbunden bleiben. Keine Macht der Welt vermag uns zu scheiden.

Mussolinis ritterliche Haltung.

Mit freudiger Begeisterung hat Deutschland dem Duce des besonnenen faschistischen Italien bei seinem Besuch in Berlin zugejubelt. Auf neue fühlte sich das deutsche Volk dem Duce Italiens in aufrichtiger Dankbarkeit verbunden. Er hat die Worte von Treue und Freundschaft, die er im vergangenen Jahre zu uns sprach, zu leuchtender Tat werden lassen. Seine ritterliche Haltung und sein hohes Verständnis für Deutschlands Ehre, wie er es schon jetzt wieder in einer entscheidenden und erhabenden Stunde bewiesen hat, werden ihm unvergessen bleiben. Das deutsche Volk hat in diesem Sinn auch den Beitritt Italiens zu dem deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen lebhaft begrüßt.

Das westpolitische Dreieck Berlin-Rom-Tokio verbürgt die Geschlossenheit im Kampf gegen den alles zerstörenden Bolschewismus.

Immer wieder hat der Führer der Welt verstanden, daß Deutschland trotz seiner inneren Kampfeinstellung gegen den Bolschewismus ehrlich den Frieden will. Deutschland will den Frieden der Ehre und Gerechtigkeit, in dem alle Nationen mit gleichem Recht und in gleicher Freiheit leben können, in dem alle Nationen ihrer Bedeutung und ihrer Bevölkerungszahl entsprechend Anteil an den Gütern der Erde haben.

Wir wollen dagegen nicht den Frieden des sogenannten Status quo, der kollektiven Sicherheit und der Genser Entente, in dem unterschieden wird zwischen Besitzenden und Habenichtsen, zwischen Siegern und Besiegten. Wer mit uns den wahren Frieden will, dem gehört unsere ehrliche Freundschaft.

Der Führer hat mehr als einmal erklärt, daß jeder neue Vertrag, den Deutschland abschließt, feierlich mit der Ehre des Deutschen Reiches und Volkes besiegelt wird. Dem deutschen Volk ist es mit dieser Erklärung heiliger Ernst. Wir haben in dieser Hinsicht bereits mehrfach gezeigt, daß unser Wille zum Frieden nicht leere Phrasen ist. Die Klärung unseres Verhältnisses zu Polen und das im letzten Jahre getroffene neue Übereinkommen, das die Behandlung der Minderheiten im Geiste gegenseitigen Respekts regelt, sind ebenso Beweis dafür, wie der deutsch-englische Flottenvertrag von 1936 und seine im Juli 1937 vereinbarte Ergänzung.

Deutschland will und wird sich nicht in die Verhältnisse irgend eines anderen Landes einmischen. Es muß aber auch festgelegt werden, daß das Deutsche Reich in jeder Hinsicht sich als Hüter und Schutzherr aller Deutschen auch außerhalb der Grenzen des Reiches betrachtet.

ist unser Programm in jeder Hinsicht auf

Frieden gerichtet, so sind wir uns klar darüber, daß dieser Friede nur Wirklichkeit bleiben oder besser werden kann, wenn starke, selbstbewußte und gleichberechtigte Partner ihn verbürgen. Deutschland ist deshalb entschlossen, seine Wehrmacht weiter zu stärken und stark zu halten als Bürge für den Frieden der Welt.

Generalfeldmarschall Göring gedachte abschließend der zwei Millionen, die im Weltkriege fielen, der Führer des deutschen Heeres, der Toten, die Deutschland in treuer Waffenbrüderschaft zum Siege standen, der tapferen Gegner, der deutschen Soldaten, der Toten der nationalsozialistischen Bewegung sowie der Toten und Verwundeten, die dem hochschmerzlichen Ueberfall auf das Vaterland, „Deutschland“ zum Opfer fielen, und schloß: Der Geist aller unserer Gefallenen heben sich im neuen Deutschland weiter. Die deutsche Wehrmacht als berufene Vertreterin des deutschen Volkes lenkt ihre Fahnen vor dem Heldentum derer, die für Deutschland in den Tod gingen. Sie stehen alle, auf daß Deutschland leben kann.

Amtsübernahme des neuen Außenministers.

Wien, 14. März. Im Bundeskanzleramt fand Samstag die Vorstellung des neuen Außenministers für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Wilhelm Wolf statt. Nach Begrüßungsworten, die namens der vollständig erschienenen Beamtenschaft a. o. Generaldirektor und bevollmächtigter Minister Doktor Wolfner an den neuen Bundesminister richtete, ergriff die der das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Ich glaube wohl sagen zu können, daß vielleicht dem Jahre 1918 kein schicksalvollerer Ereignis in unserer heilgeheiligsten Heimat sich zugetragen hat, als dieser gefeierte Abend es gebracht hat. Ich bin mir bewußt, daß die Schicksalsstunde gerade für unser gemeinames Arbeitsgebiet besondere Aufgaben stellt. Ich bitte Sie, mich in allem zu unterstützen, damit wir vereint zum Segen und Glanz unserer Heimat beitragen, der wir das Beste geben wollen.“

Wir wollen den Frieden in die Erde durchatmen, den Frieden und auch den Frieden in unserem Volk: den deutschen Frieden.

Wenn ich bei diesem Wort einen Augenblick verweilen darf, möchte ich sagen, die der deutsche Friede bedeutet keine neue Aufgabe. Ich sehe darin nur die Erfüllung jenes Bundes des Abkommens vom 11. Juli 1936, der dem Faschismus verpflichtet hat, sich seiner deutschen Aufgabe bewußt zu sein. Das ist der Punkt, um den es in den nächsten Wochen gehen wird.

Wir müssen entschlossen und klar diesen außenpolitischen Weg des zweiten deutschen Staates gehen wollen und das ist die große Voraussetzung unserer Arbeit.“

Minister Dr. Wolf gedachte sodann des scheidenden Außenministers Dr. Guido Schmidt, der sich durch 14 Jahre mit warmem Herzen bemüht habe, den deutschen Weg zu suchen und zu gehen. Er sei ihm seinen eigenen Weg nur als eine Fortsetzung und Vollendung dieses Beginns betrachten.

Veränderungen im Unterrichtsministerium.

Wien, 14. März. Bundesminister für Unterricht Dr. Oswald Menghin hat die Amtsbeschlüsse des Unterrichtsministeriums Samstag vormittag übernommen und eine Reihe wichtiger Anordnungen getroffen. Zum Präsidialvorstand ist Ministerialrat Dr. Robert Mödel bestellt worden. Der bisherige Präsidialvorstand Ministerialrat Dr. Karl Böck wurde zum Stellvertreter des Leiters der Hochschulkonferenz ernannt.

Reinthalter an die Bauernschaft.

„Der Nationalsozialismus wird Wandel schaffen.“

Wien, 14. März. Minister für Land- und Forstwirtschaft Ing. Reinthalter hielt Sonntag den 13. d. M. im Rundfunk folgende Ansprache:

„Vollgenossen, Bauern Deutschlands! Zuerst ergriffen von dem großen Erleben der letzten Tage und einstimmend in den Jubel über die Erfüllung unserer Sehnsucht der Jahre des Kampfes spreche ich zu euch, die ihr in unerschütterlicher Treue und opferbereitem Einsatz zum Siege verholfen habt. Dunkel, wie die Wolken eines abziehenden Gewitters ist das Erinnern an diese vergangene Zeit. Aber es ist Bauernart, wenn Unwetter die Tür verwehrt, in neuer Zäherarbeit den Acker zu bestellen, ein neues Haus errichten zu lassen, wenn das alte vom Blitz zerstört wurde. So rufe ich euch nun zur Arbeit auf, zu harter, mühevoller Arbeit“

mit dem Glauben an eine bessere Zukunft für euch und für eure Kinder und Kindeskiner, mit dem Wissen des Weges, der in sie führt.

Ich als Bauer weiß nur zu gut, wieviel Sorgen und Mühen heute auf dem Bauernstand lasten, ich weiß es auch, weil gar viele Vollgenossen in ihrer Not und Verzweiflung vor der drohenden Versteigerung zu mir kamen und Hilfe suchten. Es war im Deutschen Reich vor der Machtübernahme durch den Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, einst auch so, auch da das brutale Spiel der Spekulation, auch da Zwangsversteigerung, Not und Elend deutscher Bauern. Der Nationalsozialismus hat dann Wandel geschaffen und er wird auch bei uns in Österreich Wandel schaffen, dafür bürgere ich euch.

Arbeit und Brot.

Der Arbeiter ist Blut von unserem Volk: wie viele von ihnen sind die Söhne von Bauern. Der arbeitende und schaffende Mensch vollbringt Arbeit und als Gegenleistung hat er den Anspruch auf das tägliche Brot. Und der Lohn eines jeden arbeitenden Menschen besteht im Unterhalt und in der Befriedigung aller berechtigten Lebensbedürfnisse, also „Brot“ im weitesten Sinne. Die Arbeit der Bauern schafft das Brot des ganzen Volkes und somit ist sie auch ihres Lohnes wert. Der Lohn der bäuerlichen Leistung besteht in der Erzeugnislieferung und in den Preisen, die für die Erzeugnisse der bäuerlichen Arbeit bezahlt werden. Diese Erzeugnisse unterliegen aber mannigfaltiger Bearbeitung und Verarbeitung, bis sie endlich gebrauchsfähig geworden sind. Nicht

nur der Bauer arbeitet also für die Versorgung des Volkes, sondern auch der Müller, Bäcker usw. Die Zusammenfassung aller ist der „Nährstand“ unseres Volkes. Es handelt sich nur um die Frage, wie der Lohnanteil des Bauern, des Händlers oder besser Vertriebers, des Handwerkers in dieser Gesamtschablone bemessen und bemessen wird. Die richtige Herstellung dieses Verhältnisses ist eine wichtige Aufgabe der landwirtschaftlichen Marktordnung. Nicht das Spiel von Angebot und Nachfrage, wie es das liberale Wirtschaftssystem als wirtschaftlichen Grundgesetz aufstellen wollte, entspricht der Ordnung der Volksgemeinschaft, sondern die planmäßige Lenkung von Bedarf und Bedarfdeckung geben uns die Möglichkeit einer alle Kreise befriedigenden Lösung.

Die großen Aufgaben.

Vor uns steht die Aufgabe — so wie für die Bauern im Deutschen Reich — dem deutschen Volk seine Ernährung in guten und in schlechten Tagen zu sichern. Vor uns steht aber die genau so große Forderung, durch einen gesunden und gesicherten Bauernstand den Blutkreislauf unseres Volkes nicht versiegen zu lassen, daß nicht eines Tages fremdvölkische Kollongruppen Besitz ergreifen von unserer Heimat. Da geht es um jeden einzelnen Menschen, um jeden deutschen Bauern, der diesen Ehrennamen mit Eiz und Recht tragen kann, da geht es auch in gleicher Weise um jeden unserer Mitarbeiter, um die „Ehehaften“ und unsere land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. In diesem Rahmen sind wir uns auch unserer Aufgaben für die Bauern, unsere bewußt. Sie, die Mitkämpfer an unserer Seite im händigen Kampf des Alltags sind, auf deren Schultern eine ganz gewaltige Last von Arbeit ruht, die Mühen und Ergeben unserer Kinder sind, sie haben das Recht, unsere Unterstützung zu fordern und wir werden uns dieser Pflicht immer bewußt sein.

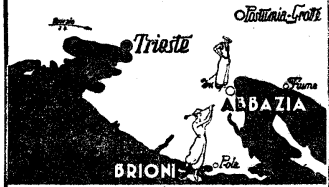
Es wurde in letzter Zeit sehr viel vom „freien Bauer auf freier Scholle“ gesprochen. Solange ein deutscher Bauer und seine Familie durch Zwangsversteigerung, durch das freie Spiel der Preise und das dadurch verbundene Risiko um Haus und Hof kommen kann und damit eine Blutquelle unseres Volkes versiegt, solange kann nicht von freier, heilsamen von „vorgelegt“ gesprochen werden. Daß da ein Riegel vorgezogen werden kann, haben wir aus den Erfolgen des Erbhofes, es im Deutschen Reich gesehen. Wir werden den gleichen Weg zu gehen haben, der sich nicht mit einer „Ehrenurkunde“ begnügt, die morgen wertlos ist, da der Hof versteigert wird. Uebermäßige Härten sind keineswegs zu fürchten, denn eine beachtliche Anpassung an die Erfordernisse der Lebenszeit ist eine Selbstverständlichkeit. Hand in Hand mit diesem grundlegenden Gesetz geht die gesamte Frage der Um- und Entschuldung und der Beilegung der Vermögensverhältnisse des einzelnen Hofes. Grundlage bildet der gerechte Preis für die Erzeugnisse unserer Bauern. Nur ein fester Preis, der unabhängig vom dem Auf und Ab der Spekulation ist, bietet dem Bauern die Gewähr für den verdienten Lohn seiner Arbeit. Ihn werden wir zu schützen wissen, aber nicht, wie aberne Menschen meinen könnten, durch ein einseitiges hinauf- und hinunter der Preise in vernichtendem Kampf der Stände: Sie Bauer, die Arbeiter und Industrie.“ Das ist nicht Nationalsozialismus. Wir wissen, was Volksgemeinschaft ist, daß nur ein Miteinander und nie ein Gegen- einander Erfolge bringen kann.

Zusatz produzieren können wir nie!

Man komme uns auch nicht damit, daß wir ein allzu stark industriell gebundenes Land wären, daß wir im Ausland die Übernahme unserer Industrieprodukte suchen müßten, sollte es, was es wolle, da der Absatz im Inland viel zu gering wäre. Jeder, der unsere bäuerlichen Verhältnisse kennt, weiß ganz genau, wie groß der Bedarf unserer Bauern an all den industriellen Dingen der neuzeitlichen Lebenshaltung ist, ein Lebensgebiet, das jahrelang brach lag und doch die Grundlage jeder Wirtschaftsbelebung sein kann und muß. Dann wird auch die Zeit kommen, da der Bauer, ausgerüstet mit

Eingefendet.

Ostern an der Sonne der oberen Adria.



Brioni Golf, Polo, Reit- und Segelsport, Hallenschwimmbad m. Meereswasser. Abbazia d. Biviers en vogue, große Frühjahrs-Saison, 100 Hotels, Festveranstaltungen.

Besuchen Sie die Grotten von Postumia.

Informationen: ENIT, Wien, I., Kärntnerstr. 26 und durch die Kurverwaltungen.

Intelligenz, corpulenten Personen, Gichtleiden und Hämorrhoidalerkrankungen ist ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, morgens auf nüchternen Magen getrunken, oft von unermesslichem Nutzen! Fragen Sie Ihren Arzt.

brauchbaren Werkzeugen, Maschinen, Anlagen, Düngemitteln u. f. f., seine Produktion steigern und auch durch die bessere Arbeitsausnutzung verbilligen kann, daß die Grundlage der Ernährung unseres Volkes aus eigener Scholle gegeben erscheint. Zweifel produzieren können wir nie und nimmer. Die wieder in Arbeit stehenden Menschen unseres Vaterlandes, das große Deutsche Reich mit seinen 70 Millionen Menschen werden die gegebenen Abnehmer sein, und ich kann Sie versichern, wir haben die Garantie, daß in einem vereinten österreichisch-deutschen Wirtschaftsraum uns jede Unterstützung und Förderung zuteil werden wird. Schon in allerhöchster Zeit werden sich die Auswirkungen dieses Zusammengehens für uns alle zeigen.

Zu der Frage der Produktionssteigerung in der Land- und Forstwirtschaft wäre nur noch zu sagen, daß der Grundbaß der Ordnung und planmäßigen Gestaltung des Wirtschaftens ist. Hier werden wir durch die enge Zusammenarbeit von Ministerium, Kammern, Bauern und Forstwirten, in nationalsozialistischer Grundhaltung neu organisiert, eine Ordnung schaffen, die nie und nimmer in die Verfallung bürokratischer Erklärungen führen kann. Eines mag uns Bauern immer vor Augen stehen: der Boden, den wir bebauen, ist uns nicht eine Ware wie jede andere, er ist uns ein Stück deutschen Raumes, der uns verpflichtet und der uns vom Gesetz anvertraut ist, damit wir ihn bearbeiten, wie es das Schicksal des deutschen Volkes fordert. Die nationalsozialistische Staatsführung schickt euch deutsche Bauern vor jeder Ausnutzung, die Gegenleistung ist eure bedingungslose Eingliederung in die Gesamtordnung.

Große Aufgaben stehen da vor uns, reiche Arbeit und wertvolle Hilfe. Wir haben sie auf uns zu nehmen für die gesamte Bauernschaft, ohne Unterschied früherer parteilicher Einstellung, denn wir halten es mit dem Gedanken der Volksgemeinschaft, aber auch dem eines Christentums der Tat für unvereinbar. Undenkendes wirtschaftlich vernichten zu wollen, wie es vor kurzem durch den Grundbaß unserer Vorgänger: „Zur Mittellieder des Bauernbundes oder der Vaterländischen Front können der Unterstützung der Kammern teilhaftig werden“ verurteilt wurde. Der Nationalsozialismus ist die Zusammenfassung aller Berufsangehörigen! So wollen wir es haben, und darum fordere ich die Mitarbeit jedes einzelnen.

Radio-Programm.

Montag, 14. März.

- 15.00 Zeitzeichen, Wetterbericht.
- 15.15 Sichtung der Zeit, Bericht und Proben. Der Herr Wilhelm von Scholz.
- 15.40 Stunde der Frau. F. Kühn: Kochvortrag.
- 16.00 Nachmittagsbericht.
- 16.05 Dr. W. Schneider: Filmklänge erzählen. II. (Mit Schallplatten.)
- 16.45 Chorvortrag. Leitung: E. Bagg. Budapest: Universitätschor.
- 17.05 F. Röhe: Ein Künstler modelliert Landschaften. Der Plastiker Edward Rager.
- 17.25 Klavierwerke von Sergei Radmaninoff.
- 17.35 Eigenes. Graz-City. Wien.
- 17.55 Burglandelendung. Dr. H. Goller: Der Romanistkreis von Plafisch und seine Beziehungen zu Clemens Maria Hofbauer.
- 17.55 bis 18.10: Eigenes. Graz-City. Wien. Herz und Hand fürs Heimatland. Puppentheater von Emil Kameis. Ausführend: Quartett: Pepi Wais; Gesangsquartett: Anton Höpflberger; Hans Krefle (Kithar); Rudolf Riedbauer und Robert Thaller (Hörhorn); Alois Stepan und Heinz Schramm (Marinetten).
- 18.20 Th. M. Callum: Englisch für Anfänger.

- 18.45 Zeitzeichen. 1. Abendbericht, Wetterbericht.
- 18.55 „Diamant.“ Romantische Oper in einem Akt. Musik von Georges Bizet. „Man Sergejewitsch Tarasenko.“ Oper in einem Akt von F. Salchow. (Uebersetzung aus der Wiener Staatsoper.)
- 22.10 2. Abend. Wetterausf. Verkaufbarungen.
- 22.20 Die Bücherwelt. Es spricht H. Herrwegen.
- 22.30 Tanzmusik. Funkkapelle.
- 22.55 Verkaufbarungen.
- 23.00 bis 23.30 Fortsetzung der Tanzmusik.

Dienstag, 15. März.

- 6.45 Wetter. Tarnen.
- 7.00 Zeitzeichen, Nachrichten, Wettervorhersage.
- 7.10 Frühkonzert. (Schallplatten.)
- 9.05 Diner Marktbericht.
- 9.10 Zeitzeichen, Morgenbericht.
- 9.30 Wetterbericht.
- 10.50 Konzert. H. Baumann (Violine); G. Enard (Klar.)
- 11.20 Zeitzeichen.
- 11.25 Dr. R. Pollitz: Italienisch für Anfänger.
- 11.55 Zeitzeichen, Nachrichten, Wetterbericht.
- 11.55 Wetterbericht, Wetterausf. Verkaufbarungen.
- 12.00 Mittagskonzert. Wiener Forstschützer.
- 12.57 Zeitzeichen, Wetterbericht.
- 13.00 Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
- 13.10 Mittagskonzert. Funkkapelle.
- 14.00 Infrakopf. W. Klawer. (Schallplatten.)
- 14.30 Verkaufbarungen.
- 14.40 Diner Marktbericht, Verkaufbarungen.
- 14.45 Zeitzeichen, Wetterbericht.
- 15.00 Zeitzeichen, Wetterbericht.
- 15.15 Kinderstunde. Leitung: E. G. H. Wiener

- 15.40 Stunde der Frau. H. Mayer: Peter hat einen Wutanfall.
- 16.00 Nachmittagsbericht.
- 16.05 Nachmittagskonzert.
- 17.00 Ing. O. Grifflmann: Diktationsübung.
- 17.25 Kulturkaffe. U. Schöner.
- 17.35 bis 18.05: Eigenes. Graz-City. Ein Klavierkonzert. Eine musikalische Kochschule für Junggeheilen.
- 18.05 3. Abend. Romantische für Anfänger.
- 18.25 3. Abend. Romantische für Anfänger in Scherz und Ernst. (Mit Schallplatten.)
- 18.25 bis 19.00: Eigenes. Graz-City. Tänzerische Eigenmusik verschiedener Nationalitäten. Am Freitag: F. Zuphova.
- 18.50 Prof. Dr. O. Thomas: Neues am Himmel.
- 19.00 Zeitzeichen. 1. Abendbericht, Wetterbericht.
- 19.10 Was Werkstatt und Büro. Aus dem laufenden Band. Hörbericht aus den Sieger-Werten.
- 19.50 Dr. Michael Hehrer. Zusammenfassung: E. Schramm, Dirigent: J. Scher. Ausführend: Erich Holm und Ernst Arnold (Gitarre). Wiener Forstschützer.
- 20.45 Die moderne Ballade. Aus dem Hoffmannsthal: Die beiden.
- 20.50 Siegfried Treiblich. Aus eigenen Werken.
- 21.15 Wiener Spargelgänge. Wohnstätten berühmter Dichter. Vom Schottentor nach Hernals. Dr. J. Berbauer.
- 22.10 2. Abendbericht, Wetterausf. Verkaufbarungen.
- 22.20 Kammermusik. Quartett d. Roma.

- 22.55 Verkaufbarungen.
- 23.00 bis 23.30: Tanzmusik.

Auslandsprogramm.

Montag, 14. März.

- Deutschlandsender: 19.10: „Als mei Ahn zwanzig Jahr.“
- Berlin: 20.00: Flotte Weisen.
- Königsberg: 19.10: Der alte Fröh. Heitere Bilder und Anekdoten.
- Celigny: 20.00: Aus dem Schätze klingender Melodien.
- München: 20.00: Tanzmusik zum Wochenende.
- Österr.: 19.10: Im Walzerland durch das Reich der Oper.
- Stuttgart: 19.15: Heitere Feierabendmusik.
- Berlin-Münster: 19.55: Brahms-Abend.
- Budapest: 20.10: Konzert.

Dienstag, 15. März.

- Berlin: 20.00: Große Weisen.
- Hamburg: 19.10: In bunter Folge.
- Königsberg: 19.10: Bunter Tanzabend.
- Celigny: 20.45: „Ein Traumspiel vom Leben.“
- Köln: 19.15: Wiener Musik.
- Mailand: 21.00: „Cavalleria rusticana“, Oper von Mascagni.
- Wien: 20.00: Bunter Konzert.
- Prag: 20.35: „Christoph Columbus“, Oper von Milhaud.
- Budapest: 19.30: Galavorstellung der königlichen Reg. Oper.

Der Schritt in eine neue, glücklichere Zeit unseres Volkes ist getan; hart war der Weg, aber er hat uns zusammengeführt zu einem Volk von Menschen, den nicht eigne Motive leiten, sondern die nur gelenkt sind von dem Gedanken, für die Gemeinschaft zu arbeiten und ihr zu nützen. Die aufgehende Sonne einer neuen Zeit muß uns beim Werke finden, und von Hof zu Hof laßt den Fuß erschallen:

„Anspannen und Brot schaffen für das neue Deutschland!“

Deutsche Bauern Österreichs! Wir grüßen unseren Reichsbauernführer Darré! Es lebe unser geliebter Führer Adolf Hitler!

Der Amtsantritt Ing. Reithalers.

Wien, 14. März. Minister Ing. Anton Reithaler übernahm vor der vereinigten Beamtenschaft des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft und der ihm unterstellten Behörden am Samstag das Ministerium.

Der Minister wandte sich in einer kurzen Ansprache an die Beamtenschaft, in der er über nationalsozialistische Bauern- und Agrarpolitik und über die Aufgaben des Ministeriums richtunggebende Hinweise gab. Er führte abschließend aus: „Der nationalsozialistische Staat ist aufgebaut auf dem Grundgesetz von Führer und Gefolgschaft. In Ihnen, meine Herren, sehe ich die mir verpflichtete Gefolgschaft, von der ich hingebungsvolle Arbeit im Sinne des neuen nationalsozialistischen Regimes verlange. In mir werden Sie nicht nur den vorgelegten Minister, sondern auch den Arbeitskameraden erblicken, dem Sie reiflos vertrauen sollen. In diesem Sinne fordere ich von Ihnen, an die Arbeit zu gehen.“

Telegrammwechsel Reithaler — Darré.

Wien, 14. März. Minister für Land- und Forstwirtschaft Ing. Anton Reithaler hat an Reichsbauernführer Darré nachfolgende Depesche gerichtet: „Ich habe heute im nationalsozialistischen Österreich das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft übernommen. Namens der Bauernschaft Österreichs begrüße ich in dieser denkwürdigen Stunde unseren Reichsbauernführer in treuer Verbundenheit. Heil Hitler! Gg. Reithaler.“

Berlin, 14. März. Reichsminister, Reichsbauernführer, Reichsleiter Darré hat an den österreichischen Minister für Land- u. Forstwirtschaft Ing. Reithaler in Beantwortung seines Begrüßungstelegramms folgende Depesche gerichtet:

„Tief bewegt erhalte ich soeben Ihre Telegramm und danke Ihnen, lieber Parteigenosse Reithaler, aufrichtig und herzlich für Ihre Grüße. Gleichzeitig erwidere ich von ganzem Herzen im Namen des reichsdeutschen Landvolkes die brüderlichen Grüße der deutschen Bauern Österreichs. Seit Jahren sind Sie und ich durch unser Bekannnis zu Adolf Hitler in Freundschaft miteinander verbunden. Hierin sehe ich die sicherste Gewähr für eine erfolgreiche Gestaltung unserer kommenden Zusammenarbeit, welche dem Gedanken eines Reiches, eines Volkes und eines Führers diene. Es lebe Adolf Hitler, es lebe das deutsche Volk, es lebe Österreichs Bauernschaft! Mit freundschaftlichen und herzlichsten Grüßen in aller Verbundenheit Ihr A. Walter Darré.“

Die Befegung der Wiener Arbeiterkammer.

Wien, 14. März. Die Räume der Wiener Arbeiterkammer in der Ebnendorferstraße und des christlichen Gewerkschaftshauses in der Laubongasse wurden Samstag abends von Abteilungen des Deutschen Turnbundes besetzt.

Die Aktion begann gegen 19.45 Uhr. Zunächst marschierten die Turner zur Wiener Arbeiterkammer, wo alle Räume besetzt wurden. Jahn Turner und ein Kriminalbeamter hielten die im Haus anwesenden acht Funktionäre an, worauf das in den Zimmern und Kartotheken beschlagnahmte Material sichergestellt wurde. Die Turnereileitung wurde sodann in das christliche Gewerkschaftshaus in der Laubongasse entlassen, wo zunächst der Portier und einige Funktionäre Schwierigkeiten zu machen versuchten. Bei der Befegung der Räume fanden die Turner im dritten Stock vor einem großen Ofen Berge von Wäsche und halb verbrannten Papieren. Es wurde festgestellt, daß man unmittelbar vor der Befegung anstehende wichtige Dokumente und Aktenfächer verbrannt hatte. In den Alkovenfenster fand man noch die durchgeglühenden Fasseltischblätter und blechernen Seifentrüben.

Als sich die im Hause angehaltenen Männer weiterten, die Schlüssel zu zwei noch verriegelten Zimmern auszuliefern, wurden die Räume gewaltsam geöffnet, wobei in einem Zimmer drei Funktionäre verhaftet aufgefunden wurden. Sie wurden auf der Straße der Polizei übergeben.

Das Hitlerjugend-Gebiet Österreich errichtet.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach in Wien.

Wien, 14. März. Der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach ist gestern mittags in Wien eingetroffen. Mit dem Reichsjugendführer sind in Wien eingetroffen: Sein Stellvertreter Staatsführer Lauterbach und der Chef des Grenz- und Auslandsamtes Hauptbannführer Stadler, die beide Österreich- und Träger des goldenen Parteiabzeichens der N. S. D. A. P. sind. Ferner befinden sich in Begleitung Baldur von Schirachs Obergerbtsführer Rodach, Gebietsführer Müller und Oberbannführer Kaufmann.

Die Ankunft des Reichsjugendführers Baldur von Schirach hatte sich schnell unter der österreichischen Hitlerjugend herumgesprochen. Auf den Bahnhöfen zwischen Linz und Wien war die Jugend angetreten, um ihn zu begrüßen. Auf dem Wiener Westbahnhof meldete der Führer des Gebietes Österreichs unter unendlichem Jubel seiner jungen Kameraden und Kameradinnen 2000 Hitler-Jungen sowie Hitler-Mädel, die in mullergültiger Disziplin mit ihren Fahnen angetreten waren. Die Begeisterung und Freude der seit wenigen Stunden wieder legal austretenden Hitler-Jugend kannte keine Grenzen. Ihr diszipliniertes und uniformiertes Auftreten in solcher Stunde war ein außerordentlich beweisend, daß die nationalsozialistische Jugendbewegung Österreichs auch während der Zeit des Verbotes und der Unterdrückung unerschütterlich zusammengefallen hatte.

Wien, 14. März. Amlich wird mitgeteilt: Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, hat gestern abends sofort nach der Bekanntmachung des neuen Bundesgesetzes über den Anschluß des Landes Österreich zum Reich das Obergerbiet Österreich der Hitler-Jugend gebildet. Zum Stabsleiter des Obergerbietes hat er den Führer der Hitler-Jugend in Österreich Oberbannführer Schoas, zur

B. d. M.-Referentin Heria Stummfohl ernannt.

Das Obergerbiet Österreich der Hitler-Jugend hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. Die Führerschaft der österreichischen Hitler-Jugend ist in Wien versammelt und erhält Befehle.

Baldur von Schirach richtete gestern abends, fortwährend vom Jubel seiner Kameraden unterbrochen, am Platz vor dem Westbahnhof eine kurze Ansprache an die Wiener Hitler-Jugend:

„In langen Jahren habt ihr eure Treue zu Deutschland erprobt und habt am Nationalsozialismus festgehalten. In schwerer Zeit habt ihr an den Führer und Deutschland geglaubt und wir an euch! Jugend Deutschlands, ich überbringe euch die Grüße von sieben Millionen Jungen und Mädchen, die Adolf Hitler gehören und die euch durch mich ihr Glück und ihre Freude über eure Freiheit und über eure Tapferkeit übermitteln.“

Ich weiß, wie froh ihr seid, so sind wir alle froh und glücklich, der heutigen Tag ist der schönste in unserem Leben, weil wir uns wieder in die Augen sehen und weil wir Schuler an Schuler hinter der gleichen Fahne den ewigen Pulschlag unserer großen Gemeinschaft spüren. Keine Klasse, kein Stand und keine Konfession verzerrt mehr Deutschlands deutsche Jugend.

In der kommenden Zeit gilt es, die ganze deutsche Jugend auf das Wert des Führers auszurichten und in den jungen Kameraden, die jetzt in eure Reihen eintreten werden, jene Ideale und jene Treue zu verwurzeln, die ihr Deutschlands Volk und dem ganzen deutschen Volk in einer furchtbaren und harten Zeit vorgelebt hat.“

In einem nicht endenwollenden Sieg steht auf den Führer wurde die erste große Kundgebung der nationalsozialistischen Jugendbewegung Österreichs nach dem Umsturz beendet.

Die neue Turn- und Sportfront.

Dem Reichsportführer von Tschammer und Osten unterstellt.

Mit Zustimmung des Reichsportführers von Tschammer und Osten hat der Führer der österreichischen Nationalsozialisten folgende Verfügung getroffen:

1. Ich ernenne zum Führer der Deutschösterreichischen Turn- und Sportfront den Chef des Politischen Amtes in der Landesleitung Österreich der N. S. D. A. P. P. Friedrich Rainer.

2. Die Christlich-deutsche Turnerschaft ist aufgelöst. Aus allen übrigen Verbänden (scheiden sofort alle Juden aus. Kein jüdische Verbände gehören der Deutschösterreichischen Turn- und Sportfront nicht an.

3. Ich ernenne zum Stellvertreter des P. Friedrich Rainer den P. Fr. Müller, zum Geschäftsführer den Kameraden Rastfeldberger, zum Diemart den P. Karl Bauer.

4. Die Zusammenarbeit von S. A., S. S. und H. J. mit der Deutschösterreichischen Turn- und Sportfront wird durch Arbeitsvereinbarungen geregelt.

5. Die Deutschösterreichische Turn- und Sportfront ist als eigener Gau dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert.

Der Führer der österreichischen Nationalsozialisten: Klausner e. h., Landesleiter.

Kameraden der Turn- und Sportverbände! Ueberwältigende Freude erfüllt uns! Wir haben nun eine Aufgabe vor uns, für die es sich lohnt, alles Können und unsere ganzen Kräfte zu geben. Wir wollen eine lebensvolle Gemeinschaft schaffen, die kein anderes Ziel kennt, als die Arbeit aller Turn- und Sportverbände nach den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates auszurichten und somit alles Tun und Handeln dem Wohle unseres Volkes unterzuordnen.

Die innere Einheit und Geschlossenheit der gesamten Deutschen Turn- und Sportbewegung findet ihren organisatorischen Ausdruck in der vollständigen Eingliederung in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, die nun für uns freudige Tatsache geworden ist. Die durchgeführten Veränderungen an den führenden Stellen der Sport- und Turnfront sind vom Landesleiter der N. S. D. A. P. Bundesminister Major a. D. Klausner bereits im Einvernehmen mit dem Reichsportführer von Tschammer und Osten vorgenommen worden. Schon in kurzer Frist werden Verfügungen darüber erlassen werden, daß die Fahne des Reichsbundes für Leibesübungen auch unsere Fahne ist, daß auch wir das gleiche Abzeichen tragen. Das

Deutsche Reichsportabzeichen wird an Stelle des bisherigen Österreichischen Leistungsabzeichens treten. Eine tiefe Freude erfüllt uns, daß unser Weg nun auch in Fahne und Abzeichen zum Ausdruck kommen wird. Jetzt an die Arbeit! Im engsten Einvernehmen mit den Gliederungen der Bewegung treten wir in den Dienst. Die kameradschaftliche Zusammenarbeit wird auf den auch für uns gültigen Vereinbarungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen mit S. S., S. A., H. J. und D. A. P. aufgebaut werden. Siedurch ist das Zusammenwirken aller Kräfte gewährleistet. Die Leibeserziehung wird ein wichtiger Teil der nationalsozialistischen Gesamterziehung unseres Volkes sein. Damit erfüllen wir das zur Wirklichkeit gewordene Erbe Jahn und danken unserem Führer Adolf Hitler durch Arbeit und Leistung. Rainer. — Müller.

Dr. Friedrich Rainer sandte an den Reichsportführer von Tschammer und Osten folgendes Telegramm: „Reichsportführer, ich melde Ihnen die Übernahme der Deutschösterreichischen Turn- und Sportfront und unterstelle sie Ihrer Führung. Jahn's Verwirklichung ist damit erfüllt worden. Wie die Kameraden im Reich, werden Deutschösterreichs Turner und Sportler in engster Zusammenarbeit mit den Gliederungen der Bewegung Führer und Volk ihr Bestes geben.“

Der Reichsportführer antwortete: „An den Führer der Deutschösterreichischen Turn- und Sportfront Dr. Friedrich Rainer. Ich freue mich über Ihre Ernennung. Der Reichsbund für Leibesübungen ist stolz über seine neuen Mitglieder, die schon immer seine guten Kameraden gewesen sind. Ich bin glücklich über die Möglichkeit einer gemeinsamen Arbeit für ein größeres, froheres und gesunderes deutsches Volk der Zukunft.“

Der Pressedienst der Deutschösterreichischen Turn- und Sportfront verlautbart:

Der kommissarische Führer der Deutschösterreichischen Turn- und Sportfront hat verfügt: Die Landesportkommissäre haben bis auf weiteres keine Tätigkeit auszuüben und daher keinerlei Weisungen und Verfügungen zu treffen. Die Neuorganisation in allen Angelegenheiten der österreichischen Turn- und Sportbewegung, besonders auch die Bestellung der Landesportkommissäre, Gruppenführer und Beiräte ist nach wie vor der Obersten Führung der Deutschösterreichischen Turn- und Sportfront vorbehalten und wird in kürzester Frist entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen erfolgen. Gezeichnet: Fritz Müller.

Hohe Auszeichnung für Botschafter von Papen.

Wien, 14. März. Wie die nationalsozialistische Parteikorrespondenz aus Linz meldet, hat der Führer den Botschafter Franz v. Papen in Würdigung seiner wertvollen Mitarbeit in die N. S. D. A. P. aufgenommen und ihm das Goldene Ehrenzeichen verliehen.

Ehrung des Generals Krauß.

Wien, 14. März. Der Bundeskanzler hat an Seine Excellenz General der Infanterie Alfred Krauß folgendes Schreiben gerichtet: „Eure Excellenz! In Würdigung Ihrer hervorragenden Verdienste um unsere Armee, die Sie so erfolgreich geführt haben, habe ich veranlaßt, daß der Staatssekretär für Landesverteidigung Oberst Angellis Eure Excellenz einen persönlichen Adjutanten zur Verfügung stellt. Ferner wird ein Dienstkönig des Heeresdienstes bereitgestellt. Dies möge der Ausdruck der Dankbarkeit des deutschen Volkes in Österreich sein.“

Nur deutsche Volksgenossen dürfen Hakenkreuze tragen.

Wien, 14. März. Amlich wird verlautbart: Das Tragen von Hakenkreuzen und Parteiabzeichen ist nur deutschen Volksgenossen vorbehalten. Jeder Unentschiedene, der Hakenkreuze tragen sollte, hat Unannehmlichkeiten zu gewärtigen.

Warnung vor Kapitalflucht.

Wien, 14. März. Amlich wird verlautbart: Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es strenge verboten ist, Geld oder Geldeswert, Devisen und Effekten usw. mit Postpaketen zu verschicken, und daß die Postämter im Sinne der geltenden Dienstordnung beauftragt sind, strenge Untersuchungen vorzunehmen. Uebertretungen dieses Verbotes werden aufs schwerste geahndet werden.

Die deutsche Einfuhrerzeugung aufgehoben.

Berlin, 14. März. Auf Wunsch der österreichischen Regierung ist die seit dem 1. November 1937 in Kraft befindliche Rürung der österreichischen Einfuhr nach Deutschland um 40 Prozent mit Wirkung vom 12. März aufgehoben worden.

Wiedererrichtung der deutschen Studentenschaft.

Wien, 14. März. Der Landesstudentenführer des Nationalsozialistischen deutschen Studentebundes Dr. Hubert Freisleben hat die Deutsche Studentenschaft in Österreich wieder errichtet.

Mit der Machtübernahme des Nationalsozialismus in Österreich war die im Jahre 1933 durch Schuchnigg erzwungene Auflösung der Deutschen Studentenschaft und Einrichtung der Sachwalterchaft hinfällig geworden. Die Deutsche Studentenschaft in Österreich, in deren Händen die studentische Selbstverwaltung liegt, ist wieder ein Teil der gesamtdeutschen Studentenschaft. Der Landesstudentenführer hat bereits an den einzelnen Hochschulen Studentenfürher ernannt.

Deutschösterreichischer Rundfunk.

Wien, 14. März. Gestern wurde amtlich verlautbart: Das Exekutivkomitee der „Kaa g“ wird abgeufen. Mit der kommissarischen Leitung wird Dr. Franz Pelenborfer betraut. Mit der künstlerischen Leitung und Programmgestaltung wird Doktor G. G. G. betraut. Der deutschösterreichische Rundfunk wurde der Hauptabteilung 7, Propaganda in der Landesleitung Österreichs der N. S. D. A. P. angegliedert. Der deutschö. Rundfunk erkennt die Größe der Stunde, die uns OsmarDeutschs mit den Brüdern im Reich einte. Er wird von nun an mit den reichsdeutschen Sendern in treuer Kameradschaft zusammenarbeiten. Wir beginnen diese Zusammenarbeit mit dem heutigen Tag und werden mit den deutschen Reichsendern ein Gemeinschaftsprogramm.

Meldung der verfolgten Eisenbahner.

Wien, 14. März. Die Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen fordert alle ehemaligen Bediensteten, die wegen ihrer nationalsozialistischen Betätigung, sei es im Wege eines Disziplinarverfahrens oder über Weisung des Bundeskanzleramtes, entlassen wurden, auf, sich bei ihrer dem Wohnort nächstgelegenen Dienststelle zu melden. Die Dienststellen haben die Namen der sich Meldenden an das Generaldirektorat mit Telegrammbrief zu melden.

Wachwut! und verlangt überall die „Tages-Post“, das österreichische Heimatblatt.

Der Evangelische Oberkirchenrat an den Führer.

Wien, 14. März. Der Evangelische Oberkirchenrat hat folgendes Telegramm abgesendet: „An den Führer und Reichsstatthalter Adolf Hitler auf dem Wege nach Wien durch Deutsches Österreich. Im Namen der mehr als 330.000 evangelischen Deutschen in Österreich begrüße ich Sie auf österreichischem Boden. Nach der Zeit der Gegenreformation wieder aufleben ließ, kommen Sie als Reiter aus fünfjähriger schwerster Not aller Deutschen hier, ohne Unterschied des Glaubens. Gott segne Ihren Weg durch dieses deutsche Land, Ihre Heimat! Geht. Dr. Robert Kauer, betraut mit den Geschäften des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates A. und S. B.“

Tageskalender.

Dienstag den 15. März. Rathhollen: Longinus; Profetanten: Christoph. — Sonnenaufgang: 6 Uhr 15 Minuten; Sonnenuntergang: 18 Uhr 5 Minuten.

Tagesneuigkeiten.

Des Führers spartanische Kost.

Wie wir von befreundeter, eingeweihter Seite erfahren, nahm der Führer gestern in seinem Zinzer Quartier, Hotel Reizinger, folgendes Nachtmahl zu sich: eine Reisuppe, Maffaroni mit Parmesan und Parabels, grünen Salat, eine Semmel und als Getränk dazu Mineralwasser.

Hitler-Gruß an den Schulen.

Der Landesschulrat für Oberösterreich hat an die Direktoren und Leitungen aller Schulen und Lehranstalten in Oberösterreich folgendes Glück herausgegeben: Der Vorliegende des Landesschulrates für Oberösterreich hat angeordnet, daß ab Montag den 14. März 1. d. der Gruß der Schüler und Schülerinnen aller Schulen und Lehranstalten in Oberösterreich so lauten hat: „Heil Hitler!“ Die Direktoren und Leitungen werden beauftragt, die erforderliche Weisung an die Lehrkräfte und an die Schüler(innen) ergehen zu lassen. Für den Vorliegenden: Dr. Bent.

Im Zeichen der neuen Zeit. Die Pressestelle der N. S. D. A. P. teilt mit: Bei der Wiener Firma Geje und Nigl ist anlässlich der Nachübernahme eine fünfprozentige Gehaltserhöhung gewährt worden.

Steyrer Nachrichten.

Die Nachübernahme in Steyr.

Am Samstag erschienen um 8 Uhr die Nationalsozialisten unter Führung des zum Regierungskommissar ernannten Kreisleiters Ramsauer im Steyrer Rathaus. Dr. Wolf übergab die gesamten Gemeindegemeinschaften und die Stadtkasse dem Regierungskommissar Kreisleiter P. P. an. Der bisherige Magistratsrat P. P. Dr. Franz Bühl wurde zum geschäftsführenden Magistratsdirektor bestellt. Der Kreisleiterstellvertreter P. Fritz Sabel vertritt Regierungskommissar Kreisleiter Ramsauer auch in der Führung der Gemeinde. Fachlicher P. Grohmann ist von der Partei dem Stadtkommissar der Stadt Steyr zur Führung der Geschäfte beigegeben worden. Die Geschäfte des Polizeikommissariates Steyr wurden schon am 11. d. M. abends von S. S. Sturmführer Dr. Hans Schartinger übernommen. Im Auftrage der Partei wurde der vor wenigen Monaten wegen eines geringfügigen Anlasses vom Dienste entlassene Polizeirat P. Dr. Johann Jakob Kohler wieder eingestellt und mit der vorläufigen Leitung des Polizeikommissariates betraut. Das Kommando der Sicherheitswache wurde dem Polizeibereichsinspektor Josef Hangelmann übertragen. Die Geschäfte des Gendarmerieabteilungscommandos Steyr Nr. 3 und des Bezirksgendarmeriecommandos Steyr wurden im Einvernehmen mit Gendarmeriemajor Anton Ruchard von S. A. und S. übernommen.

Im Kreisgericht Steyr ist der vor kurzem zum Kreisgerichtspräsidenten ernannte Dr. R. Wallner zurückgetreten, der Senatsvorsitzende Oberlandesgerichtsrat P. Dr. Anton Köllinger hat die Amtsleitung übernommen. Kreisgerichtspräsident Oberlandesgerichtsrat Dr. Köllinger ist einer der ältesten Parteigenossen und neben dem wegen seiner Gesinnungstreue erst vor kurzem aus dem Amte abgesetzten Kreisgerichtspräsidenten A. Hofrat Dr. Ernst Ganzwohl einer der drei aufrechten Richter Österreichs, die trotz dem fast unerträglichen Druck nie der verordneten A. F. angehörten. Auch der bis-

herige Erste Staatsanwalt Franz Nicoladoni ging auf Urlaub. Mit der Leitung der Staatsanwaltschaft Steyr wurde bis zum Einlangen weiterer Verfügungen der Landesgerichtsrat Dr. Ferdinand Weinrother betraut.

Zugleich wurde in der Strafanstalt Garsten seiner Tüchtigkeit. Der Strafanstaltsleiter Oskar Beyer, der durch die schmachvolle und grausame Behandlung, die er unseren mutigen Kämpfern des Nationalsozialismus jahrelang erdulden ließ, weit über die Grenzen der Heimat hinaus berühmt war, mußte seine Amtsräume in Garsten „erholungsunfähig“ verlassen und wurde kurzerhand abgesetzt. Die Leitung der Strafanstalt Garsten hat Oberverwalter P. Georg Wieda übernommen. Bei der Bezirkshauptmannschaft Steyr hat Rechtsanwalt P. Dr. Waldemar Hummer in Vertretung des Kreisleiters P. Karl Morawetz die Amtsführung einstweilig übernommen. Bei den Steyr-Werken wurden der Betriebsratsobmann Hübl und der Arbeitervertreter und ehemalige Landtagsabgeordnete Niba vorübergehend in Schutzhaft genommen und abgesetzt. Zum N. S. D. O. Kreisleiter wurde P. Anton Kraiser von den Steyr-Werken und zum N. S. D. Betriebsobmann der Steyr-Werke für die Arbeiterchaft P. Dr. Josef Kohler der Steyr-Werke eingesetzt. Die Geschäftsführung der Gewerkschaft liegt in den Händen des P. Dr. Josef Seidenstücken.

Ueber die eindrucksvolle Heldengedenkfeyer, die am 13. d. M. von der Partei vor dem Kriegedenkmal abgehalten wurde, können wir — wegen Mangel an — erst in unserer Dienstaugsnummer berichten.

Die Begeisterung der Steyrer, die ihre Stadt mit unzähligen Hakenkreuzen geschmückt haben, dauert seit der Machtübernahme mit unerminderter Kraft an. An Zwischenbrücken sammelten sich am Samstag und Sonntag Menschenmassen an, um die Soldaten der deutschen Wehrmacht mit Freudenrufen zu begrüßen. Die Steyrer S. A. und S. S. Truppen werden gebührend gefeiert. Mit Heil Hitler-Rufen und frohen, leuchtenden Gesichtern begegnen sich die Bewohner dieser deutschen Stadt. Ueberall herrscht vorbildliche Sauberkeit und Ordnung. Am Abend des 12. d. M. fand in der Halle des Turnvereines ein Gemeinschaftsempfang statt, um die Ankunft des Führers in Linz mitemleben zu können. Es war ein unvergeßliches Erlebnis. Dann gedachte Kreisleiter P. Ramsauer der Parteigenossen, die ihr Leben für die nationalsozialistische Idee hingaben.

Salzammergut.

Im Zeichen der geschichtlichen Wende.

Die geschichtlichen Ereignisse der letzten Tage hatten auch das ganze Salzammergut in Atem. Jubel und Begeisterung sind grenzenlos. Dies klingt aus allen diesen Berichten, die eintreffen. Sie in den Einzelheiten wiederzugeben, ist unmöglich. Nur kurz kann geschildert werden, wie das große Gelingen hier zum Ereignis wurde.

In Gmund und in Sammelten am 11. d. M. ungefähr 8000 Nationalsozialisten zur größten Kundgebung, die jemals innerhalb der Mauern der altwirdigen Traunseesiedlung stattgefunden hat. Ein Fackelzug von unübersehbarer Länge zog durch die Straßen der Stadt. Begeisterung, Jubel und heißes Glückgefühl schwebte die Masse zu einem einzigen Bewusstsein zu seinem Führer zusammen. Auf dem Adolf Hitlerplatz sprach Bezirksleiter P. Alois Purgandl über die großen Ereignisse. Die Nachübernahme spielte sich in vorbildlicher Disziplin ab. Selbst grimmige Gegner des Nationalsozialismus, die vorübergehend in Haft genommen waren, anerkannten dies. Nirgendes wurde die strenge Linie der Rechtlichkeit verlassen, nirgendes wurden Rachegefühle laut. Raum hatte nur das Glück über die endliche Befreiung aus dem schier untragbaren Joch der letzten Jahre. Am Samstag versammelten sich die Bevölkerung zu den Gemeinschaftsempfängen, um die Begrüßung des Führers in der Landeshauptstadt Linz mitemleben zu können. Im Zuge der Machtübernahme erfolgte in Gmund und in Samtel öffentlichkeitsstellen und in der Bezirkshauptmannschaft amtierte der Kreisleiter P. Josef Holzberger für politische und volksdeutsche Angelegenheiten. Bezirksleiter im Stabe des Kreisleiters ist P. Ing. Alois Purgandl, Stabsartenführer ist Franz Rubinger. Bürgermeister der Stadt Gmund ist der Ortsführer P. Egon Diller. Zum kommissarischen Leiter der Salzammergutdrucker wurde Rechtsanwalt Dr. Grebe, für die Sparkasse der Stadt Gmund Rechtsanwalt Dr. Fritz Bodenstiel bestellt. Die Umstellung des Gemeindefalles, der Kurkommission und anderer öffentlicher Einrichtungen ist im Zuge. Sonntag nachmittag traf in Gmund der kommandierende deutsche General Eder ein. Er wurde vom Orts- und Wehrkommandanten Oberstleutnant Rudolf Geiger begrüßt. Das Bundesheer hatte zum Emp-

fang eine Ehrenkompagnie beigelegt. Im Laufe des nachmittags zogen dann unter dem Jubel der Bevölkerung die deutschen Truppen in Gmund ein.

In Gmund sammelten sich Freitag abends mindestens 1000 Volksgenossen zu einem Fackelzug durch den Ort. Vor dem Gemeindegasthaus versammelten sich die hinterer die ersten Nachzügler über die nationalsozialistische Machtübernahme in Österreich bekannt. Dann sprach der S. A. Sturmabteilungsleiter P. Karl Pitz von der Größe der Stunde. Dem Sturmabteilungsleiter P. Josef Urjögger und auch dem Ortsgruppenleiter der N. S. D. A. P. hinterer wurde eine Dankesandengung bereitet. Samstag versammelten sich die Gmunder im geräumigen Konsumvereinsaal. Dort wurde der Empfang des Führers in Linz durch Lautsprecher übertragen. S. A. Sturmabteilungsleiter P. Josef Urjögger sprach sodann in zweistündiger beifallumtösender Rede. Zur großen Kundgebung, die Gmünd jemals erlebte, gestaltete sich die Heldengedenkfeyer am 13. März, die das nationalsozialistische Gmünd zu Ehren der Toten des Weltkrieges und zu Ehren des im Jahre 1934 gefallenen S. A. Kameraden P. Dr. Deuber veranstaltete. Dort hielten Organisationsleiter P. Dr. Bauer und S. A. Sturmabteilungsleiter P. Josef Urjögger Gedächtnisreden.

Auch aus den anderen kleineren Gemeinden des Salzammergutes wird, wie aus einem Munde, mit der die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung die Stunden der Befreiung erleben.

Berichtsaal.

Nieder betragen als Nimente zahlen.

Linz, Einzelrichter Vizepräsident Dr. J. J. Staatsanwalt Dr. Weidinger. Der nach Weidinger aufständische Bauersohn Josef Birngruber aus Rohrbach hatte mit der Wagnis Rosa ein Liebesverhältnis. Wie diese einem Kinde das Leben schenkte, wollte der Herr Bepi von seinen Vaterlichkeiten nichts wissen und ließ es auf eine Gerichtsverhandlung ankommen, die am 15. Dezember des Vorjahres in Linz stattfand. Der Birngruber pflanzte sich stolz vor dem Richter auf, präsentierte einen Brief der Rosa, der die Unmöglichkeit seiner Vaterlichkeit beweisen sollte, und sagte triumphierend: „Ich habe mit dem Mord Ende Dezember 1936 das Letztmal verurteilt. Im dem Brief hat mit der Rosa aber geschrieben, daß sie schon fünf Monate schwanger ist. Nach dem Datum der Verurteilung ist unmöglich der Vater der Rosa hat, was gelagt, wenn ich nicht der Vater sein will, dann wird es halt ein anderer werden.“ Der Richter belag sich das Schreiben und konnte mit dem ersten Bild bereits feststellen, daß das Datum nachträglich eingesetzt worden sein mußte. Dem klugen Bepi war nämlich ein verbotlicher Fehler unterlaufen. Er hatte das seiner Abicht entsprechende Datum mit Tintenstift eingesetzt, während der Text mit einem gewöhnlichen Blei geschrieben worden war. — Vorhändler: „No, besonders gerichtet haben Sie die Sache nicht angepaßt.“ Staatsanwalt: „Das ist ein mal sicher, zum Falscher steht Ihnen noch so manches.“

Der sehr kleinlaut gewordene, wegen Verbrechens des Betruges Angeklagte war beifall, als er mit einer bedingten lebenslangen Freiheitsstrafe freigesprochen wurde, bei dreijähriger Bewährung, was dem Richter, dem Unbefehlshaber und Unüberlegenheit ermöglichten das milde Urteil.

Dem Freund zur Flucht verholfen.

Linz, Schöffensenat. Vizepräsident Dr. J. J. Staatsanwalt Dr. Weidinger. Am 21. Januar d. J. bemerkte der in Linz auf einem Dienstwagen befindliche Kriminalbeamte Franz Gschäpfer in der Nähe des Salzhauses „zur Gasse“, wie eine ältere Frau von einem jungen Burken begleitet wurde, und sich sehr veranlaßt, einzufolgen. Der Angefaltene rief: „Was schaust denn so bloß!“. Gammthier gab sich nun als Kriminalbeamter zu erkennen und wollte den Burken festnehmen. Dieser setzte sich zur Wehr und schlug den Beamten mehrmals mit der Faust ins Gesicht. Nun miltete sich ein zweiter Burke ein, der bisher zugehört hatte, und begann ebenfalls, auf Gammthier einzuschlagen. Auch diesem hatte Gammthier seinen Beamtenverstand bezeugen. Im Verlauf der Auseinandersetzung konnte sich der Urheber des Ständes losreißen und die Flucht ergreifen. Sein Helfer wurde mit Hilfe eines herbeieilenden Polizeibeamten überwältigt und auf den Posten gebracht. Gammthier, der sich sofort einer polizeilichen Untersuchung unterzog, hatte mehrere leichte Körperverletzungen davongetragen.

Franz Schwarzkantner, ein Schneidergeselle, und Max Gerschlagner, ein Kontorist, beide aus Linz, hatten sich wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit zu verantworten. Schwarzkantner: „Ich war mit dem Gerschlagner in der Gasse.“ Zur der Straße habe ich eine ältere Frau gepöbeln. Da kommt ein Polizist daher und daßt mich am Arm.“ — Vorhändler: „Er hat sich aber als Kriminalbeamter vorgestellt.“ — Angefallener: „Das kommt öfter vor, daß einer sich als Kriminalist ausbeißt, legitimiert hat er sich nicht. Deswegen habe ich die Bemerkung zu ihm gemacht. Wie er mich nicht ausgefallen hat, habe ich halt hingehaut.“ — Gerschlagner: „Wir waren alle beide angeheißelt. Wie der Schwarzkantner mit einer Frau sprach, hat ihn ein fremder Herr beobachtet. Dann kam ein kleiner Wortwechsel und dann haben sie aufeinander losgeschlagen. Nun habe ich dem Kollegen geholfen und auch dazugehört. Jetzt erst hat der Herr gesagt, daß er von der Kriminalpolizei ist.“ — Der Kriminalbeamte sagt aus, daß er wiederholt seinen Stand angegeben habe. Gerschlagner sei ihm an die Gurgel gefahren und

Wohin gehe ich heute?

Montag, 14. März:

- Kriegsfilmbühnen: „Die verschwandene Frau.“
- Kollosum am Salzplatz: „Urlaub auf Ehrenwort.“
- Kolping-Lincoln: „Die Tochter des Samurai.“
- Circo-Aino: „Der Besselfeldent.“
- Ybönig-Lincoln: „Der Kagenfing.“
- Zentral-Aino: „Süßer, kleiner Trach.“

fo mußte er den bereits verhafteten Schwarzlauer auslassen.

Gerschlagner erhielt vier, Schwarzkantner drei Monate freigesprochen. Die bedingte Ausgesprochenen Strafen wurden angenommen. Der Staatsanwalt gab keine Erklärung ab.

Neue Wege im Betonbau.

Die zu Beginn des Jahrhunderts erfolgte allgemeine Einführung des Baustoffes Beton in den praktischen Baubetrieb hat unumwunden auf das gesamte Baupersonal gewirkt. Gab es doch vor allem in der Form von Eisenbeton, bei dem zugleich Rundbetonelementen mit dem druckfesten Beton zusammenwirken, der Bautechnik die Möglichkeit, tüchtige Bauwerke von großer Dauerhaftigkeit herzustellen und vielfach Bauaufgaben durchzuführen, für die bis dahin keine befriedigende Lösung gefunden war. So häufiger und vielfältiger der Beton verwendet wurde, um so mehr wuchs auch das Streben der wissenschaftlichen Forschung, alle Möglichkeiten zur Verwirklichung dieses wichtigen Konstruktionsmaterials zu erschöpfen, um seine Verwendungsfähigkeit zu vergrößern und bei voller Wahrung der Sicherheit erhebliche Ersparnisse an wertvollen Baustoffen zu erzielen.

Diese auf den verschiedensten Wegen durchgeführten Arbeiten der Wissenschaft haben nun gerade in der letzten Zeit wichtige Erfolge gebracht. Es gelang zum Beispiel, die Druckfestigkeit des Betons durch richtige Zusammenlegung der Betonmasse aus ihren Grundstoffen sowie durch zweckmäßige Herstellungsverfahren wie Rütteln und Brechen der plastischen Betonmasse, zu verdoppeln und zu verdreifachen. Durch Härtung unter heißem Dampf kann weiterhin das Abbinden des Betons so beschleunigt werden, daß er schon nach ein bis zwei Tagen die Festigkeit besitzt, die sonst erst nach einmonatiger Erhärtungsdauer erreicht wurde. Diese starke Erhöhung der Betonfestigkeit eröffnet heute dem Eisenbetonbau wichtige neue Wege. Brachte sie doch die seit langem erstrebte Möglichkeit, auch Betonbauten aus hochwertigem Stahl zu verwenden und das Gewicht der Eisenbetonkonstruktionen erheblich zu vermindern. Damit ergibt sich auch eine starke Verringerung des Werkstoffbedarfes, die große volkswirtschaftliche Bedeutung hat. In besonderer Nähe aber wird eine Ersparnis an Beton und Stahl durch eine neue Eisenbetonart erzielt, die unter der Bezeichnung „Spannbeton“ heute vor allem bei der Erzeugung von werktätig hergestellten Eisenbetonbauteilen erfolgreich verwendet wird. Bei diesem, von dem bekannten französischen Ingenieur Freyssinet geschaffenen Eisenbeton erhält die aus hochwertigem Stahl bestehende Bewehrung eine außerordentlich starke „Vorspannung“, so daß sie den abgebundenen und erhärteten Beton des fertigen Bauteiles fest zusammenpreßt. Auf diese Weise werden Eisenbetonbauteile erhalten, in denen die Konstruktionsmittel Stahl und Beton in bisher unerreichter Weise eng zusammenwirken. Die dadurch erzielte hohe Ausnutzung der Festigkeit der Baustoffe erlaubt es, bei weitestgehender Konstruktionsfreiheit die Betommengen auf ein Drittel und den Bedarf an Stahl sogar bis auf ein Viertel herab zu dem gewöhnlichen Bauverfahren benötigten Menge zu vermindern.

Auch in Deutschland hat die Forschung erfolgreich mit der Aufgabe beschäftigt, das Zusammenwirken von stark gespanntem Stahl und druckfestem Beton zur Herstellung weitestgehender Eisenbetonbauten auszunutzen. Hier hat besonders Professor Dr. Ing. Döschinger, Berlin, einen ausföhrlichen Weg gefunden, indem er die vorgespannten Stähle nicht völlig in den Beton einbetonnet, sondern sie zum Zugart der Flächen hingeworfen macht, bei dem der Beton des Balkens das Druckglied darstellt. Ein großer Vorteil dieser Bauart besteht darin, daß die Zugstähe nach Bedarf von Zeit zu Zeit nachgespannt werden können.

Ein weiteres Feld der wissenschaftlichen Forschung war die Verwirklichung von Bauteilen mit hoher Widerstandsfähigkeit gegen Witterung als Bezug für stark beanspruchte und begangene Deden. Durch eingehende Versuchsarbeiten gelang es, schlag- und abnützungsresistente Stahlbetonbauteile mit geringstem Aufwand an teuren Hartstoffen herzustellen, indem der zweckmäßig gestörte Hartstoff mit einem sehr zähen Hartmörtel verbunden wird.

Lottoziehung am 12. März.

Wien: 10 80 68 14 34

Dein großes Lager ist nichts wert, Wenn es die Kundschaft nicht erfährt.

Volkswirtschaft.

Der Holzbedarf der deutschen Papierwirtschaft.

Die Zurückdrängung der Holzeinfuhr in Deutschland zugunsten der heimischen Forstwirtschaft hat verhältnismäßig spät auch auf dem Gebiet der für die Papierindustrie notwendigen Hölzer eingeleitet, selber aber sehr rasch große Erfolge erzielt. Die deutsche Papier- und Zelluloseindustrie hat sich in den letzten Jahren folgendermaßen entwickelt (in 1000 Tonnen):

1934	3018
1935	2822
1936	2224
1937	1663

In diesen vier Jahren hat sonach fast eine Halbierung der Importe eingeleitet, doch dürfte nunmehr die unterste Grenze bereits erreicht worden sein. Der ausländische Holzverbrauch der deutschen Zellulose- und Papierindustrie ist bis auf etwa 25 Prozent der Gesamtverbraucher zurückgefallen, einer weiteren Vergrößerung der heimischen Produktion steht ein Mangel geeigneter Hölzer gegenüber, es sei denn, daß die Zelluloseerzeugung aus Buchenholz einen kräftigeren Ausbau erfahren würde. Die jährliche Einfuhr von Papierholz hatte einen Wert von 4585 Millionen Mark gegenüber 4970 Millionen in 1936 und 6047 Millionen in 1935. Die Wertentwicklung der wichtigsten Lieferländer (in 1000 Tonnen) war dabei: Finnland 383 (im Vorjahre 434), Rußland 378 (922), Lettland 278 (89), Tschechoslowakei 277 (511), Österreich 139 (83) und Polen 98 (116). Bedingt durch die steigenden Preise in den allerhöchsten Preisen, wogegen alle übrigen großen Lieferanten erfahren haben, die größte dabei Rußland.

Land- und Forstwirtschaft.

Die Getreidemärkte. Der Wiener Markt verzögerte infolge der politischen Ereignisse eine geringe Frequenz. Insbesondere aus den Bundesländern war nur eine kleine Anzahl von Besuchern erschienen. Das Kaufinteresse hielt sich in den allerhöchsten Preisen. Die Preise in Brotgetreide und Futterstoffen waren unverändert. — Die Tendenz an den nordamerikanischen

nischen Märkten war im Hinblick auf den günstigen Saatensandbericht erheblich ruhiger. In den Märkten in New York und Chicago sind indes nur kleine Preisrückgänge festzustellen, da das Effektivgeschäft sich günstiger gestaltete und die Mühlen größere Weizenanforderungen vornehmen. Der Winnipeg Markt hand im Zeichen strichlicher Abgaben, wobei Malweizen mit 118.50 Cent den niedrigsten Stand in diesem Jahr erreichte. Die malte Tendenz, die an allen Märkten herrschte, wurde auch dadurch verstärkt, daß die statistische Lage der Weizenproduktion überaus günstig ist. Nach einem Bericht internationalen landwirtschaftlichen Instituts in Rom liegt fest, daß die Weltweizenerte 1937/38 etwas größer sein wird, als man bisher angenommen hatte, und daß die Zufuhrgenote nur geringe Aufschüßungen bedürfen. An den südamerikanischen Märkten war das Kursniveau gleichfalls gedrückt, in Australien unverändert. — Bezüglich der kontinentalen Ernte liegen befriedigende Berichte vor. Der Weizenmarkt war weiter abwärtsgerichtet. An den europäischen Märkten blieben die Preise im allgemeinen unverändert, lediglich in Budapest waren die Weizenpreise in Weizen und Roggen wesentlich höher.

Die Viehmärkte in St. Marg.

In der Woche zwischen dem 5. und dem 12. d. betrug auf den Viehmärkten die Zufuhren aus Oberösterreich 177 Stück Ochsen und 411 Stück Rindvieh, und zwar 30 Ochsen, 195 Stiere und 363 Kühe, mehr als in der Woche davor. Der gesamte Viehbestand in der Woche davor betrug 753 Stück Rindvieh und 607 Stück Ochsen, und zwar 391 Ochsen, 278 Stiere und 691 Kühe zusammen, um fast 200 Stück mehr Rindvieh und 100 Stück mehr Ochsen als in der Woche davor. Auf den Märkten für lebende Schweine betrug die Zufuhr 4437 Stück und waren um über 1200 Stück stärker als vorige Woche. Die oberösterreichischen Zufuhren waren ebenfalls nur die zweifelhafte, betrugen 1804 Stück und waren um über 400 Stück stärker als die der vorigen Woche. Aus dem Ausland wurden 3066 Stück Fleischschweine und 3342 Stück Ferkel zugeführt. Auf den Jung- und Stochschweinemärkten waren auf den Viehmärkten die Zufuhren aus Oberösterreich die stärksten; sie betrugen 50 Stück lebende und 970 Stück Weibchen Rinder, während die Zufuhren aus Weibchen Fleischschweinen aus Oberösterreich 144 Stück betrugen.

Waren- und Produktberichte.

		12.3.	11.3.			12.3.	11.3.			12.3.	11.3.
Weizen				Roggen				Hafer			
Chicago	Mai	88 1/2	88 1/2	Chicago	Mai	69 1/2	69	Chicago	Mai	30 1/2	29 1/2
	Juli	84 1/2	84 1/2		Juli	64 1/2	64		Juli	29 1/2	28 1/2
	Sept.	85 1/2	85 1/2		Sept.	64 1/2	64		Sept.	29 1/2	28 1/2
Winnipeg	Mai	120	120 1/2	Winnipeg	Mai	76 1/2	75 1/2	Chicago	Mai	59 1/2	58 1/2
	Juli	111 1/2	111 1/2		Juli	75 1/2	74 1/2		Juli	59 1/2	58 1/2
	Sept.	92 1/2	92 1/2		Sept.	75 1/2	74 1/2		Sept.	59 1/2	58 1/2
Budapest	März	—	—	Budapest	März	19.51	19.51	Chicago	Mai	7.90	7.85
	Mai	—	—		Mai	19.51	19.32		Juli	7.58	7.50
	Sept.	—	—		Sept.	19.51	19.32		Sept.	7.50	7.45

Getreidepreise. Hamburg, 12. März. (Einfuhrpreise.) Mais per Mai 126.6, — New York, Weizen, Manitoba Nr. 1 150.—, — Kolonialwaren, Kaffee: Hamburg per Mai 32.—, per September 28.—, New York, Rio Nr. 7 per März 4.50, per September 4.08, Santos Nr. 4 per März 6.47, per September 6.05.

Baumwollpreise vom 12. März. New York. Termine: Per März 8.93, per Mai 8.93 bis 8.95, per Juli 8.99, per September 9.06, per November 9.07, per Januar 1939 9.11. — Liverpool. Termine: Per März 4.80, per Juli 4.89, per Oktober 4.95, per Januar 1939 4.99, per Juli 1939 5.04, per Dezember 1939 5.06.

Ich war Zeuge, als sie ...

Roman von Bert George.

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eich-
ader, Gröbenzell bei München.

(34. Fortsetzung.)

„Und Herr Severin?“ fragte die Gräfin, „bleibt er denn hier? Können Sie als Außenleiter in Berlin allein amtliche Nachforschungen pflegen?“

„Nur Vorarbeiten, Gräfin, selbstverständlich bin ich nicht befugt, offiziell aufzutreten; aber ich bekomme von Severin Empfehlungen an das Berliner Polizeipräsidium, wo man mir einen richtigen deutschen Kommissar zur Verfügung stellen wird, damit für Severin, der nachkommt, das Terrain vorbereitet wird. Er kann augenblicklich nicht von hier weg, da er die Untersuchung eines großen Schmuggelschiffs leitet.“

„Haben Sie denn persönlich so großes Interesse an den Nachforschungen?“ meinte der Graf verwundert.

„Ja, außerdem vergessen Sie nicht, daß ich Zeitungsmann bin, Journalist. Für mich ergibt sich Gelegenheit für neue, interessante Berichte über die bisher unaufgeklärten, rätselhaften Verbrechen. Meine Stellung an der Zeitung hat durch meine Artikel sehr gewonnen. Wenn ich außerdem beitragen kann, die Täter festzustellen, so wäre ich glücklich!“

„Was werden Sie also unternehmen? Wie wollen Sie Ihre Untersuchung fortsetzen?“ fragte der Graf und bot mir eine Zigarette.

„Dürfte ich Ihnen — verzeihen Sie, aber Sie arbeiten ja in meinem Interesse — Gelbmittel für den Zweck Ihrer Tätigkeit zur Verfügung stellen? Auch ich wäre froh, wenn man die Täter fassen könnte.“

„Tausend Dank! Aber ich erhalte ja meine Reisekosten vergütet. Ich wäre Ihnen über-

dies dankbar, wenn unsere Mission geheim bliebe.“

„Darüber seien Sie vollkommen beruhigt,“ sagte die Gräfin, „aber Sie, Herr Rittermeister, wollen Sie uns denn nicht Nachrichten vom Erfolg geben?“ Dabei sah sie mich fragend und ebenso bedeutungslos an, wie ich es vorhin tat. Dieses Spiel vor dem nichtabschließenden Grafen, der am Büfett stand und für mich ein Glas Cognac einwarf, war nicht ohne Reiz für uns beide.

Sollte ich wichtige Entscheidungen machen, Gräfin, so erhalten Sie sofort ein Telegramm. Ich glaube, jetzt sind wir auf der richtigen Spur.“

Ich blieb noch eine Weile, dann verabschiedete ich mich von beiden und eilte in die Hotelhalle. Gerade wollte ich in den Lift steigen, um zu meinem Zimmer hinaufzufahren, als ich zu meiner Überraschung die mir bekannte Gestalt des ehemaligen fürstlichen Sekretärs erblickte; er stand an einem Tisch und blätterte in der Zeitung. Ich ließ den Lift stehen, ging auf Doktor Höfner zu und begrüßte ihn. Auch er schien erfreut, mich zu sehen, die Schmißle in seinem Gesicht röteten sich leise und er schüttelte meine Hand.

Ich wußte gar nicht, daß Sie wieder in Nizza sind,“ sagte ich. „Sind Sie hier beim Grafen?“

„Ja,“ sagte er mit seiner merkwürdigen Ruhe, „der Graf hat mich, wieder für einige Zeit zu kommen, um Papiere und Schriften des verstorbenen Fürsten zu ordnen; es ist doch noch viel Korrespondenz zu erledigen, besonders Verwaltungssachen, die der junge Graf nicht recht überblickt, ein hauseigenes Schreibbüro. Für mich immerhin lohnend, denn ich werde ja gut bezahlt.“

„Das freut mich herzlich für Sie, Doktor, haben Sie denn Kenntnis von der seltsamen Wendung des Prozesses hier?“

„Ja, ich bin froh darüber und muß noch der Frau Gräfin meine Glückwünsche aussprechen zu ihrer Befreiung aus der entsetz-

Kleiner Anzeiger.

Anzeigen werden jeden Tag für Sonntag-Matinee bis Donnerstag (Abendpost) eingelesen.
Aufträge mittels Fernsprech-Automat (nur ausnahmungsweise) Verwaltung 6090 anrufen.
Bei schriftlichen Aufträgen Reis-Postmarken beilegen.

Zu vermieten.

Robinet
möbliert, Stiegeneingang, vermietet, Gräfinstr. 30, 1. Stock links. 728

Größes Magazin
zwei Magazine, geteilt, zu vermieten, Gräfinstr. 30, 1. Stock links. 18769

Stellungsuche.

Heißer Reisender
bester Umhangsform, beste Preispolitik, sucht Lebensstellung, Stiegen-
18768 "a. d. Bern. d. St."

**Ständige Stellungs-
sucher**
sucht Stelle in Linz, Schriftsteller unter Nr. 6928 an der Verlagsstelle der "Tagesspost" Wien.

Selbständige Köchin
mit Hausausbildung, kann nähen, sucht Stelle, Adressen-
St. 8, Dannebergstr. 10, 6915

Unterricht.

Deutsche, gewandte
Ausdrucksweise ist für jedermann lebensdienlich und fördert die sorgfältige Unterrichts- und Erziehungsmethode. Nach-
fortschrittliche, Einföhrung von Reden und Vorträgen, vollständige Ausbildung zur Bühne, Vorbereitung jeder Art, auch für die Theater-
aufführung, Stiegen-
18765

Allgem. Berlehr.

Seitföhrer-Spiegel
3 Bände 18 abzugeben, Ba-
gerhaus, Linz, Seiberg-
hofstraße. Telefon 2241.

Zu verkaufen.

Reiseföhrer
Stiegen-
18761

Schreibmaschinen
Rechenmaschinen, Schreib-
föhrer, Stiegen-
18761

Stellenangebote.

Stellenangebote
Stellenangebote, Stiegen-
18761

Stellenangebote.

Stellenangebote
Stellenangebote, Stiegen-
18761

Für die große Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumenpenden bei dem Begräbnisse des Herrn

Franz Stepan

Büchsenmacher, Weis

spreche ich allen meinen innigsten Dank aus.

Leopoldine Maurer

Weis.

Statt besonderer Anzeige.

Cicilia Metz geb. Götz samt Familie gibt hiemit auch namens sämtl. Verwandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres unvergesslichen Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

ALOIS GOTZER

Buchbindermeister i. R.,
durch 69 Jahre bei Papierwarenfabrik Georg Obermüller.

Er verschied am 12. März 1938 nach einem arbeitsreichen Leben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten sanft im Herrn. Unser letztwilligen Wunsch haben wir ihn in aller Stille am Lieber Friedhof der gewählten Erde übergeben. Am Dienstag den 15. d. M. um 8 Uhr früh wird in der Urfrüh Stadt Pfarrkirche die hl. Seelenmesse gelesen.

Urfrüh, Hauptstr. 36, am 12. März 1938.

Bestattungsanstalt F. Dobratsberger & Co., Linz

lischen Lage, in die sie schuldlos geraten war.“

Wir unterhielten uns noch über Gumborgs Selbstmord, dann sagten wir einander „Gute Nacht.“ Von meinem Vorhaben, nach Berlin zu reisen und Nachforschungen anzustellen, erwähnte ich jedoch nichts. Selbsterkaug, dachte ich — nichts reichte ich mit dem Treppzug nach Berlin.

Da stand ich in der Millionenstadt, am Anhalter Bahnhof. Meine ganze Beifür mich den Feldzug, den ich unternehmen wollte, war der Brief, den die Berliner Stellenvermittlung an Frau Gräfin Bogena Landitz in Rottom geschrieben hatte, und das Empfehlungsschreiben des angehenden und bekannten französischen Kommissärs Severin. Ich fuhr erst in ein beschiedenes Hotel, wusch mich vom Staub der Reise, ruhete und stärkte mich mit einer ausgiebigen Mahlzeit; den Rest des Tages verbrachte ich mit notwendigen Schreibereien. Am anderen Morgen fuhr ich gleich ins Polizeipräsidium.

Ich zeigte an geeigneter Stelle Severins Schreiben vor und man wies mich an die Auslandsabteilung des ungeheuren Gebäudes. Ein höflicher Schutzmann brachte mich durch endlose Korridore in das Zimmer eines Beamten, der sich mir als Kommissär Riefe vorstellte. Er hieß Riefe und war auch ein solcher; eine mächtige, kraftvolle Gestalt, die geeignet war, sich gegen jeden Respekt einzufügen. Ein Schlag von solcher Faust mußte jeden Knack machen. In angenehmem Widerspruch zu seinem hünenhaften Äußeren stand eine Zuverlässigkeit, mit der er mich empfing. Ich überreichte ihm Severins Empfehlung und schilderte ihm vorerst ausführlich das ganze seltsame Verbrechen, das sich im Hotel Francais in Nizza abgespielt hatte. Er hörte mich, ohne mich ein einziges Mal zu unterbrechen, an, dann sagte er:

„Ich kenne natürlich die Sache; wir haben der Nizzaer Polizei sofort alle erbetenen

Auskünfte geschickt. Um Nachforschungen in Berlin selbst anzustellen, fehlte uns jede Handhabe. Wir kümmerten uns daher nicht mehr darum, um so weniger, als die französische Polizei nichts mehr von sich hören ließ.“

„Ja, die Sache war plötzlich und überraschend auszusichlos geworden,“ meinte ich. „Aber nun haben wir neue, wichtige Spuren, die Herrn Severin veranlassen, mich vorauszufragen, um in Berlin weiterzuforschen.“

Nun erzählte ich ihm vom Tode Gumborgs, der Flucht der sogenannten Madame Lambert und von dem Kindermädchen Bogena Landitz, die von hier in Berlin engagiert worden war, und fügte hinzu, daß es unsere feste Vermutung sei, alle diese Personen hingen mit der Kindesentführung und vielleicht auch mit dem Mord an dem Fürsten von Sch. zusammen.

Jetzt wurde meine Miene aufmerksamer; er las das Schreiben der Stellenvermittlung und sann eine Weile nach. „Wir müssen hier sehr flüchtig vorgehen. Diese Lambert heißt natürlich ganz anders. Die Vermittlungsstelle wird mit diesem Namen nichts anfangen wissen. Wenn wir jedoch dort des langen und breiten herumfragen, so kann sie Wind bekommen, und wir haben das Nachsehen, denn ich zweifle keinen Augenblick, daß diese Lambert schon wieder in Berlin ist.“ „Ach,“ sagte er plötzlich lachend, „die Sache ist ganz einfach, passen Sie auf — kommen Sie mit mir.“

Er nahm Hut und Mantel, es war März und in Berlin noch empfindlich kalt. Wir gingen in die Vorortstraße, wo mir bald vor dem Stellenvermittlungsbüro standen, das sich im ersten Stock eines jener alten Berliner Geschäftshäuser befand, die dort noch aus der Zeit des geschäftlichen Aufschwungs der Wirtschaftsjahre stammten. Im Vorraum saßen Stellungsgeberinnen Frauen und Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

Verlagspreise:
Einzelblatt: Sonntags 36 g
Wochenblatts (Mittag- und Abendblatt) . . . 24 g
Monatsbezug Einz. Wels. Grenz
bei Abholung mit Zustellung in Linz . . . S. 8.80
mit Zustellung ins Haus . . . S. 4.20
übriges Ausland und Postbezugsland . . . S. 4.20
Deutschland M. 3.80
Schweiz, Italien, Frankreich, Belgien, Schweiz . . . S. 6.50
übriges Ausland . . . S. 8.50
Postbezugsland (Schweiz) Konto: Wien und Prag
Nr. 22.954, München Nr. 3663.

Erschließungen der Verlagspreise verpflichten zur
Kassabehaltung. Im Falle höherer Gewalt, Betriebs-
störung oder Streik haben Bezugsnehmer und
Interessenten keinen Anspruch auf Nachlieferung oder
Erlattung eines Entgelts.

Für unerlangte Beiträge keine Haftung. Rück-
sendung nur gegen Rückporto.

Tages-Post

Abendblatt

Schriftleitung und Verwaltung:
Einz. a. d. Donau, Brunnengasse 24,
Jernsprecher-Seriennummer 6090.
Sprechstunden der Schriftleitung:
nur von 11 bis 12 Uhr.
Schriftstufen der Verwaltung:
Einz. Hauptgeschäft, Brunnengasse 24, Montag bis
Freitag von 8-12.30 und 14-18, Samstag von
8-18; Verlagsstellen: Sandstr. 49 Montag bis
Freitag von 8-12.30 und 15-18.30, Samstag
von 8-10 und 12-18; Verlagsstellen: Hum-
boldtstraße 47, Stadthausgasse 15a, Wiener Reichs-
straße 41a, Hauptstraße 30 Montag bis Freitag
von 8-11.45 und 14.30-18.30, Samstag von
8-9.45 und 12-18.
Wels, Verlagsstelle, Badergasse 9, Montag bis
Freitag 8-12 und 15-19, Samstag 8-11.30
und 13.30-18.
Graz, Verlagsstelle, Stadtplatz 25, von 8-12
und 14.30-18.30, freier Sonntag von 9-11.
Entgeltliche Anzeigen und Anpreisungen
im redaktionellen Teil sind durch den
Buchstaben „E“ gekennzeichnet.

Nr. 61.

Lin. a. d. Donau, Montag den 14. März 1938.

74. Jahrgang.

Hitler über die Ereignisse der letzten Tage.

Die Antwort auf den Verrat Schulzings.

London, 14. März. Der Führer gewährte dem englischen Sonderberichterstatter Ward Price im Hotel Weininger in Linz eine Unterredung, die die „Daily Mail“ in großer Aufmachung veröffentlicht. Ward Price berichtet zunächst, er habe den Führer gefragt, ob die letzten Ereignisse in Österreich irgend welche Auswirkungen auf die beginnenden deutsch-englischen Beziehungen haben würden. Der Führer antwortete: „Von unserer Seite nicht im geringsten, und ich hoffe, auch nicht von britischer Seite. Welches Unrecht haben wir irgend einem fremden Land zugefügt, dessen Interessen haben wir verletzt, wenn wir mit dem Willen der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volkes, Deutsche zu werden, übereinstimmen?“ Auf die Frage, welche Haltung der Führer gegenüber der englisch-französischen Protestnote einnehme, antwortete Adolf Hitler, er könne einen derartigen Schritt nicht verstehen. „Diese Leute sind hier Deutsche. Eine Protestnote von anderen Ländern über mein Vorgehen in Österreich hat nicht mehr Sinn, als eine Note der Reichsregierung sie haben würde, in der gegen die Beziehungen der britischen Regierung zu Irland protestiert würde. Ich versichere Ihnen in aller Aufrichtigkeit, daß ich vor vier Tagen keine Abnung von alledem hatte, was sich heute hier ereignen sollte, oder daß Österreich ein deutsches Land werden sollte, wie Bayern oder Sachsen.“

Ich habe dies getan, weil ich von Herrn Schulzinger getäuscht wurde, und weil ich etwas, was ich nicht dulden werde. Wenn ich meine Hand und mein Wort in irgend einer Sache gebe, dann stehe ich dafür ein, und ich erwarte von jedem, der mit mir eine Abmachung abschließt, daß er das gleiche tut. Ich hatte mich mit Herrn Schulzinger darüber geeinigt, daß er seine Unterdrückung der Mehrheit des Volkes in seinem Land einstellen sollte. Ich befehle mich mit ihm völlig fair in meiner Reichstagsrede. Ich gab ihm die Gelegenheit, zu sagen: „Ich habe mich mit der Reichsregierung geeinigt, und ich werde in lokaler Zusammenarbeit die Vereinbarungen durchführen.“ Statt dessen verurteilte Herr Schulzinger, diesen Volkseid durchzuführen, den er für sein Land geplant hatte. Zunächst konnte ich die Nachsicht gar nicht glauben. Ich schickte einen Abgesandten nach Wien, um festzustellen, ob das wirklich wahr sein könne. Dieser teilte mir mit, daß dies wirklich wahr sei, und daher beschloß ich, sofort zu handeln, und zwar so, daß ich an dem gleichen Tag, an dem Schulzinger seinen Volkseid abgeben wollte, die Vereinigung Österreichs mit Deutschland verwirklicht hätte. Diese Vereinigung wird einem anderen, einem nationalen Volkseid unterworfen werden. Sie werden aber das Ergebnis sehen. Es wird eine überwältigende Mehrheit sein, wie an der Saar. Hier ist meine Heimat.

Lange habe ich darunter gelitten, das Volk, zu dem ich durch Geburt gehörte, unterdrückt und leidend zu sehen. Mehr als 2000 von ihnen haben ihr Leben gelassen. Viele sind im Gefängnis gewesen. Einige von ihnen sind wegen ihrer politischen Anschauungen und wegen ihres Glaubens an die deutschen Ideale gefangen worden. Eine Mehrheit von zehn von hundert hat die Mehrheit von 90 v. H. unterdrückt. Dem habe ich ein Ende gesetzt. Ich habe sogar mehr getan. Ich verbinde, daß die Mehrheit sich an ihren Unterdrückern rächte. Ich hoffe, daß die Welt verstehen wird, daß das ein Friedenswerk ist, was ich hier geleistet habe. Wenn ich nicht interveniert und wenn die Schulzinger-Regierung versucht hätte, ihren Trieb-Volkseid durchzuführen, dann würde es hier eine blutige Revolution gegeben haben. Österreich hätte dann sehr gut ein zweites Spanien im Herzen Europas werden können.

Ich bin ein Realist. Schauen Sie sich meine Beziehungen mit Polen an. Ich bin voll bereit, zuzugeben, daß Polen — ein

Land von 33 Millionen Einwohnern — einen Ausgang zur See benötigt. Es ist bitter für uns, daß dieser Zugang zur See auf Kosten eines Korridors durch deutsches Gebiet ermöglicht werden muß. Wir aber verstehen, was dies für Polen bedeutet. Unter polnischer Regierung leben Deutsche, und Polen leben unter deutscher Herrschaft. Wenn die beiden Länder sich streiten würden, dann würde jedes Land seine Minderheiten unterdrücken. Es war weitaus besser, durch ein Abkommen unsere Differenzen zu bereinigen.

Berlin, 14. März. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt, Österreich gehört von jetzt ab zum Reich! Vor diesem Bewußtsein verliert ein geschichtliches Bild von unendlicher Schwere, unendlichen Opfern, unendlichem Leid. Männer tauchen auf, die dieses größere Deutschland in ihrer Sehnsucht erräumen und mit Worten besiegelt haben, Mächte, die es verhindern, zerstören und zerklüffern wollten. Die freudige Erschütterung dieser Stunde verbindet sich für die Deutschen und darüber hinaus für die ganze Welt mit der Bewunderung für den Mann, dem die Wiedervereinigung und alle ihre in Wahrheit historischen Folgerungen zu danken sind. Die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich ist ein Werk Adolf Hitlers!

Der „Völkische Beobachter“ stellt freudig

Ich hoffe, daß alle Nationen an dem, was sich jetzt in Österreich ereignet hat, den Unstimmigkeiten erkennen werden, ihre nationalen Minderheiten zu unterdrücken. Warten Sie ein bißchen, dann werden Sie sehen, was ich für Österreich tun werde. Kommen Sie in vier Jahren hieher zurück und Sie werden feststellen, daß die Zahl der österreichischen Arbeitslosen sehr zurückgegangen ist. Sie werden dann sehen, wieviel besser es dann dem österreichischen Volke geht und wie es glücklicher sein wird.“

Deutsche Pressestimmen.

Zeit: Der Traum der besten Deutschen einer tausendjährigen deutschen Geschichte ist Wirklichkeit, die große Sehnsucht aller Deutschen des Reiches und Deutschösterreichs ist Erfüllung: das völkische Reich! Jedes Wort, das heute irgend ein Deutscher spricht, handelt vom Führer und vom neuen, geeinigten großen Reich und die Gedanken und Herzen sind erfüllt vom Dank an den Führer, aber auch an Mussolini, den Schöpfer der großen faschistischen Nation, der als Nationalist unsere Sehnsucht verstand und durch sein Verfehlen die deutsch-italienische Freundschaft erbat und unseren Herzen für immer einschied.

Berlin, 14. März. Reichsaußenminister von Ribbentrop ist am Sonntag abends wieder in Berlin eingetroffen.

In London und Paris.

London, 14. März. Das britische Kabinett trat Samstag um 10.30 Uhr zusammen und nach einer zweistündigen Sitzung wurde folgende Resolution veröffentlicht: „Das Kabinett erörterte die Ereignisse in Österreich. Es wurde berichtet, daß eine Vorrede in Berlin erfolgt sei. Der Premierminister und der Außenminister hatten vorher beim deutschen Außenminister v. Ribbentrop Vorstellungen erhoben. Die Minister verließen während des Wochenendes innerhalb Reichweite von London und das Kabinett wird am Montag auf jeden Fall wieder zusammentreten.“

Paris, 14. März. Die starke Nervosität, die durch die sich übertragenden Nachrichten über die Ereignisse in Österreich am Freitag in der französischen Öffentlichkeit geweckt wurde, hat am Samstag einer fühlbaren Entspannung Platz gemacht. Man sieht mehr oder weniger ein, daß die logische Entwicklung der Dinge nicht aufzuhalten war. Die erstaunlich schnelle Uebernahme der Macht

durch die österreichischen Nationalsozialisten hat um so größeren Eindruck gemacht, als sie, wie zugegeben wird, ohne Blutvergießen und ohne schwerwiegende Zwischenfälle erfolgt ist. Den französischen Rundfunksendern kann das Zeugnis ausgestellt werden, daß sie ohne bemerkenswerte Einstellungen die Entwicklung der Dinge in Wien in den späten Abendstunden des Freitag verfolgt und objektiv wiedergegeben haben. Mehrere Sender übertrugen, indem sie sich auf Radio Wien stützten, die Erklärungen der nationalsozialistischen Regierungsmitglieder, wobei gleichzeitig Dolmetscher diese Erklärungen in die französische Sprache übertrugen. Bis in die frühen Morgenstunden des Samstag konnten sich auf diese Weise die französischen Rundfunkhörer — und sicherlich auch die amtlichen Kreise — ein eindeutiges Bild von der unerhörten Begeisterung und dem brausenden Jubel der Deutschösterreicher machen, die immer wieder „Heil Hitler!“ und „Heil Senj-Anquart!“ riefen.

„Der Anschluß ist Tatsache!“

Paris, 14. März. „Der 13. März 1938 ein historischer Tag, den man festhalten muß.“ — „Der Anschluß ist Tatsache!“ — Diese Sätze ziehen sich wie ein Leitmotiv durch zahlreiche Pariser Montag-Frühblätter. In ausführlichen Berichten heben die nach Österreich entsandten Sonderberichterstatter der Zeitungen die stürmische Begeisterung hervor, mit der die Deutschen in Österreich ihren Führer und seine Männer und Soldaten begrüßten und sich so zum Nationalsozialismus bekennen. Trotz dieser Berichte geben sich die Meinungs-macher und Zeitungsverleger in Paris die redliche Mühe, dieses Befestnis der Deutschen zu ignorieren, wobei sie auf die kontingenten Einflüsse kommen. So versucht sich die „Gazette du „Deuxième“ (Madame Tabouis) heute im Jell- sehen und will sogar den Vorwurf der Erklärung mitteilen können, die Chamberlain heute im englischen Unterhaus abgeben werde.

London.

London, 14. März. In riesigen Schlag- zeilen verkünden die Blätter das große Er-

Wien in Erwartung des Führers.

Bis Mittwoch schulfrei.

Wien, 14. März. Anläßlich des bevorstehenden Eintreffens des Führers wurde für sämtliche Wiener Betriebe ab heute, Montag, 12 Uhr, Stilllegung angeordnet. Es wurde gleichzeitig der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Gefolgshafte mitglieder keine finanzielle Einbuße durch diese Maßnahme erleiden.

Bis einschließlich Mittwoch haben alle Mittel-, Haupt- und Volksschulen schulfrei. Am Mittwoch werden in ganz Österreich Schulfeste stattfinden, in denen die einzigartige geschichtliche Bedeutung des Zusammenflusses zum Großdeutschen Reich gewürdigt werden wird.

Abreise von Linz.

Herzlicher Abschied vom Schöpfer Groß-deutschlands.

Linz, 14. März. Heute um 10.40 Uhr hat der Führer und Reichsführer Linz in Richtung St. Pölten verlassen. Die gleiche, aus tiefem Herzen kommende Begeisterung, die die letzten großen Tage, besonders die Stunden seit Samstag abends, kennzeichnete, umgab den Führer auch beim Verlassen der Stadt Linz. Man erhielt bei diesem Abschied die Gewissheit, daß sich die Bewohner der oberösterreichischen Landeshauptstadt immer mit größtem Stolz der Tage von Linz erinnern werden, in denen der Führer und Reichsführer in ihren Mauern weilte, und wo Entschlüsse von so weltgeschichtlicher Bedeutung gefaßt wurden. Hier auf dem Heimweg Adolf Hitlers wird das Gefühl der Dankbarkeit für die Befreiung Österreichs und seine Vereinigung mit dem großen deutschen Volk, die ja von hier aus erfolgte, den Menschen besonders tief in die Herzen eingebrannt sein.

Ein herrlicher Frühlingstag war aufgegangen, die Sonne goß ihren strahlenden Glanz auf die schöne, urdeutsche Stadt und die sie umgebende prachtvolle Hügellandschaft, der mehr als tausendjährige Geschichte ihren Charakter aufgegeben hat.

Schon seit den frühesten Morgenstunden stand die Linzer Bevölkerung wieder an den Hauptstraßen, durch die die Fahrt des Führers gehen sollte. Vor dem Hotel Weininger warteten wiederum Tausende und schau- ten hinauf zu den Fenstern, hinter denen der Führer weilte. Unablässig schallten Sprech- schreie hinauf. Die Linzer wollten dem Führer noch einmal danken für das, was von hier aus wunderbare Wirklichkeit geworden war: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

versteht oder sie seien geistern und vorgefesselt endgültig befehrt worden.

Prag.

Prag, 14. März. In Prag erklären sämtliche tschechoslowakischen Zeitungen, die große geschichtliche Tatsache der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich sei als unabänderlich zu betrachten. Die territorialen Bestimmungen der Friedensverträge sind gefallen. Sogar das stark marxistisch eingestellte „Pravda“ betont, England und Frankreich würden sich auf einen diplomatischen Schritt beschränken, weil es sich lediglich um eine Familienangelegenheit des deutschen Volkes handle.

Belgrad.

Berlin, 14. März. Zur Vereinigung Österreichs mit dem Reich liegt eine erste amtliche Mitteilung aus Belgrad vor. Darin heißt es: 1. Die Vereinigung Österreichs mit dem deutschen Reich wird von Jugoslawien als eine rein innere Angelegenheit des deutschen Volkes betrachtet, in die es sich nicht einmischt. 2. Jugoslawien war stets ein Vorkämpfer des Grundgesetzes der nationalen Vereinigung der Slawen eines Volkes. Es bleibt diesem Grundgesetz treu. 3. Jugoslawien steht in freundschaftlichen Beziehungen mit dem deutschen Reich. Diese Freundschaft bestimmt auch jetzt seine Haltung, wo das Reich sein direkter Nachbar geworden ist. Die führende Wirtschaftszeitung „Jugoslovenski Narod“ schreibt in einem beachtens-

werten Beitrittsartikel: „Wir wissen genau, daß es ohne die Liquidierung des bisherigen Österreich weder eine Liquidierung der Habsburgerfrage noch jener internationalen Intrigantenkulte gab, die bis gestern noch Unfrieden in Europa gestiftet hat. Ein großer Triumph wurde jener Diplomatie aus der Hand genommen, die Österreich und Habsburg zusammenführen und auf uns damit einen Druck ausüben wollte. Es ist deshalb zugleich ein Sieg für Jugoslawien.“

Warschau.

Warschau, 14. März. Die Ereignisse in Österreich bilden auch am Montag das beherrschende Thema der polnischen Presse, das alle anderen noch so sensationellen Vorgänge, wie das Urteil im Moskauer Theaterprozeß, die neue französische Regierung und den polnisch-litauischen Grenzstreit, weit in den Schatten stellt. Sämtliche Blätter berichten auch weiterhin in riesigen Schlagzeilen und fadischen Berichten, die der Größe der Ereignisse entsprechen, über die begeisterte Stimmung des deutschen Volkes in Österreich.

Verhaftungen aus politischen Gründen.

Es wird verlautbart: Der Landesoberhauptmann von Oberösterreich hat im Einvernehmen mit dem Sicherheitsdirektor bestimmt: Verhaftungen aus politischen Gründen werden ausschließlich durch den Direktor der Sicherheitspolizei veranlaßt werden. Die engste Zusammenarbeit zwischen der Sicherheitsdirektion und den nationalsozialistischen Verbänden ist gewährleistet. Ist Gefahr im Verzug oder liegt eine strafbare Handlung vor, so ist selbstverständlich jedermann zu selbständigem Handeln befugt, bis polizeiliche Hilfe eintrifft. Hierbei ist ununtergeordnete Benachrichtigung der Sicherheitsdirektion Bedingung.

Dr. Ing. Neubacher — Wiener Bürgermeister.

Wien, 14. März. Zum Bürgermeister von Wien wurde Dr. Ing. Hermann Neubacher ernannt. Als Vizebürgermeister stehen ihm Dr. Franz Richter und Dr. Thomas Kojich zur Seite.

Reithier in Schutzhaft.

Wien, 14. März. Wie die heutigen Wiener Blätter melden, ist der frühere Reichsbauernführer Reithier in Verwahrungshaft genommen worden. Der Kaffier Menzies des Bauernbundes ist unauffindbar.

Dr. Lazar — der neue Presseschef.

Wien, 14. März. Wie verlautet, wurde der ehemalige Presseschatz in der österreichischen Gesandtschaft in Berlin, Doktor Lazar, zum staatlichen Presseschef für Deutschland bestellt. Ihm wurden Dr. Reithier und Polizeikommissar Dr. Werner Habel beigegeben. Das Pressesamt ist dem Ministerium des Äußeren eingegliedert.

Zum Leiter des nationalsozialistischen Pressbüros der Partei wurde Dr. Willmann, in dessen Vertretung Dr. Wessely bestellt.

Neue Blüte für Österreichs Wirtschaft

Berlin, 14. März. Der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister Walter Junt hat an den österreichischen Minister für Handel und Verkehr, Dr. Fickelböck, folgendes Telegramm gerichtet:

„Die deutsche Wirtschaft grüßt durch mich die Wirtschaft Österreichs, die unter nationalsozialistischer Führung von nun an dem gewaltigen deutschen Wirtschaftsaufschwung unter dem Vierjahresplan teilzunehmen und selbst zu neuer Blüte emporgeführt werden wird. Ihnen, als dem mit der Führung der österreichischen Wirtschaft beauftragten Minister meine herzlichsten Wünsche für die große und schöne Aufgabe.“

Die Wiener Börse vorläufig geschlossen.

Wien, 14. März. Bis auf weiteres bleibt die Wiener Börse (Effektenabteilung) gesperrt. Die Kurse für fremde Zahlungsmittel werden weiterhin täglich veröffentlicht. Wegen der Abwicklung der Börsengeschäfte ergeben besondere Verfügungen.

Neue Regierung Leon Blum.

Paris, 14. März. Ministerpräsident Leon Blum hat am Sonntag nachmittags sein Kabinett gebildet, das sich aus Sozialdemokraten, Radikalsocialisten und der demokratischen Linken zusammensetzt. Außenminister wurde Paul-Boncour.

Franco's Vormarsch.

Bilbao, 14. März. Die nationalen Truppen an der Aragonfront sehen ihren Vormarsch in Eilmärschen fort; sie konnten bisher 2750 Quadratkilometer befreien.

Wien im Zeichen des Hakenkreuzes.

Ein Bild der überwältigenden Stimmung.

Das großartige Bild, das Wien bereits am Freitagabend und in der Nacht von Freitag auf Samstag geboten hatte, hat am Samstag und Sonntag noch eine gewaltige Steigerung erfahren. Die Samstagfrühblätter klärten die große Masse über die Vorgänge vom Freitagabend, die Machtübernahme des Nationalsozialismus in Österreich, auf. Die Folge davon war ein ungeheurer Freudenrausch und endlose Menschenmengen zogen in die Innere Stadt, auf die Ringstraße und auf die Hauptverkehrsstraßen, um in Freudenfundgebungen auszubrechen. Eine Steigerung erfährt diese Stimmung durch die Ankunft zahlreicher schwerer deutscher Bombenstaffeln — ein für Wien völlig ungewohntes Bild. Wildfremde Leute fielen sich vor Begeisterung um den Hals, Fahnen und Lieder wurden geschwungen und immer wieder stimmte die ungeheure Menschenmenge nationale Lieder an.

Samstag abends veranstaltete das nationalsozialistische Wien einen Festzug, der bereits völlig im Zeichen des Endzieles im Kampf um die deutsche Volkseinheit, im Zeichen der Parole „Ein Reich, ein Volk, ein Führer!“ stand. Die überwältigende Ankunft des Führers in seiner Heimat, der aufwühlende und mitreißende Empfang, den Linz dem Führer bereitet hatte, das hatte auch auf Wien mächtig gewirkt. Hunderttausende harrten auf den Straßen der Großfundgebungen und hofften, daß der Führer noch am Samstagabend nach Wien kommen würde. Doch blieb diese Hoffnung vorläufig unerfüllt. Die Linzer Rede des Führers, die auf der Aufmarschstraße in Wien durch Lautsprecheranlagen übertragen wurde, löste eine unbeschreibliche Begeisterung aus. Immer wieder hörte man fragen: „Warum können wir jetzt nicht in Linz sein?“ Die Menschen

jubilten und meinten nur Freude, die Bache, die Soldaten, E. S. und S. A., Hilsen und Deutschen Mädel wurden hümmlich umjubelt, und wenn gar deutsche Fliegerkolonnen irgendwo auftauchten, kannte die Freude keine Grenzen mehr. Fast erdrückt wurden sie vor Begeisterung und nach dem Festzug kam es in vielen Lokalen der Stadt zu Verbrüderungsfeiern zwischen deutschdeutschen Fliegern, österreichischen Soldaten und Zivilisten. Es wurden Lieder gesungen und immer wieder ertönten begeisterte Heilrufe auf den Führer, das große deutsche Volk und Reich.

Die Stimmung in Wien ist so, wie man sie noch nie erlebt hat. Wien ist erwacht! Von allen Häusern, von den Fenstern und Balkonen wehen Hakenkreuzfahnen, rotweiß-rote Flaggen, hie und da auch schwarzweiß-rote Banner, weil es in Wien gar nicht genug Flaggen und schon gar nicht genug Hakenkreuzfahnen gibt, um die Nachfrage nach der Nationalflagge des deutschen Volkes zu befriedigen. Das Deutsche Verkehrsbüro auf der Rinnertstraße ist überfüllt mit Blumensträußen, die dem Führer gelten. Sonntag mittags brauchten über die Stadt zahlreiche Staffeln und Geschwader schwerer Bomber dahin, die von den Menschen in den Straßen und auf den Plätzen mit tosendem „Siege Heil!“ begrüßt wurden. Die Stimmung steigt von Stunde zu Stunde, sie erfasst die Schwärmen und Mädel, und auch diejenigen, die vorgestern noch auf der Gegenlinie standen. Mit ungeheurer Schwung, mit einer mitreißenden Kraft, die einfach überwältigend ist, bricht sich der Nationalsozialismus auch in Wien Bahn. Der Einzug des Führers in Wien wird das überwältigende Ereignis werden, das Wien in seiner zweitausendjährigen Geschichte erlebt hat.

Tagesneuigkeiten.

Feierlicher Verbrüderungsakt des Militärs in Linz.

In Linz fand heute um 12 Uhr mittags auf dem Hauptplatz der feierliche Empfang der als Gäste in unserer Stadt weilenden Truppen durch das Kommando der vierten Division statt. Der Akt gestaltete sich zu einer von soldatischer Herzlichkeit getragenen Umgebung der Freude des Vereinskais in einem großen Heer. Vor dem Rathaus hatten einander gegenüber Abteilungen der beiden Truppenverbände Aufstellung genommen. Divisionär Generalmajor Kleinbauer mit Oberst Wöhrle geleitete dann die hohen deutschen Gäste aus dem Rathaus auf den Platz. An dem Festakt nahmen der kommandierende General der 13. Armee Freiherr v. Weichs mit dem Kommandierenden der 10. Division Generalleutnant Wöger, Oberst Rörbig, Major Böhlke und Hauptmann Görner teil. Von Oberösterreich kamen außer dem Divisionär, dem Divisionsgeneralstabschef und anderen Offizieren Ing. Breitenhaller und der Linzer Bürgermeister Sepp Wolferstorfer mit mehreren Parteiführern. Die hohen Offiziere schritten dann die Front der im Stahelhelm ausgerüsteten Truppenabteilungen ab. Die Linzer Hessen waren mit der Hefenfabrik erschienen. Das Deutschlandlied und ein flatter Marsch erklangen, gepiept von der Regimentskapelle des J.-R. 42. Bagreuth. Nach dem Abschieden der Front ergriß Generalmajor Kleinbauer das Wort. Nach herzlichen Begrüßungsworten gedachte er der Kampfgemeinschaft der beiden Armeen im großen Ringen des Weltkrieges. Er schloß: Damals waren wir Verbündete, heute sind wir in einem Reich vereint, Ihr Führer ist unser Führer! Dann sprach der kommandierende General Freiherr v. Weichs. Er dankte zunächst den Linzern und Oberösterreichern für den überaus herzlichen Empfang, den sie ihm und seinen Truppen bereitet hatten und der ein Zeugnis der engsten Verbundenheit gewesen sei. Auch er gedachte dann der Waffenbrüderschaft im Weltkriege und schloß: „Wir marschieren heute vereint in eine neue, glückliche Zukunft unter der Parole: Ein Volk, ein Reich, ein Heer. Wir wollen immer in treuer Kameradschaft zusammenstehen. Als erste gemeinsame Dienstleistung wollen wir nun unseres obersten Führers gedenken!“ Weithell klangen über den weiten Platz das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Die Truppen präsentierten das Gewehr und die zahlreiche Menschenmenge, die den Platz säumte und Zeuge dieses Augenblicks war, erhob die Hände zum deutschen Gruß. Mit einem Vorbeimarsch der noch hintereinander den alten österreichischen und den deutschen Parade marsch zeigte, wurde die feierliche Handlung beendet.

In Wien.

Nachdem die Panzerabteilung und Kraftfahrkolonne der deutschen Wehrmacht bereits

im Laufe der gestrigen Nachtstunden in Wien eingetroffen war und trotz der ungünstigen Stunde von Zeitnau enden umjubelt wurde, die nach vom Fackelzug in beispielgebender Hingabe ausgeharrt hatten, erfolgte heute die Ankunft des Hauptkontingentes der für die Dokumentierung der Wiedergeburt des Reiches aller Deutschen aufgetretenen Truppen. Unaufhörlich rollten die Militärtransportzüge seit den Morgenstunden auf österreichischem Boden. Um 2.53 Uhr war der Waggleisendorfer Güterbahnhof der Schauplatz des Eintreffens des ersten Transportzuges. Dort erfolgte die feierliche Begrüßung durch die österreichische Wehrmacht sowie durch die Führer der Hauptabteilung. Eine Ehrenkompanie des Infanterieregimentes 5 hatte Aufstellung genommen, als der Zug eintraf. Es war ein ergreifender Augenblick, als der Kommandant des eingelangten Bataillons, Oberleutnant Schneider, von den Vertretern des österreichischen Heeres, Generalmajor Stimpff und Generalstabschef Generaloberst Hellriegel, begrüßt wurde, zunächst mit einem stimmungsbildenden, der neben dem kameradschaftlichen Willkommgruß ein Treue- und Kameradschaftsverprechen für die Zukunft war. Nach der Verabredung formierte sich der Zug, deutsche Ehrenkompanien nahmen gegenüber der österreichischen Aufstellung und die österreichische Regimentskapelle intonierte die deutschen Hymnen. Sodann würdevoll Generalmajor Stimpff und Oberleutnant Schneider herzliche Ansprachen. Den deutschen Truppen wurde auf ihrem Marsch stimmungsbildend bereit. Inzwischen rollten immer neue Züge ein. Wahrscheinlich wird der letzte Transportzug kaum vor morgen ein treffen. Außer dem Waggleisendorfer Frachtenbahnhof war der Ostbahnhof, der Nordbahnhof, der Penzinger Rangierbahnhof, die Bahnhofe in Liesing und Mödling Schauplatz der Ankunft der Truppen.

Gegen die Kapitalsflucht.

Zur Verhinderung der Kapitalsflucht hat die Polizeidirektion Linz, Wirtschaftspolizei, verfügt, daß aus allen bei Geldinstituten erliegenden Guthaben Beträge, sofern sie 1000 S übersteigen, nur dann gehoben werden können, wenn bei der Wirtschaftspolizei der Nachweis erbracht ist, daß keine Kapitalsflucht ins Ausland vorliegt. Es wird aber ausdrücklich betont, daß es sich bei dieser vorübergehenden Maßnahme um keine Guthabensperre handelt, sondern daß jeder Betrag ohne Rücksicht auf seine Höhe jederzeit dann zur Auszahlung freigegeben wird, wenn der Nachweis erbracht ist, daß eine Gefahr der Kapitalsflucht nicht gegeben ist.

Gesamtappell der Betriebszellenleiter.

Der Aufruf des Bürgermeisters Wolferstorfer.

Am ersten Tag der Amtsübernahme beauftragte der Linzer Bürgermeister Sepp Wolferstorfer die Betriebszellenleiter im großen Rathausaal zu einem Gesamtappell. Er dankte dem Führer der B.-O. Dr. Haslmayr sowie dem Betriebszellenleiter des Magistrates, Dr. Straßer und allen Partei-

genossen für die Gefolgschaftstreue in den langen Jahren des illegalen Kampfes.

„So, wie bisher,“ führte Bürgermeister Wolferstorfer aus, „soll die kameradschaftliche Verbundenheit auch weiterhin ein festes Band darstellen für die Zusammenarbeit im Dienste der neuen Volksgemeinschaft!“

Wir werden das bleiben, was wir waren, Kämpfer für die Befreiung und den Aufstieg des deutschen Volkes in Österreich. Wir sind weit entfernt davon, nun jeder Denunziation Gehör zu schenken. Wir wollen mit dem Volk, nicht gegen das Volk, regieren.

Wenn ich daher aufrufe: Steht an die Arbeit, so geschieht dies im Geist der Verbundenheit, aber auch im Geist der Entschlossenheit, es besser zu machen als die, die vor uns waren, im Geist eiserner Entschlossenheit, eine Sabotage des nationalsozialistischen Aufbauwillens von vornherein auszuschließen. Heil Hitler!

Deutsches Beizugnis der oberösterreichischen Justiz.

Samstag den 12. März versammelten sich sämtliche Richter, Staatsanwälte, die nicht-richterlichen und die Beamten des Justizwachtbros im großen Schwurgerichtssaal des Landesgerichtes Linz. Boreist wurde die Proklamation des Führers und Reichstanzlers im Gemeinshausempfang angehört. Nach Beendigung der Übertragung ergriß Parteigenosse Staatsanwalt Dr. Richter-Dregler das Wort: „Deutsche Richter und Staatsanwälte! Deutsche Beamte der Geschäftsstelle und ihr, die Treuesten der Treuen, deutsche Justizwachbeamte! Ich habe Ihnen mitgeteilt, daß ich mit großem Vergnügen die Leitung sämtlicher Betriebszellen der Justiz des Gaues Oberösterreich übernommen habe. (Stürmischer Beifall.) Zu meinem Stellvertreter habe ich Parteigenossen Dr. Klein genannt. (Heuellerlicher stürmischer Beifall.) Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat mit großem Vergnügen die Führung unserer deutschen Osmart übernommen. In den Straßen leuchten die Symbole unserer Bewegung. Auch vor dem Landesgerichte Linz wurde soeben das Hakenkreuzbanner gehißt. Diese Symbole unserer Bewegung legen uns die Verpflichtung auf, unsere ganze Kraft und Arbeit für dieses unser Deutsch-Österreich einzusetzen und vor aller Welt zu zeigen, wie wir dieses Volkswort des Deutschstums lieben. Unsere dringendste Pflicht, die wir als Beamte der deutschen Justiz zu erfüllen haben, ist es, die Verbindung mit dem Volke wiederzufinden und eine volksnahe und volksverbindende, deutsche Justiz zu schaffen.“

Deutsche Volksgenossen, Nationalsozialisten! Ich möchte Sie nunmehr bitten, in unseren früheren Gegnern nicht den Feind zu sehen, sondern den Volksgenossen gleichen Blutes und gleicher Stammesart, dem wir über alles Vergangene hinweg bereit sind, ohne Falsch und hinterlistig ehrlich die Hand zu gemeinsamem Aufbauwerk zu reichen. Volksgenossen! Ich will euch hie und da danken für die Treue, die ihr in mehrjähriger Kampfszeit der Bewegung gehalten habt. Treue um Treue. Ich hingegen gelobe euch, mich jederzeit für jeden unter euch mit der ganzen Kraft und Macht, die mir zur Verfügung steht, einzusetzen. Ich bitte um eure treue Gefolgschaft.

Ueber den Aufbau der Betriebszellen und die künftige Organisation werde ich weitere Verfügungen erlassen. Und nun bitte ich euch, für den Mann, dem wir diesen Sieg, dem wir das volksdeutsche Reich danken, die Hand zum deutschen Gruß zu erheben. Unser Führer Adolf Hitler Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Veränderungen im evangelischen Oberkirchenrat.

Amlich wird mitgeteilt: Unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Erlasses des Evangelischen Oberkirchenrates in Wien vom 10. d. M., mit welchem die Beteiligung an der sogenannten „Volksabstimmung“ der vom Volkssturm am Abend des 11. d. M. hinweggeführte Regierung Schulnigg empfohlen wurde, fand nach in den Vormittagsstunden des 11. d. M. die führenden Personen und Organisationen des Evangelischen Kirchenvolkes zusammengetreten, und zwar die Vorsitzenden der lutherischen und reformierten Synodalausschüsse, die Pfarrgemeinde Wien, die ein Drittel des österreichischen Protestantismus umfaßt, die Gustav Adolf-Stiftung, der Evangelische Zentralverein für innere Mission, der Evangelische Bund, die evangelische Frauenkirche und die evangelische Akademikergemeinschaft. Sie übermittelten dem Oberkirchenrat sofort eine Erklärung, in welcher der — allerdings erst nach unerhörtem Druck der abgetretenen Regierung Schulnigg auf die Staatsbeamten, aus denen sich der Oberkirchenrat zusammensetzt — zustandgekommene Erlaß des Oberkirchenrates scharfstens abgelehnt wurde.

Samstag früh traten die vier evangelischen Superintenden und die Vorsitzenden der lutherischen und reformierten Synodalausschüsse zusammen. Sie begaben sich dann zum Bundesminister für Unterricht Doktor Menghin. Der Bundesminister für Unterricht hat auf Grund des Protestantentums

vom Jahre 1861 nach Anhörung der vier Superintendenzen und Vorstehenden der Synodalausschüsse den bisherigen Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates Staatsrat Seftionschef Dr. Viktor Capejus und den Geistlichen Rat des Oberkirchenrates Hofrat Dr. Johann Molin über ihre vorgebrachte Bitte beurteilt. Auf Grund des Protestantenpatents hat der Bundesminister für Unterricht Dr. Oswald Menghin den Parteigenossen Staatsanwalt Dr. Robert Kauer, Mitglied des Obersten Parteigerichtes, mit den Geschäften des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates und den Parteigenossen Staatsanwalt Dr. Hans Eber mit den Geschäften des Geistlichen Rates des Oberkirchenrates mit sofortiger Wirksamkeit betraut.

Die geistlichen Führer der evangelischen Kirche haben erklärt: 1. Die evangelische Kirche in Deutschösterreich ist Glied der deutschen evangelischen Kirche. 2. Der Oberkirchenrat in Wien wird erlucht, unverzüglich die hierzu nötigen Maßnahmen einzuleiten. 3. Das Außenamt in Berlin wird erlucht, dort unverzüglich die entsprechenden Maßnahmen einzuleiten. Gezeichnet: Die Superintendenzen Dr. Mayer, D. Heintzmann, D. Eber, D. Bernemann.

Der Oberkirchenrat in Wien wird unverzüglich die entsprechenden Schritte unternehmen und hat sich noch in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. mit den zuständigen Stellen in Berlin ins Einvernehmen gesetzt.

Tafeln mit dem Wortlaut

Unser Gruß ist
Heil Hitler!

sind zu haben in der

Buch- und Steindruckerei

J. Wimmer

Linz, Promenade 23

Die Freudenkundgebung in Grein a. D.

So wie am 11. März hat das schöne Donaufaßbüden Grein, wie man uns schreibt, noch niemals seine Bewohnerchaft gesehen, so freudebegeistert, so erhellert, so begeistert! Kaum wurde die Wahlerversammlung bekannt, füllten sich die Straßen mit freudig erregten Menschengruppen. Von 19 Uhr an sammelte sich alles, was sich zum nationalsozialistischen Gedankengut bekennt, vor der völkischen Turnhalle im beglückenden Bewußtsein der alle vereinigenden Volksgemeinschaft. Da strahlte die freudige Ergriffenheit aus den leuchtenden Augen der Arbeiter der Stirn und der Faust, der Bauern, Bürger und Gewerbetreibenden; nicht zuletzt die spontane Begeisterung der Greiner Jugend erwacht. Heber neue Zustrom erweckte Stürme der Begeisterung. Besonders Freude und Ergriffenheit löste das Erscheinen der gesamten Belegschaft der

Weinzinger Sägewerke aus; eben erst von der Arbeit kommend, traten sie mit stürmischem „Heil Hitler!“ an. Mit leuchtendem Blick und mit Tränen der tiefsten Erschütterung, drückten sich selbst gänzlich Unbekannte die Hand und es ertönte immer wieder der alle durchdringende anfeuernde Kampfruf unserer Bewegung. Was sich da an Szenen des innersten Aufgewühlteins und der heiligsten Begeisterung abspielte, das zeigte die Züge der sich in beglückender Weite formenden Volksgemeinschaft.

Ueber Anordnung des Ortsgruppenleiters Hans Gatterbauer, der auch in der schwersten Zeit das Banner Hitlers trug, bewegte sich um 20 Uhr ein Festzug durch die Straßen Greins, der für das Städtchen als einmalig bezeichnet werden muß. Am Ende des gewaltigen Festzuges drohte der Marschschritt der eiserne Wehrformation unserer Partei, der S. M., die unter dem stürmischen Kommando des Sturmführers Franz Nepp stand. Durch das festlich geschmückte Grein bewegte sich der Menschenstrom zum Stadtplatz. Die vom Rathaus wehende Haltenkreuzflagge löste den unbefehlbaren Jubel der Menschenmassen aus. Nach einer kurzen, markigen Ansprache des Ortsgruppenleiters Gatterbauer folgten die deutschen Nationallieder. Nach dem feierlichen Vorbeimarsch an der Fahne unserer Bewegung zogen alle Formationen der N. S. D. A. P. zu einem ergreifenden Appell in die deutschvölkische Turnhalle. Der unermüdete und tatkräftige Ortsgruppenleiter Gatterbauer sprach in tiefempfundener, zündenden Worten über die Bedeutung der weltgeschichtlichen Stunde. Die Kundgebung wurde mit dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied geschlossen.

Das Erlebnis dieser in Grein einzig da stehenden Freudenkundgebung war so groß, so mächtig und so erfüllt von einer eisernen Entschlossenheit und Würde, daß man — in Anbetracht der gerade in Grein herrschenden Vergangenheit — die bei der Kundgebung gezeigte Disziplin nicht hoch genug einschätzen kann. Darin liegt die Größe unserer Idee: Alles Persönliche verschwindet im Interesse der höheren Ziele der Bewegung, aufgehend in dem uns alle erfüllenden Willen der unbedingten, fanatischen Gefolgschaft gegenüber unserem über alles verehrten und geliebten Führer und Befreier Adolf Hitler!

Veränderungen im Linzer Landesgericht.

Am 14. März d. J. wurden vom Dienststellenleiter der nationalsozialistischen Zelle der Justiz für Oberösterreich vom Dienste entbunden: Oberlandesgerichtsrat Robert Hirschl, Oberlandesgerichtsrat Dr. Ratsweg, Richter Dr. Günther Radaj, Richteramt Rat Jakob Jungwirth, Justizsekretär Angerer, Kanzleioffizial Franz Pfänder, Gefängnisverwalter Rudolf Krehan, Justizwachkontrollor Maslovic und Justizwachkontrollor Göttinger. — Landesgerichtspräsident Dr. Hugo Ritz hat gestern einen Urlaub angetreten.

Aussverkauf. Parfümerie- und Toiletteartikel, Skalla, Mozartstraße 5.

Ansatztritt des Rieder Bürgermeisters. Die Geschäfte des Bürgermeisters der Stadt Ried i. J. hat heute, Montag, um 8 Uhr Bürgermeister Rudolf Popitschek und die des Vizebürgermeisters Rechtsanwalt Dr. Karl Mader übernommen. Kreisleiter Gittmayer richtete an die Beamtenschaft eine

Bekanntmachung

Die Vereinigte Fettwarenindustrie Josef Estermann A. G., Linz, gibt hiemit bekannt, daß sich die Führung des Unternehmens ab 14. März 1938 wie folgt zusammensetzt:

Präsident:

Direktor Friedrich Thanner, Linz

Vizepräsidenten:

Kommerzialrat Hans Fehrer, Linz

Verwaltungsrat Alfred Schausberger, Linz

In den Verwaltungsrat werden aufgenommen:

Dr. Julius Stadlbauer, Wels

Direktor Hans Wimmer

Linz-Zizlau

Direktor Arnold Bach

Wels-Wispl

Linz, am 14. März 1938.

kurze Ansprache. Bürgermeister Popitschek betonte in seiner Begrüßungsrede, daß das, was hinter uns liegt, vergessen sei. Wir wollen in die Zukunft blicken und unsere ganze Kraft in den Dienst der Bewegung stellen. Für heute, 20 Uhr, wurde eine Gemeindefestigung einberufen. Aus diesem Anlaß sammelten sich sämtliche Gledungen und Formationen der N. S. D. A. P. um 19 Uhr im Kellerbräu; sie marschierten dann durch verschiedene Straßen zum Adolf Hitler-Platz, um dort den neu ernannten Bürgermeister Popitschek zu feiern.

Die Soldaten der Bewegung vor ihrem Führer. In Linz marschierten gestern nachmittags die österreichischen Nationalsozialisten in geschlossenen Formationen, S. M., S. J. und B. d. M. leuchtenden Auges am Führer vorüber. Dieser erste Vorbeimarsch der österreichischen Partei-

genossen war ein neues Glied in der Kette der vielen unvergeßlichen Erlebnisse, die das Geschehen des gestrigen denkwürdigen Tages ausmachten.

Neue Leitung der Wiener Rettungsgesellschaft. Im Auftrage des Bundesministeriums für soziale Verwaltung hat das Verwaltungs-ausschussmitglied der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft Ministerialrat Dr. Wolfgang Wolsegger mit Samstag die Leitung der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft übernommen. Am gleichen Tage wurden auch die bisherigen jüdischen Ärzte durch arische ersetzt.

Münchner Bergsteiger in den peruanischen Cordilleras. Die Sektion Oberland des D. u. D. Alpenvereins endet im Frühjahr vier junge Münchner Bergsteiger in die Cordilleras Blanca in Peru. Es handelt sich

Theater und Kunst.

Landestheater: „Wilhelm Tell.“ In diesen freudig bewegten Tagen, da in der glücklichen Stadt Linz der Führer dem Lande Österreich den Heimweg ins Deutsche Reich gemessen und ihm das Tor in die deutsche Zukunft geöffnet, fällt es schwer, als Zuschauer jene innere Sammlung zu finden, die das Theater erfordert, da sich eben die Welt der Wirklichkeit unvergleichlich gewaltig aufbaut als die Welt des Scheines auf der Bühne. Mit Friedrich von Schillers Heldenlied von der Befreiung der Schweiz war sozusagen die Begleitmusik gegeben zum Weltgeschehen unserer Tage. Die Aufführung spiegelt in den Leistungen der Darsteller das aufwühlende Erlebnis: aus feierlicher Bewegung gestaltete Eduard Cofasow kein Teil in jungen, blühenden Mannheit, fräftig, geschmeidig, blutvoll er lebt. Wichtig stand Walter Ebert-Grafow: Stauffacher im Ringen des Schweizer Landes um seine Freiheit; sein Eifer, getragen von einem klangvollen, weichen reichen Organ und geformt von einer wohl ausgebildeten Technik, erfüllte die Bühne zu weilen wie Donnerrollen. Dann Laurenz Schmutz's eindrucksvolle Verle als Altlinghausen, Werner von Altrichs jugendlich beschwingter Melchior, erregend im künstlerischen Ausdruck in der Szene, darin ihm die Nachricht wird, daß sein Vater geliebt wurde. Hans Brand ließ in seinem realistischen Spiel die ganze tiefe Grausamkeit des Gefähr aufkommen. In schöner Haltung spielte Erika Kapralik die Berta von

Brune. Starke Eindruck rief die Episode der Josefina Brasser als Armgard hervor; ihr ungeliebtes Fieber zu Gefährs Füßen, das sich plötzlich in wilden Haß verwandelt, darf als außerordentliche Leistung bezeichnet werden. Direktor Ignaz Brantner als Spielleiter zeigte sich wieder als erfahrener Gestalter von Massenjungen: vorreifer Stimmung das Bühnenbild und der Vortrag des Rittschwures. Ungleich war die Aufführung nur in den vielen Nebenrollen und Chören, zu deren Befehung das Personal des Schauspielers nicht hinreicht. Das Publikum folgte mit starker Anteilnahme der Handlung. Es gab nach jedem Akte lebhaften Beifall.

Aufführungen im Reiche im Februar 1938. Nach der Auffstellung der Vereinigung der Bühnenverleger haben im Laufe des Februar d. J. an reichsdeutschen Bühnen 31 Aufführungen stattgefunden. Es handelt sich um die Dramen: „Heinrich und Friedrich“ von Friedrich Schlegel im Deutschen Theater Wiesbaden, „Die Stunde Karls des Fünften“ von Heinrich Villenfeld im Stadttheater Bielefeld — um das Trauerspiel „Richter, nicht Richter“ von Lope de Vega in der Bearbeitung von Hans Schlegel im Nationaltheater Mannheim — um die Schauspiel „Der Thron zwischen Erdbeten“ von Hans Goebl im Staatlichen Schauspielhaus Dresden, „Bericht“ von Ilse Zander im Stadttheater Gießen, „Die Verwundung der Bader“ von Axel Canfin auf den Staatlichen Bühnen Lübeck, „Der Schwalbenhof“ von Jo von Ammers-Küller im Schauspielhaus Bremen, „Gudrun“ von Thilo von Throta im Landestheater Schleswig, „Don Quixote“ von Wulf Reiser an den Staatlichen Büh-

nen in Lübeck — um die Komödien „Der Doktor“ von Gherard Gherardi im Schauspielhaus Bremen, „Das Meisterschüler“ von Joachim von der Goltz im Schauspielhaus Königsberg, „Für de Ratt“ von Hinrichs im Landestheater Oldenburg, „Die alten Jungfrauen“ von Sordau im Rose-theater Berlin, „Sturz von oben“ von Kurt Portfeldt, „Der Maulkorb“ von Spoerl im Schauspielhaus Köln — um das Lustspiel „Spit“ von Max Dreier im Deutschen Nationaltheater Weimar — um den Schwan „Kaviar und Konfurrenz“ von Hans Müller im Stadttheater Jülich — um das Märchen „König Drosselbart“ von Leo Dorfer im Grenzlandtheater Götting — um die Opern „Spinntube“ von Joltan Rodaly, „Die Wirtin von Pinst“ von Richard Mohaupt in der Staatsoper Dresden — um die Operetten „Der ewige Walzer“ von Bruno Harb-Warden und Rudolf Köller mit der Musik von Heinrich Strecker im Staatstheater Bremen, „Nanon“ von Gene in der Neubearbeitung von Treumann-Wette in den Staatlichen Bühnen Lübeck, „Die Dubarry“ von Willöder in der Neubearbeitung von Theo Maden in den Opernhaus Breslau, „Roman um Eva“ von Peter Andreas mit der Musik von Albrecht Neuring im Stadttheater Dortmund, „Die Frauen von Corapa“ von Rogati mit der Musik von Paul Burtard im Stadttheater Stettin, „Küsse im Mai“ von Bruno Harb-Warden mit der Musik Heinrich Strecker im Staatlichen Theater Chemnitz — um die musikalische Burleske „Xanthippe“ von Toni Impetoso und Karl Mathern an den Staatlichen Bühnen Frankfurt.

Ohne nähere Gattungsbezeichnung sind die Stücke „Premiere in Brüssel“ von Martin Rabe im Italia-Theater Hamburg, „Der Glückstopp“ von Teuber im Schauspielhaus

Breslau und „Der Stier geht los“ von C. M. zur Redden im Brüngragen-Theater München.

Der dem Meister Fr. Hst gewidmete Abend von Prof. Gisela Götterich findet am 20. März um 17.30 Uhr — nicht, wie gemeldet, um 15.30 Uhr — statt.

Aus der Theaterkassette.

Die Leitung des Landestheaters sah sich veranlaßt, den bereits veröffentlichten Spielplan teilweise abzuändern; die richtige Spielfolge lautet nunmehr:

Dienstag, 15. d. M., Festaufführung: „Wilhelm Tell“, Schauspiel von Schiller. (19.45 Uhr.)

Mittwoch, 16. d. M., Vorstellung bei ganz kleinem Publikum: „Der Zigeunerbaron“, Operette von Johann Strauß, in Opernbesetzung. Beginn 19.45 Uhr, Preise von 50 kr. bis 3.50 S.

Donnerstag, 17. d. M., neu einstudiert: „Michael Kramer“, Schauspiel von Gerhart Hauptmann, neu in Szene gesetzt von Walter Ebert-Grafow.

Freitag, 18. d. M.: Wiederholung der Festaufführung „Wilhelm Tell“, Schauspiel von Schiller.

Samstag, 19. d. M., 19.45 Uhr, ferner Sonntag, 20. d. M., 14.30 und 19.45 Uhr: Schauspiel des berühmten deutschen Schubert-Darstellers und Sängers Anton Maria Topf als „Schubert“ in der Operette „Das Dreimäderlhaus“.

Konzertunternehmung Fernus 6131
R. Pirngruber, Landstr. 34

Der weltberühmte Auerke-Chor der Wiener Sängerknaben singt Dienstag, 15. März, im Vereinshaus. Beginn 8 Uhr. Restliche Karten bei Pirngruber und an der Abendkasse.

